Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk u. Heimatflur", „Der Niederrhein", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustr. Beilage „Heimat und Welt". — Eigener Radiodienst.

Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschl. Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.

Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 286.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 800.

Nr. 39 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab | Neuß, Freitag, 15. Februar 1929 (Faustinus) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 56. Jahrgang

Der Dawesplan hat seine Pflicht getan.

„Daily Herald" zur Reparationsfrage.

London, 15. Febr. (Eig. Radiodienst.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" veröffentlicht einen langen Aufsatz zur Reparationsfrage, in den besonders auf die in Amerika aufgenommenen deutschen Anleihen hingewiesen wird.

„Der Dawes-Plan hat, so wird in dem Blatt ausgeführt, über den politischen toten Punkt von 1924 hinweggeholfen. Er hat aber nicht das wirtschaftliche Problem gelöst. Dies müssen die Sachverständigen jetzt tun, wenn sie es können. Die Deutschen sind überzeugt, daß es möglich ist, wenn man sich nicht von Anfang an dazu versteht, eine beträchtliche Herabsetzung der Annuitäten vorzunehmen. Da die Franzosen und Italiener nicht entschlossen zu sein scheinen, einer Verminderung der Annuitäten zuzustimmen, stehen der Konferenz offenbar einige Schwierigkeiten bevor."

Empfang beim Botschafter von Hoesch.

Paris, 15. Febr. (Eig. Radiodienst.) Der deutsche Botschafter von Hoesch veranstaltete gestern abend ein Essen, an dem die Delegierten für den Reparationsausschuß Dr. Schacht, Vögler, Melchior und Geheimrat Kastl teilnahmen, sowie die in Paris anwesenden Mitglieder der internationalen Handelskammer u. a. Franz von Mendelssohn, Dr. Silverberg und der österreichische Delegierte von Riedl. Nach dem Essen fand ein großer Empfang statt, zu dem viele Mitglieder der deutschen Kolonie geladen waren.

Dr. Bumke Reichsgerichtspräsident.

Berlin, 14. Febr. Der Reichsrat stimmte heute dem Vorschlag der Reichsregierung zu, als Nachfolger des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons den Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium, Dr. Erwin Bumke, zum Präsidenten des Reichsgerichts zu ernennen.

Mainzer Prozeß am 22. Februar.

Mainz, 14. Febr. In dem von den Besatzungsbehörden gegen Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reichsvermögensamtes Mainz und Koblenz eingeleiteten Verfahren wegen angeblicher Spionage ist Termin auf den 22. Februar vor dem französischen Militärgericht in Mainz festgesetzt. Nur die Urteilsverkündigung ist öffentlich. Deutsche Verteidiger sind nicht zugelassen.

Die Rettungsaktion der Linienschiffe.

Berlin, 15. Febr. (Privatmeldung.) Ueber den Zusammenstoß der „Schleswig" mit der „Thyssen" berichtet der Berichterstatter des „Berliner Tageblatts" noch, daß die „Thyssen" das gepanzerte Heck der „Schleswig" wie Pappe zusammendrückte und seinen zwei Tonnen schweren Anker durch die Backbordwand bis in die Kabine des Flottenchefs bohrte. Die Maschinisten der „Schleswig" vollbrachten ein Meisterstück, als sie, an Stricken über der Tiefe baumelnd, die Ankerkette der „Thyssen" durchschweißten. Der an der „Schleswig" angerichtete Schaden dürfte sich auf 25—30 000 Mark belaufen.

Die „Elsaß" ist gestern fast zu gleicher Zeit, als die Schleswig von dem Dampfer „Thyssen" gerammt wurde, mit dem Dampfer „Planet", den sie bei Fehmarn gerettet hatte, zusammengestoßen. Am Heck der Elsaß sind die Bullaugen zertrümmert. Die Wunde der Schleswig-Holstein ist viel schwerer. Der Anker der „Thyssen" hatte in die Backbordand der Schleswig-Holstein ein Leck geschlgen, das fünf Meter Durchmesser hat. Man wird im Hafen versuchen, den Schaden notdürftig zu reparieren. Wenn es gelingt, werden die beiden Schiffe übermorgen wieder in die Kieler Bucht hinausfahren, um die zwei deutschen Schiffe, die noch im Packeis liegen, herauszubrechen. Der Zug der fünf Schiffe, die gestern vermißt und dann im Langelandbelt gesichtet wurden, wird jedenfalls von dänischen Eisbrechern erlöst werden.

Wieder ein schrankenloser Bahnübergang.

Kohlenwagen vom Zug überfahren.

Berlin, 15. Febr. (Privatmeldung.) Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern abend an dem schrankenlosen Eisenbahnübergang zwischen Finkenkrug und Spandau ereignet. Dort stieß ein Personenzug beim Kreuzen der Chaussee mit einem mit Kohlen beladenen Lastkraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde der Kraftwagen umgestoßen und der Führer und der Mitfahrer wurden auf das Pflaster geschleudert. Der Mitfahrer erlitt einen Schädelbruch, während der Chauffeur mit leichteren Verletzungen davonkam.

Chinas Freiheitsregung.

China wünscht Rückgabe des Pekinger Gesandtschaftsviertels.

London, 15. Febr. (Eig. Radiodienst.) „Daily Telegraph" meldet aus Peking: Der chinesischen Presse zufolge hat der Minister des Aeußeren Wang an den niederländischen Gesandten Oudendijk, dem Doyen des diplomatischen Korps, eine Mitteilung gesandt, in der die Eröffnung von Verhandlungen wegen Rückgabe des Gesandtschaftsviertels in Peking verlangt wird.

Trotzki in Konstantinopel.

London, 15. Febr. (Eig. Radiodienst.) Der Konstantinopeler Berichterstatter der „Times" meldet: Die türkischen Zeitung haben Weisung erhalten, von der Anwesenheit Trotzkis keine Notiz zu nehmen. Die türkische Polizei bestätigt jedoch, daß Seipoff (Trotzki) in Begleitung von vier Männern, einer Frau und zwei Kindern (vermutlich seine Frau und seine Kinder) auf dem Dampfer „Illitsch" eingetroffen ist und als seine Wohnung das Sowjet-Konsulat angegeben hat. Ein Grund, sie sorgfältig zu bewachen, ist der Umstand, daß ein Mordanfall auf ihn nicht unmöglich ist (?).

Schwere Folgen der Kälte.

Paris, 15. Febr. In Nordfrankreich und Nordostfrankreich zeigt sich eine leichte Milderung der Temperatur. In Mittel- und Südostfrankreich dagegen hält sich die ungewöhnliche Kälte, die in Lyon auf 22 Grad, in Chermont auf 29 Grad stieg. In Paris waren in der Nacht minus 11 Grad, um 5 Uhr morgens nur noch minus 8 Grad. Die Kälte hat auch große Störungen im Eisenbahnverkehr angerichtet, namentlich in Südfrankreich.

In einzelnen Teilen, vor allem in den französischen Alpen, mußte man Elektrizität und Gas rationieren. In Dünkirchen sind 50 Boote festgefahren. Auch der Verkehr über den Kanal ist völlig in Unordnung geraten, da die meisten Schiffe durch das Treibeis beschädigt wurden und nur mit Mühe den Hafen erreichen konnten.

In Paris macht sich ein Mangel an Gemüse bemerkbar, da sich die Zufuhr zum Teil um 50 Prozent verringert hat. Die Preise für Gemüse fangen an zu steigen.

Deutsche Leichen am fremden Strand.

Paris, 15. Febr. (Eig. Radiodienst.) Wie Havas aus Porto meldet, sind die Leichen von der Besatzung des untergegangenen deutschen Dampfers „Deister" angeschwemmt worden, darunter die des protugiesischen Lotsen.

Feuer infolge Kurzschlusses.

Zwei Tote.

Madrid, 15. Febr. (Eig. Radiodienst.) In Cuenca geriet in einem Hause der Transformator der elektrischen Lichtanlage in Brand, der auf das gesamte Gebäude übergriff. Als der Besitzer und seine Frau versuchten, die Leitung zu durchschneien, wurden sie von dem elektrischen Schlage tödlich getroffen. Ein Hausangestellter, der den Körper eines Getöteten berührte, erhielt ebenfalls einen Schlag und wurde schwer verletzt.

Sofortiger Kreuzerbau in U. S. A.

Washington, 15. Febr. (Eig. Radiodienst.) Präsident Coolidge hat dem Kongreß die Anempfehlung zugehen lassen, 12 370 000 Dollar für den Beginn des Baues der in der Flottenvorlage vorgesehenen Kreuzer zu bewilligen. Diese Summe beträgt nur etwas über die Hälfte der vom Marinedepartement beantragten Summe. Sie würde erst vom 1. Juli d. J. ab zur Verfügung stehen. Der Marine-Etatausschuß des Senats war indessen nicht gewillt, bis 1. Juli zu warten, sondern nahm eine Entschließung an, wonach genügend Geld zur Verfügung gestellt werden soll, um den sofortigen Beginn des Kreuzerbaues zu ermöglichen.

Wettervorhersage bis Sonntag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Veränderliche Bewölkung, zeitweise trüb mit Schneefällen, zeitweise auch aufheiternd, Frost zunächst weiter abnehmend. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 10 und 15 Grad, die tiefsten lagen zwischen 14 und 21 Grad.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Bemerkungen.

Die vatikanischen Verträge enthalten auch die Anerkennung des italienischen Staates. Diese Anerkennung ist ein formeller diplomatischer Akt, der notwendig wurde, weil mit dem Raub des Kirchenstaates und der Besetzung des freien Roms durch die Italiener die Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Königreich abgebrochen waren. Der „Vorwärts" zu Berlin bemüht sich nun, diese Anerkennung parteipolitisch zu deuten. Er spricht von einem „Bündnis" Italiens mit der Kirche. Davon kann aber gar keine Rede sein. Es handelt sich nur um die Vereinigung eines alten Unrechts, bei welcher der Vatikan sich recht großzügig zeigte. Der „Vorwärts" geht aber weiter und erklärt: „Antifaszistische Aeußerungen, wie man sie einst sehr zahlreich in der deutschen Zentrumspresse fand, wird man dort und in der übrigen katholischen Presse der Welt in Zukunft vergeblich suchen."

Was aber hat die Anerkennung eines Staates mit der Anerkennung seiner inneren Einrichtung zu tun? Auch das Kabinett des Sozialdemokraten Müller erkennt Sowjetrußland an, obwohl gerade die Sozialdemokratie in schwerem Kampfe mit den Bolschewisten steht. Und was eine politische Verbindung des Vatikans mit dem deutschen Zentrum betrifft, so braucht man nur an Windthorst und den Septennatsstreit zu erinnern, um die Haltlosigkeit solcher Vermutungen überzeugend zu beweisen.

Man weiß ja, was der „Vorwärts" mit jenen „Mächten" meint, wenn er ferner schreibt: „Es bleibt uns die Aufgabe, durch die Anwendung sozialdemokratischer Grundsätze aus der Deutschen Republik eine Festung zu machen, die für alle Mächte politischer und sozialer Unfreiheit unvereinbar ist." Das Blatt kann überzeugt sein, daß auch eine christliche Partei ihre Meinung vertreten wird, mag man diese Ueberzeugung noch so sehr als „Unfreiheit" verlästern.

✣

In einer Berliner Rede rechtfertigte Innenminister Severing die Koalitionspolitik seiner Partei. Daß er heilfroh ist, mit der Sozialdemokratie nicht allein die Verantwortung für die Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages übernommen zu haben, kann man ihm nachfühlen. Wir erinnern uns auch ehrlich, daß auch ein Sozialdemokrat es war, der sich weigerte, den Versailler Vertrag zu unterzeichnen. Heute spielt dieser, Scheidemann, längst keine Führerrolle in der Sozialdemokratie mehr. Man hat ihm seinerzeit einen Oberbürgermeisterposten als Altersitz bereitet, den er auch verließ, um als Abgeordneter zweiter Garnitur der Fraktion zu bilden.

Severing behauptet, Preußen sei allein durch die Sozialdemokratie vor dem Chaos bewahrt worden. Wir möchten einmal gesehen haben, was auch ein Kabinett Braun ohne die Koalition gewesen wäre. Mit dankenswerter Offenheit zeigte Severing als Ziel seiner Partei, die Macht ganz zu übernehmen an. Gleiches Recht für alle! Mit welchem Recht verlangt man da vom Zentrum, daß es sich seinerseits bei den kürzlichen Koalitionsverhandlungen mit einer Aschenbrödelrolle zufrieden gäbe?

✣

Des sozialdemokratischen Innenministers Offenheiten sollten im nichtsozialistischen Lager verstanden werden. Das in der Deutschen Volkspartei vertretene Großbesitzertum steht vor der Frage, ob ihm der Kulturliberalismus vor einer das Recht der Persönlichkeit wehrenden Wirtschaftshaltung war. Hier gibt es nur ein Entweder-Oder. Unklare Haltung trägt nur zur weiteren Zersplitterung des nichtsozialistischen Lagers bei. Es scheint heute schon klar, daß Vorstöße des kulturellen Liberalismus, ohne es zu wollen, wirtschaftlich dem sozialistischen Durcheinander Vorschub leisten. Gerade das nichtsozialistische Lager gebiert die Splitterparteien. Die Tendenz weiterer Zersetzung liegt in der Luft.

Wer Severing hört, möchte nicht nur eine stärkere Besinnung auf die großen Parteien wünschen, sondern auch eine offene, neue Wege gehende Aussprache derselben über die Sozialwirtschaft, die die sozialistische Wirtschaftschimäre entlarvt.

✣

Verantwortung entlarvt die schönste Parteiagitation. Das zeigt sich geradezu erheiternd an der Sozialdemokratie im rot-blauen Minderheitskabinett.

Der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Dr. Hilferding hat eine Vorlage gemacht, statt des Reichsbeitrages zur Invalidenversicherung von rund 164 Millionen Mark Schuldverschreibungen auszugeben, die dieses Institut in Zahlung nehmen muß. Solches geschieht, während der Arbeitsminister und das Reichsversicherungsamt darauf drängen, daß die Versicherungsanstalten eine Reserve bilden und obendrein noch an der Finanzierung des gemeinnützigen Wohnungsbaues tatkräftig mitwirken.

Wie der „Westdeutschen Landeszeitung" von besonderer Seite hierzu mitgeteilt wird, errechnet das Reichsversicherungsamt die Fehlbeträge der Versicherungsanstalten für 1928 mit 18,3 Millionen, 1929 mit 74,2 Millionen, 1930 mit 134 Millionen und 1931 mit 198 Millionen Mark. Dieses starke Anwachsen der Fehlbeträge hängt mit der Zunahme der Rentenlasten in der Invalidenversicherung, insbesondere der Zahl derjenigen Rentner, die das 65. Lebensjahr erreichen, zusammen.

Was haben die Sozialdemokraten bei den letzten Wahlen nicht gegen die Sünden der anderen Parteien an den Sozialzentnern gehetzt! Wir erinnern uns eines besonders gehässigen Artikels im Verbandsorgan des sozialistisch geführten Zentralverbandes deutscher Arbeitsinvaliden (nicht zu verwechseln mit dem christlich-sozialen Arbeitsinvalidenbund).

Die Vorenthaltung dieser 164 Millionen Mark wird die Beteiligung der Anstalten am Wohnungsbau wesentlich verhindern. Da ist es nur eine Komödie, daß die sozialistischen Gewerkschaften in einer grundsätzlichen Eingabe Ausgabe der Invalidenversicherung fordern. Wir möchten einmal gesehen haben, wie es dem Finanzminister wegen seines Schrittes ergangen wäre, wenn er nicht Sozialdemokrat wäre! So schweigt sich die sozialdemokratische Presse aus. H. S.

Der Vater der Reparationsbestimmungen.

Klotz endgültig für zurechnungsfähig erklärt.

Paris, 14. Febr. Die auf Antrag seines Rechtsanwaltes vorgenommene zweite ärztliche Untersuchung des wegen Ausgabe ungedeckter Schecks und wegen Wechselfälschungen angeklagten ehemaligen Finanzministers Klotz hat dasselbe Ergebnis gezeitigt, wie die erste Untersuchung. Die Aerzte haben den Angeklagten als vollständige für seine Handlungen verantwortlich erklärt. Klotz wird nunmehr in der kommenden Woche vom Untersuchungsrichter verhört werden.

Die Ulitz-Beschwerde

auf der Tagesordnung der nächsten Ratssitzung.

Genf, 14. Febr. Die vom Deutschen Volksbund an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtete telegraphische Beschwerde wegen Verhaftung seines Führers Ulitz durch die polnische Regierung und die Forderung nach Freilassung wurde auf dem Wege des drinlichen Minderheitsverfahrens soeben auf die Tagesordnung der 54. Tagung des Völkerbundsrates gesetzt.

Auch Auflösung des oberschlesischen Wojwodschaftsrates?

Kattowitz, 14. Febr. Der „Oberschlesische Kurier" verzeichnet heute das Gerücht, daß der aus fünf Mitgliedern bestehende Wojwodschaftsrat, der erst kürzlich gewählt wurde, und in dem die Sanierungspartei sich in der Minderheite befindet, das Schicksal des schlesischen Sejms teilen und ebenfalls aufgelöst werden soll. An seine Stelle soll eine erweiterte Körperschaft treten, die mit der Erfassung der sonst nur dem Parlament zustehenden Kompetenzen betraut werden soll. Unter diesen Umständen ist kaum noch damit zu rechnen, daß die Neuwahlen zum schlesischen Sejm in der vorgeschriebenen Zeit von 75 Tagen nach der Auflösung erfolgen können.

Amerika zum Kriege verleitet.

Bemerkenswertes Eingeständnis.

Kiln, 15. Febr. Aus ihrem Leserkreis wird der „Kölnischen Volkszeitung" eine Nummer der amerikanischen katholischen Zeitschrift „Extension Magazine" übersandt, die bemerkenswerte Ausführungen über die englische Kriegspropaganda in den Vereinigten Staaten enthält. Der Verfasser geht so weit, den Eintritt Amerikas in den Krieg ausschließlich auf das Konto der britischen Propaganda zu setzen: „Es kann nicht die geringste Zweifel daran bestehen, daß die britische Propaganda uns in den Krieg hineingezogen hat. Wenn wir 1917 gewußt hätten, was wir heute über den Ursprung des Krieges und die Ziele der Alliierten wissen, wäre Amerika überhaupt nicht in den Krieg eingetreten.

Wir Deutschen haben, so sagt die K. V., allen Anlaß, nach Krädten durch eine geschickte mit den Waffen der geschichtlichen Wahrheit kämpfende Propaganda dafür zu sorgen, daß sie weiter gefördert und möglichst zum Gemeingut der öffentlichen Meinung Amerikas gemacht wkrd.

Attentat auf den Sowjet-Konsul in Charbin.

Moskau, 14. Febr. Vorgestern nachmittag feuerte im sowjetistischen Generalkonsulat zu Charbin der Russe Monokanow, in chinesische Polizeiuniform gekleidet, auf den Generalkonsul Melnikow zwei Schüsse ab, die ihr Ziel aber verfehlten. Die chinesische Polizei nahm den Attentäter fest. Im chinesischen Polizeikorps dienen viele russische Emigranten, die des öfteren ihrer Verzweiflung Ausdruck geben gegenüber den Repräsentanten des Regimes, das ihnen die Heimat raubte und hier ihr Dasein unter vier anderen Rassen, teilweise in den einfachsten Verhältnisse, fristen läßt.

Dieses Vorkommnis muß als ein Glied in der Kette fortwährender Uebergriffe der chinesischen Polizei gegen das Sowjetpersonal der Ostbahn angesehen werden, an denen fast immer russische Emigranten in chinesischen Diensten teilnehmen. Die Iswestija spricht die Hoffnung aus, daß dieses Attentat endlich den chinesischen Behörden die Augen öffne, wohin das Verhalten der Polizei führen müsse.

Die Diktatur in Südslawien.

Neue Gemeinderäte in drei Städten.

Belgrad, 14. Febr. Der König ernannte durch Erlaß neue Gemeinderäte in Belgrad, Agram und Laibach. Der ehemalige Minister Milos Sawtschitsch wurde zum königlichen Kommissar in Belgrad, Stephan Srkslly zum königlichen Kommissar in Agram und Dinko Putsch in Laibach ernannt. Die beiden letzten waren früher Bürgermeister ihrer Städte. Die früheren Gemeinderäte sind bereits aufgelöst worden. Auch mehrere Gesandten wurden neu ernannt.

Haussuchung in einer Wiener Zeitung.

Wien, 14. Febr. In einem im Hause der „Arbeiterzeitung" untergebrachten behördlich genehmigten Jagd- und Schützenverein erschien heute nachmittag eine polizeiliche Kommission, die den Verein wegen statutenwidrigen Verhaltens auflöste und das Vereinsvermögen beschlagnahmte. Es wurden einige Waffen mit scharfer Munition vorgefunden. Ferner wurde im Auftrag des zuständigen Bezirksgerichts in den Räumen der „Arbeiterzeitung" eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Im Keller fand man einige Maschinengewehrbestandteile und einige Gewehre, die nach Aussage der Hausbewohner unbemerkt während des Umsturzes im Keller liegen geblieben waren. Ueber die Zahl der beschlagnahmten Waffen wird vorläufig keine Mitteilung gemacht.

Auflösung einer Erwerbslosenkundgebung.

Berlin, 14. Febr. Die Polizei löste heute nachmittag vor dem Neuköllner Rathaus einen geschlossenen Zug, der sich aus Erwerbslosen zusammensetzte, auf. Zwei Demonstranten wurden verhaftet.

Die Jahreszahlungen sind unmöglich.

Melchior spricht.

Paris, 14. Febr. Die heutige Sitzung der Reparationssachverständigen dauerte von 11 Uhr bis kurz nach 1 Uhr. Ein Kommunique ist nicht ausgegeben worden. Es verlautet, daß die heutige Aussprache Zahlungsbilanz Deutschlands galt. Der Nachmittag blieb sitzungsfrei, um der deutschen Delegation Gelegenheit zu geben, für die morgen vormittag festgesetzte Diskussion in dieser Frage weitere Unterlagen vorzubereiten.

Heute hatte sich ein Journalist eingeschlichen, den der Vorsitzende erst später bemerkte und aus der Sitzung verwies. Das ist bereits das zweite Mal, daß sich jemand einschleicht.

Heute machte Bankier Melchior sehr eingehende Darlegungen über die deutsche Handelsbilanz und Finanzwirtschaft. Diese durch sehr genaue statistische Unterlagen ergänzten Darlegungen lehnten schroff die Schlußfolgerungen Parker Gilberts ab. Melchior stellte fest, daß die hohe Zahl der Arbeitslosen in dem Parker Gilbertschen Bericht ebenso wenig berücksichtigt werden, wie die noch viel schwerwiegendere Tatsache, daß die deutsche Handelsbilanz um fast eine Milliarde Goldmark passiv sei. Die Milliarde müsse zu dem Jahresbetrag von 2,5 Milliarden Goldmark noch hinzugerechnet werden. Auch den gesamten deutschen Außenhandel stellte Melchior dar, und zeigte, daß die Ausfuhrverminderung bis auf ganz wenige Posten überall zugenommen hat. Eingehend dargelegt wird auch der Anteil Deutschlands an dem Weltaußenhandel 1913, 1922 und folgende Jahre. Lebensmittelkosten, Anleihen kommunale Wirtschaftsbelastung u. a. wurde eingehend dargelegt.

Dr. Schacht wies übrigens in seinen gestrigen Darlegungen darauf hin, daß ein Rechtsgrund für eine Ausdehnung der deutschen Reparationszahlungen auf 60 Jahre nicht bestehe. Im Versailler Vertrag und im Dawesplan seien erheblich kürzere Fristen festgesetzt.

Ein Massenmord in der Unterwelt von Chikago.

Chikago, 14. Febr. Eine Anzahl Männer, die sich als Polizeibeamte ausgeben, drangen in das Hauptquartier einer Alkohol-Schmugglerbande im Norden der Stadt ein und trieben die dort Anwesenden in einem Hinterzimmer zusammen, wo sie sie zwangen, sich an der Wand aufzustellen und sie dann mit Gewehren und Maschinengewehren kurzerhand niederschossen. Sechs der Überfallenen wurden getötet, zwei schwer verwundet. Die Mörder waren in zwei Lastautos vorgefahren. Eine Nachbarsfrau, offenbar die einzige Person, welche die Schießerei vernahm, alamierte die Polizei, die die sechs Leichen von Kugeln buchstäblich durchlöchert auffand.

Jedes der Opfer einschließlich der Verwundeten hatte sechs bis zehn Schußwunden erhalten.

Das Blutbad ereignete sich in einer Garage, die offenbar nur dem Alkoholschmuggel dient. Es handelt sich nach Ansicht der Polizei um den Racheakt einer rivalisierenden Schmugglerbande, welche die Gelegenheit wahrnehmen wollte, die Gegner, die sich zu einer Sitzung versammelt hatten, auf einmal auszurotten. Der heutige Überfall stellt in den Chikagsr Bandenkriegen eine Neuheit dar. Bisher war es üblich, die Rivalen zu einer Autofahrt zu verleiten, um sie bei dieser Gelegenheit zu beseitigen. Zu einem derartigen kaltblütigen Massenmorden war es noch nie gekommen. Von den Mördern, die in ihren Autos entkamen, fehlt bisher jede Spur.

Der Polizeichef erklärte im Hinblick auf den Massenmord in der Automobilgarage, er werde jetzt einen Großkampf beginnen, um mit dem Bandenwesen aufzuräumen. Einer der beiden Verwundeten ist gestorben. Ein Nachbar beobachtete, daß fünf Männer nach der Schießerei die Garage verließen.

Ungarn gegen Mexiko.

Budapest, 14. Febr. Das Oberhaus hat heute beschlossen den Minister des Aeußeren zu ersuchen, zum geeigneten Zeitpunkt und in geeigneter Weise de mProtest des Oberhauses gegen die Religionsverfolgung in Mexiko Ausdruck zu verleihen, ferner zum geeigneten Zeitpunkt beim Völkerbund bezüglich der Revision des Trianon-Friedensvertrages entsprechende Schritte zu unternehmen.

Der Papst zum Vertrag mit Italien.

Rom, 14. Febr. Wie die Blätter melden, führte der Papst beim Empfang von Professoren und Studenten der katholischen Universität Mailand aus:

„Der Vertrag zwischen dem Päpstlichen Stuhl und Italien bedarf nicht allzu vieler äußerer oder innerer Rechtfertigung denn seine Hauptbedeutung beruht auf dem Konkordat, das den Vertrag nicht nur rklärlich macht und rechtfertigt, sondert auch empfiehlt. Der Papst schilderte dann ausführlich die Tragweite des Konkordates, das die Stellung der Kirche in Italien nach so vielen Konfliktsjahren regele, und fügte hinzu: Der Päpstliche Stuhl fand hinsichtlich seiner Wünsche in der Konkordatsfrage ein edles Entgegenkommen auf der anderen Seite. Vielleicht war auch ein Mann dazu nötig, wie derjenige, den uns die Vorsehung sandte, ein Mann, der nicht die Vorurteile der liberalen Schule hatte. Durch die Gnade Gottes und durch viel Arbeit ist es gelungen, ein Konkordat abzuschließen, das zweifello szu den besten gehört. Mit tiefer Freude haben wir wieder Gott Italien und Italien Gott gegeben."

Der Stimmungswechsel des Ministers.

Adenauer contra Innenminister.

Der Kölner Ober verbittet sich, daß der Minister ihm dreinrede.

Köln, 14. Febr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die erste Lesung des Kölner Haushaltsplans mit einer Rede des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer eingeleitet, in der er auch auf die Eingemeindungspläne und die Erklärungen des preußischen Ministers des Innern, Grzesinski, im Landtag zu sprechen kam. Nach eingehender Schilderung der Vorverhandlungen erklärte Dr. Adenauer zu dem vom preußischen Innenminister am 5. Februar im Landtag mitgeteilten Erlaß, in dem er aufgefordert wird, weitere VerhadWungen in der Umgemeindungsangelegenheit zu unterlassen, u. a.:

Ich habe dem Herrn Minister des Innern auf den von ihm in seiner Landtagsrede angezogenen Erlaß geantwortet, daß falls in seiner Mitteilung eine Anordnung an mich, die Verhandlungen einzustellen, liegen sollte, ich eine solche Anordnung als für mich verpflichtend nicht anerkennen könne, da sie keine gesetzliche Grundlage habe. Ich habe dann weiter den Gang der Dinge ausführlich geschildert und gebeten, mi Wbie Gründe für den plötzlichen und mit vollkommen unerklärlichen Wechsel in dr Stellungnahme des Ministeriums des Innern gegenüber den Verhandlungen mit dem Landkreis Köln mitzuteilen, damit ich gegebenenfalls vorhandene Mißverständnisse aufklären könne. In der Presse ist dieser durch die Landtagsverhandlungen allgemein bekanntgewordene Hergang sehr stark kommentiert worden. Man hat darin eine Maßreglung für mich wegen meiner Abstimmung im Provinzialausschuß der Rheinprovinz erblicken wollen. Man hat ferner ausgeführt, daß es auf mein Verhalten im Staatsrat bei Gelegenheit der Beratung der rheinisch-westfälischen Umgemeindungsvorlage ankommen werde, was aus der Kölner Eingemeindung würde. Ich bedaure derartige Kommentare, denn es werden darin der Berliner Instanz unsachliche, ja direkt verfassungswidrige Handlungen unterschoben. Ich halte das für unmöglich und möchte immer noch glauben, daß im Drange der Überlastung mit Geschäften in Berlin Mißverständnisse vorgekommen sind, die ausgeräumt werden können. Ich habe in Berlin um Aufklärung gebeten, und ich werde versuchen, völlige Klarheit in die mir einstweilen nicht erklärlichen Vorgänge zu bringen.

Im übrigen sagte Dr. Adenauer, die Angelegenheit sei im Landtag durch ihm ganz unerklärliche Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Peukert angeschnitten worden. Er werde festzustellen suchen, wie dieser dazu komme.

Zu den Beschlüssen des Provinzialausschusses sagte Dr. Adenauer:

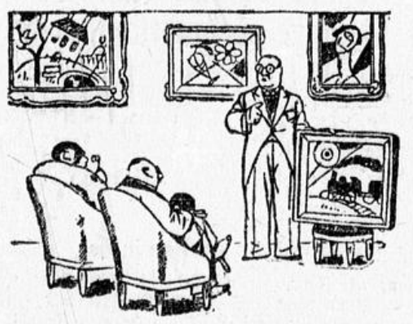
Der Provinzialausschuß hat in seiner Mehrheit erklärt, er spreche sich gegen die Vorlage, die ihm als Ganzes zugegangen sei, wegen der darin zum Ausdruck kommenden Tendenz aus. Er hat aber weiter gesagt, er verkenne nicht, daß in ihr eine Anzahl von Fällen vorhanden sei, in denen Um- oder Eingemeindungen notwendig seien. Er hat dann eine Reihe von Richtlinien für diese auch ihm notwendig erscheinenden Um- und Eingemeindungen aufgestellt.

Ich darf aber auch noch ein Wort über die Behauptungen, die über angebliche Eingemeindungswünsche Kölns auf der rechten Rheinseite laut geworden sind, sagen. Ich habe seit vielen Jahren dafür gekämpft, den übervölkerten Städten den notwendigen Raum, Licht und Luft zu geben. Ich stehe aber weiter als überzeugter Anhänger der Selbstverwaltung auch auf dem Standpunkt, daß man einem kleineren Gemeinwesen seine Existenz gegen seinen Willen nicht ohne absolute Notwendigkeit nehmen soll. Auf der rechten Rheinseite erachte ich im Hinblick auf Leverkusen-Wiesdorf, Bensberg-Berg-Gladbach, eine solche absolute Notwendigkeit als zurzeit für die Stadt Köln nicht vorliegend. Ich habe darum euch keine Schritte getan, um diese Gemeinden, die, soviel ich weiß, nicht nach Köln eingemeindet sein wollen, gegen ihren Willen mit Köln zu vereinigen. Die Entwicklung Kölns wird sich dann eben in der Hauptsache auf der linken Rheinseits vollziehen müssen.

Die geistlichen Orden in Frankreich.

Paris, 14. Febr. Der Finanzausschuß der Kammer befaßte sich heute mit den in den Nachtragskrediten für Dezember vergangenen Jahres enthaltenen Bestimmungen über die geistlichen Orden und Missionsgesellschaften. Ein Antrag der sozialistischen Abgeordneten Renaudel auf Herausnahme dieser Bestimmungen aus den Nachtragskrediten wurde mit 20 gegen 17 Stimmen angenommen. In den Wandelgängen der Kammer hat dieser Beschluß großes Aufsehen erregt.

Humor und Leben.



„Ein außerordentliches Bild! Von einem Vertreter der modernen Schule."

„So? Dann wollen wir lieber warten, bis er die Schule hinter sich hat!" („Journal".)



Immer langsam voran.

„Willst Du denn Figuren auf Deiner Villa haben?"
„Aber nein! Das sind doch die Maurer!"

Volkswirtschaft, Börse und Handel

Börsenberichte.

Berliner Wertpapierbörse vom 14. Febr.

Den unregelmäßigen Verlauf der gestrigen Newyorker Börse und die Erhöhung des Satzes für Bankakzepte an dieser wollte man als ein warnendes Vorzeichen für eine mögliche Disconterhöhung ansehen und wurde daraufhin schon im heutigen Vormittagsverkehr unsicher und eher schwächer gestimmt. Außer einem Bericht der Maschinenindustrie, der von einem ruhigen Januargeschäft, weiter abflauender Beschäftigung und einem Abgleiten des Auftragseinganges spricht, lag kaum etwas Neues vor. Auch von der Pariser Konferenz war nichts Ungünstiges zu hören es beunruhigte nur etwas, daß der Generalagent für die deutschen Reparationszahlungen, Parker Gilbert, wieder einen Gripperückfall erlitten hat, da die Sachverständigendebatte hierdurch evtl. eine Verzögerung erleiden könnte. Der offizielle Börsenbeginn war trotz außerordentlicher Geschäftsstille relativ widerstandsfähig. Ueberwiegend betrugen die Kursrückgänge nur 1 bis 2 Prozent. Nach 1 Uhr machte sich eine unbedeutende Geschäftsbelebung bemerkbar.

Die Börse schloß zwar nicht durchweg fester, doch waren 1 bis 2prozentige Besserungen in der Mehrzahl.

Industrie-Aktien.

	14. 2.	13. 2.		14. 2.	13. 2.		14. 2.	13. 2.
Adlerwk.	56.25	—.—	Hamb. El.	146.25	147.0	Rücklort.	70.0	70.0
Adl. Kort.	133.0	131.5	Hammers	132.0	132.0	Rütgers.	94.25	95.
Alex-W.	50.0	50.0	Hann. Fg.	44.25	44.0	Sachsw.	122.0	121.5
AEG.	173.125	174.0	Hanse Ll.	—.—	—.—	Salzd. K.	470.25	479.0
„ V.-A.	89.5	89.25	Hark. Bg.	—.—	—.—	Sarotti	205.5	207.0
„ Lit. B.	85.0	85.0	„ Brück	—.—	—.—	Scheidem.	—.—	—.—
Als. P.-C.	202.75	200.0	Harpener	135.0	135.75	Schering	—.—	—.—
Angl. Gu.	—.—	—.—	Heckman	—.—	—.—	Schles. B.	130.0	130.0
Anh. Koh	—.—	93.75	Hilpert	92.25	92.375	Schött H.	57.0	57.0
Asch. Pa.	184.0	183.5	Hirsch K.	138.0	139.75	Schub. & S.	315.75	314.0
Augsb.-N.	88.75	89.5	Hoesch E.	122.0	124.0	Schuck.	224.875	225.5
Baimag	—.—	—.—	Hoffm. St.	77.5	77.75	Schwel. E.	—.—	—.—
Barop.W.	94.5	94.75	Hohenlo.	70.0	70.0	Sieg.-S.	16.5	16.5
Basalt	56.0	56.0	Hubert B.	131.25	131.25	Siem. Gl.	141.5	140.5
„ Bemb.	407.0	407.5	Humbol.	31.25	31.25	Siem. & H.	377.0	378.5
Bergm. E.	209.0	209.75	Ise Berg	212.0	205.25	Stett. Ch.	77.5	77.0
Berl. Gub	333.0	338.0	Jülich Z.	68.5	68.5	„ Vulkan	—.—	—.—
„ Karla.	66.25	66.5	Kahla P.	103.0	106.0	Stöhr K.	202.75	203.875
„ M.-Sch.	80.0	81.0	kali Asch.	252.0	256.0	Stolb. Z.	164.0	157.0
Bing M.	—.—	—.—	Kalk M.	—.—	—.—	Stollw.	131.75	143.5
Böhl. & C.	—.—	—.—	Karstadt	224.75	225.0	Thür. G.	155.0	158.0
Bösp. Wa.	66.5	66.0	Karlsr. M.	—.—	—.—	Tietz L.	257.0	255.0
Brem. Be.	66.75	68.875	keramag.	204.0	206.0	Tuch. Aa.	109.5	110.5
„ Linol.	—.—	—.—	Klauser S.	46.25	46.0	Tüll. Lo.	79.5	81.5
„ Vulkan	—.—	122.0	Klöckner	106.5	106.25	Ver. Nick.	134.0	135.0
„ Wollk.	208.5	210.0	Köln-Neu	121.5	120.625	„ Gl. Elb.	141.0	141.0
Buderus	82.0	82.5	„ G. u. K.	68.5	68.75	„ Märk T.	73.0	74.0
Byk-Guld	75.0	75.5	Körting	69.0	69.0	„ Schmir.	267.75	267.0
Chem. He.	119.25	119.25	Kronp. M.	85.0	86.0	„ Sch. Bern	—.—	58.0
Ch. Was.	128.5	127.0	Lahm G.	164.5	165.5	„ Stahlw.	98.25	97.75
„ l. Gels.	75.0	75.5	Laurah.	67.0	66.5	V. Zyp. W.	—.—	—.—
„ W. Alb.	75.0	75.0	Leop. Gr.	71.25	—.—	„ Ultram.	154.0	154.0
C. Caout.	137.0	135.5	Linde's E.	160.0	158.0	Wander.	105.0	105.0
Conc. Spi.	100.25	100.25	Loewe Co.	212.0	219.0	Wass. Ge.	133.5	133.5
Daiml M.	58.0	57.75	Lüdsch. M.	103.0	102.0	Wegelin	130.75	130.75
Dem. Lil.	—.—	—.—	Magd. B.	56.75	—.—	L. Wessel	10.5	10.625
Dess. Gas	—.—	—.—	Mannesm.	125.5	125.0	Wf. Drah.	92.0	—.—
D.-All. T.	130.125	130.125	Mansf. B.	114.5	114.75	„ Eis. u. D.	—.—	92.0
„ Erdöl	125.5	125.875	Masch. K.	—.—	—.—	„ Kupf.	72.0	72.5
„ Kaliw.	—.—	—.—	M. W. L.	170.0	169.0	Wicking	157.875	158.875
„ Masch.	52.5	52.25	Ming	141.25	141.25	Witten G.	36.0	35.0
Doler. Ba.	49.0	46.75	Mix & G	110.0	110.0	Zellst. W	255.75	255.25
Donners.	—.—	—.—	Mo. Deutz	65.5	66.0			
Düren M.	225.25	225.25	Müll. B.	103.5	103.0			
Dürr. Fis.	60.0	60.0	N. A. G.	39.125	39.125			
„ Kamm	88.0	88.0	Neckar F.	25.0	24.875			
„ Masch.	31.0	30.0	Obsch. E.	94.0	93.0			
Dyk. & W.	—.—	—.—	„ Koksw.	104.75	104.75			
Dyn. Nob.	116.0	115.5	Orenst. K.	96.125	96.0			
Eintr. Br.	163.5	162.0	Ostwerke	243.0	240.0			
Eis. Velb.	—.—	—.—	Phönix B.	96.625	96.0			
Elec. Lie.	164.0	165.25	„ Braunk.	85.0	85.25			
E. L. u. K.	207.0	210.5	Pintsch	178.0	178.0			
Esdw. B.	216.5	214.5	Pöge	53.0	53.5			
Ess. Stein	119.0	119.5	Rasquin F.	107.0	106.0			
Farb.-In.	250.0	250.25	Rauch W.	78.0	78.0			
Felten	140.75	140.0	Reisholz P.	230.0	232.75			
Flend. B.	—.—	—.—	Rh. Brau.	230.5	230.625			
Fuchs W.	—.—	—.—	„ Elektri.	162.5	162.75			
Gaggen	2.25	3.0	„ Masch.-L.	—.—	—.—			
Gebh. Co.	112.0	—.—	„ Möbelst.	149.0	149.75			
Gebh. Kö.	—.—	—.—	„ Stahlw.	126.75	127.5			
Gelsk. B.	130.0	130.0	„ Zucker	—.—	123.75			
„ Guß	—.—	—.—	„ W.El.W.	237.0	237.5			
Ger. Glas	142.0	141.0	„ W. Kalk	106.5	106.75			
G. t. el. U.	235.0	235.5	„ W. Spr.	—.—	93.5			
Girmes	—.—	246.25	Rhenan.	—.—	—.—			
Gladb. W.	150.75	150.75	Rheydt E.	—.—	—.—			
Gothart	360.0	357.5	Rieb. M.	143.0	144.0			
Goldsch.	86.25	86.125	Riedel	—.—	—.—			
Grevenb.	—.—	—.—	Rodberg.	890.0	900.0			
Gritzner	105.5	105.125	Romb. H.	—.—	—.—			
Gundlach	96.0	96.0	Rositz. Z.	52.125	52.5			
Hacketh.	90.0	90.5						

Verschiedene Aktien

Schiffahrt.

Hb. Am. L.	126.0	120.0
Hb.-S. D.	—.—	—.—
Hansa	159.0	—.—
Nordd. Ll.	128.875	123.5

Banken.

Barmer B.	139.5	139.25
Berg. M. l.	—.—	—.—
Berl. Hd.	232.5	234.0
Commerz	197.125	196.25
Darmst. B.	275.0	274.0
Deutsche	169.5	169.75
Disk. Ko.	164.5	164.5
Dresd. B.	168.0	168.0
Pr. Ctr.-B.	—.—	—.—
„ Hyp.	—.—	—.—
Reichsb.	304.25	305.0
Rh.-Kr.-B	124.5	124.5
Rh. W. B.	153.0	153.0
Westd. B.	138.25	138.25

Brauereien

Patz.-Sch	287.75	284.0
Dort. Un	268.25	267.5
Schlegel	206.25	206.0
Schwab.	242.0	245.0
Wick K	246.5	246.5

Festverzinsliche Wertpapiere

	14. 2	13. 2.		13. 2.	13. 2.
Dtsch. Wert Anl. 23	—.—	—.—	Dtsch. Reichsanl. 27	87.5	87.5
„ „ große	—.—	89.6	Dtsch. Wert.-An. kl.	—.—	—.—
Deutsch. Reichss. K.	—.—	—.—	Dts.ch Schutzgb.-A.	5.25	5.3
Dtsch. Ablösungsc.			Sparprämien-Anl.	—.—	—.—
inkl. Auslos.-Recht	54.0	53.9	Pr. Kali-A. (p. 100 kg)	—.—	6.32
desgl. einschl. 1 Zieh.	—.—	—.—			
desgl. o. Ausl.-Schein	13.625	13.7			

Kursstand der Goldpfandbriefe.

5% Neckar Goldanl. 87; 10% Rhein-Westf. Bd. Goldpfdbr. 103; 8% desgl. S. 4 96; desgl. S. 7 98; Westd. Bodenkr. Em. 5 104,75; 7% desgl. Em. 10 85,9; 8% desgl. Em. 9 94,75; 5% desgl. Em. 2 78,6; 8% Westf. Landesbk. Gpfbr. 101; 8% Preuß. Gpf. 27 97; 7% desgl. 84 4½ % desgl. Liqu. 77,25; 9% Preuß. Pfdbrk. Em. 28 —; 10% desgl. Em. 40 102,3; 8% desgl. Em. 41 97; 7% desgl. Em. 42 86,9; 6% desgl. Em. 45 84,5; 6% desgl. Goldkomm. Em. 19 83,5; Berl. Hypoth. Goldpfdbr. S. 12 97,5; desgl. S. 11 90,5; 8% Goldkomm. S. 4 94; 7% desgl. S. 2 88,25.

Kölner Börse vom 14. Febr.

Die heutige Börse eröffnete in fast vollkommen geschäftsloser Haltung. Der Ordereingang ist sehr spärlich, und Umsätze kamen fast kaum zustande. Am Montanmarkte gingen Phönix zu 95,75 (minus ¾ %) und Deutsche Erdöl zu 125 um. Rheinische Braunkohle waren um 3,25 % gedrückt. Die übrigen Werte bis zu 1,25 % nachgebend. Farben und Elektrowerte lagen bei Kursverlusten bis zu 1 % umsatzlos. Im Verlaufe zeigte die Börse ein unverändertes Bild. Nur Farben gingen noch zu unveränderten Kursen um. Die Börse schloß sehr still.

Heute notierten: Basalt 55, Bonner Bg. u. H.-V. 230, Braunk. Zukunft 135, Kalker Brauerei 120, Köln. Dampfschiffahrt 290, Rheinische Braunk. 278, Stollwerck 148.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 140G; Berliner Handels-Ges. 232G; Commerz- und Privatbank 197,75G; Darmstädter und Nationalbank 274G; Deutsche Bank 170G; Disconto-Ges. 164,75G; Dresdner Bank 168,25G; Mitteldeutsche Credit 195G; Deutsche Erdöl 125bB; Deutsche Reichsbahn 90,5G; Farbenindustrie 250 G-b; Gelsenkirchener Bergwerk 129,5G; Harpener Bergbau 137,25G; Hapag 123,5G; Phönix Bergbau 95,75b; Rhein. Braunkohlen 279,25G; Schuckert Elektr. 224,5G; Ver. v. d. Zypen-Wissen 98G.

Unnotierte Werte: Braunk. Brikettanl. 8,375G; Elsaß 50G; Hansa Lloyd 40G; Koll u. Spitz 40G; Köln-Lindenthaler Metallwerke 68G; Köln. Hausbesitzer 90G; Parkhotel 140G; Poblig 110G; Rhein. Glashütte 15G; Rhein. Volksbank 99—101; Wessels Wandplatten 125G: Westd. Bau-Union 7,5G; Welter Elektr. 26G.

Frankfurter Mittagsbörse.

An der heutigen Börse war das Geschäft äußerst ruhig, und Deckungen wurden wenig vorgenommen. Das Fehlen jeglicher Art von Orders machte sich stark fühlbar. Gegenüber der gestrigen Abendbörse blieben die Kursveränderungen klein. Zum Teil blieben die Werte gehalten, oder es traten Rückgänge bei der herrschenden Unlust nur bis ½ % ein. Lahmeyer notierten minus 3%. Für Licht und Kraft mit plus 1½ % und Beramann mit plus 1 % bestand dagegen einiges Interesse.

Geld- und Wechselmarkt.

Am Geldmarkt trat bei unveränderten Sätzen zum Medio eine allerdings nur geringe Versteifung ein.

Privatdiskont für beide Sichten unverändert 5⅛ %.

Vom Devisenmarkt

Devisen hatten weiter feste Tendenz; das Pfund und der Yen neigten eher zur Schwäche, dagegen lag Spanien etwas fester.

Amtliche Devisennotierungen vom 14. Februar 1929

Für drahtlose Auszahl.	G	B	Für drahtlose Auszahl.	G	B
Buenos Aires	1 Pes. 1.775	1.779	Kopenhagen	100 Kr. 112.31	112.53
London	1 Pfd. 20.439	20.479	Paris	100 Frc. 16.435	16.475
New-York	1 Dollar 4.2110	4.2190	Prag	100 Kr. 12.46	12.48
Amsterdam	100 Fl. 168.65	168.99	Schweiz	100 Frc. 80.975	81.135
Brüssel	100 Belga 58.505	58.625	Spanien	100 Pes. 66.10	66.24
Oslo	100 Kr. 112.31	112.53	Stockholm	100 Kr. 112.54	112.76
Helsingfors	100 finn. M. 10.59	10.61	Budapest	100 Pengö 73.39	73.53
Italien	100 Lira 22.02	22.06	Wien Disch.	100 Schill. 59.165	59.285

Ausländische Devisenmärkte.

London meldet: Paris 124,29; Brüssel 34,93: Newyork 4,8532; Italien 92,82; Stockholm 18,15,75; Amsterdamer Kurse: London 12,12; Paris 9,74,875; Brüssel 34,70,5; Newyork 2,4968; Italien 13,05; Spanien 39,10; Kopenhagen 66,60; Pariser Kurse: Newyork 25,60,75; Belgien 355,75; London 124,30; Italien 133,90; Spanien 190,75; Kopenhagen 683.

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbericht vom 14. Febr.

Mit dem Eintreten milderen Wetters hat hier ein Tendenzumschwung Platz gegriffen. Am Lieferungsmarkt stellte sich Märzweizen zwar noch etwas höher, aber die späteren Sichten und Roggen eröffneten schwächer. Vom Inlande ist verschiedentlich eher reichlicheres Angebot vorhanden, die Forderungen lauten sowohl für Weizen als auch für Roggen höher. Selbst gestrige Preise sind aber bei den Mühlen kaum durchzuholen. Weizen und Roggenmehle haben bei gestrigen Preisen ruhiges Geschäft. Für Hafer fordern die Abgeber heute beträchtlich höhere Preise als gestern, beim Konsum sind aber nur etwa gestrige Preise durchzuholen. Gerste liegt weiter still.

Weizen, märk. ab Station 219—221; Roggen, märk. ab Station 207—210; Gerste, ab Station 218—230; Futter und Industrie 192—202; Hafer, märk. ab Station 200—206; Mais, loco Berlin 238—239; Weizenmehl 26,5—30; Roggenmehl 27,65—29,85; Weizenkleie 15,5; Roggenkleie 14,75; Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20; Viktoriaerbsen 40—46; Kleine Speiseerbsen 27—33; Futtererbsen 21—23; Peluschken 22—24; Ackerbohnen 21—23; Wicken 26—28; Lupinen, blaue 15,80—16,5; gelbe 19—20; Seradella, neue 40—45; Rapskuchen 20,40—20,60; Leinkuchen 25—25,40; Trockenschnitzel 13,50—13,60; Soyaschrot 22,70—23; Kartoffelflocken 19,70—19,90.

Weizen: März 236,25—236; Mai 241—240,5; Juli 248,75; Roggen: März 225—224,5; Mai 233,5; Juli 234,25; Hafer: März —; Mai 232,5; Juli —

Frankfurter Getreidebörse

Weizen I. Qualität gut gef. tr. bis zu 1 Prozent Feuchtigkeit 24; Roggen inl. 23.75; Sommergerste 24,5; Hafer inl. 24,25—24,5; Mais f. Futterzw. 23,75—24; Niederrheinisches Weizenmehl 33,5—34; Weizenmehl südd. Spez. 33,25—34,5; Roggenmehl 31,25—31,75; Weizenkleie 14,25; Roggenkleie 15. Tendenz: fest.

Mannheimer Produktennotierungen

Weizen inl. 24,5; dito ausl. 27,25—28,75; Roggen inl. 24—24,25; Hafer inl. 23,5—24,25; Braugerste inl. 25—25,5 (Badische und fränkische); dito pfälzische 25,75 bis 26,25; Futtergerste 20,5—21,5; Mais m. Sack 24,5; Weizenmehl Basis 0 34,5; Roggenmehl 30,75—33; Kleie 10,25; Biertreber m S. 20,5—21,25. Alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Ausländische Getreidemärkte

Chicago.

Der Weizenmarkt verkehrte in sehr fester Haltung, und es ergaben sich Preisgewinne bis zu 3¼ c. Starker Nachfrage am Terminmarkte, besonders für ausländische Rechnung stand nur verhältnismäßig geringes Angebot gegenüber.

Die feste Haltung Winnepegs und gute Käufe im März- und Maitermin, wie man annahm für Rechnung von Exportfirmen führten zu einer Preiserhöhung am Roggenmarkte. Es verlautete auch von einigem Exportgeschäft nach dem Kontinent.

Die Haferpreise zogen heute an, da die Lokofirmen per März und Juli gute Nachfrage bekundeten. Anregend wirkten auch die festen Meldungen von den nordwestlichen Märkten.

Viehmärkte.

Hamburger Rinder- und Schafmarkt.

Ochsen und Färsen (Quinen): vollfleisch ausgemästet Schlachtwert (1. Qualität) 54—58; sonstige vollfl. (2. Qualität) 47—53; fleischige (3. Qualität) 38—46; gering genährte (4. Qualität) 28—37.

Bullen: jüngere vollfl. höchsten Schlachtwertes 50—54; sonstige vollfl. oder ausgemäst. 45—49; fleischige 36—43; gering genährte 28—36.

Kühe: jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes 43—47; sonstige vollfleisch. oder ausgemäst. 36—42; fleischige 26—34; gering genährte 15—25; voraussichtlicher Bahnversand 450; Auftrieb für Ochsen 519; für Quinen 302; für Bullen 164; für Kühe 690; Stückzahl der inländischen Rinder 1675. Handel: ruhig.

Stallmastschafe: Beste Mastlämmer und jüngere Masthammel 1. Qualität) 62—66; mittlere Mastlämmer u. gutgenährte Schafe (2. Qualität) 54—58; mäßig genährte Hammel und Schafe (3. Qualität) 40—45; geringe Schafe 20—35.

Weidemastschafe: Beste Mastlämmer und jüngere Masthammel (1. Qualität) 63—68; mittl. Mastlämmer, gutgenährte Schafe (2. Qualität) 54—58; mäßig genährte Schafe (3. Qualität) 42—48; voraussichtlicher Bahnversand 50; Auftrieb für Stallmastschafe 280; für Weidemastschafe 144. Handel: lebhaft.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Kälber 1118, Schafe 336, Schweine 612. Preise: Kälber: a) —, b) 70—74, c) 65—69, d) 60—64; Schafe: a) 1. 50—56, 2. —, b) 45—49; Schweine: a) —, b) 73—75, c) 74—77, d) 74—77, e) 71—74. Marktverlauf: Schweine ruhig, geringer Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft.

Mannheimer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Kälber 88, Schafe 12, Schweine 35, Ferkel und Läufer 84, Ziegen 1. Preise: für 50 Kilogr. Lebendgewicht in RM. Kälber: a) —, b) 72—74, c) 66—68, d) 60—62. Marktverlauf: mittelmäßig, geräumt. Für Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Schafe, Schweine keine Preise notiert.

Errichtung einer Garantiekasse an der Berliner Börse

Die vor einiger Zeit gegründete Garantiekasse zur Sicherung des Börsenverkehrs an der Berliner Börse wird nunmehr demnächst, frühestens in der nächsten Woche, ihre Tätigkeit aufnehmen. Die Kasse soll die an der Börse tätigen Banken und Makler untereinander gegen Verluste sichern, soweit sie aus der Zahlungsunfähigkeit des einen Partners entstehen. Verluste aus Kursschwankungen, die zwangsläufig im Börsengeschäft entstehen und die nie ausgeschaltet werden können, werden nicht gedeckt. Es sollen nur die Ausfälle aus denjenigen Börsengeschäften gesichert werden, bei denen nicht die Liquidationskasse bereits als Garantiekasse auftritt. Zur Finanzierung dieser Kasse haben alle an der Börse zugelassenen Firmen einen Jahresbeitrag ihrer Börsengebühren einzuzahlen. Voraussichtlich wird die Kasse die Verluste bis zu 70% decken.

Rückgang der Gründungstätigkeit in Deutschland

Im Zusammenhang mit der ungünstigen Konjunktur lagen die Gründungen von neuen Unternehmungen im Jahre 1928 unter denen des Vorjahres, und zwar schätzungsweise um 10 Prozent. Ohne Frage spiegelt sich hierin die ungünstige Gestaltung der Absatzverhältnisse wider. Ferner darf nicht vergessen werden, wie schwierig gerade für neue Firmen die Beschaffung von Krediten ist und wie sich die Wirtschaftslage allgemein verschlechtert hat.

Preiserhöhung für Armaturen.

Die in dem Verband Deutscher Gas-, Wasser- und Dampfarmaturenfabrikanten zusammengeschlossenen Firmen haben kürzlich ihre Listenpreise durch Einführung eines 10prozentigen Zuschlags erhöht. Der Zuschlag beträgt jetzt 22,5 Prozent auf die allgemeinen Listenpreise. Infolge der anziehenden Metallpreise wird mit einer weitern Preiserhöhung für Armaturen gerechnet.

Geheimrat Oppenheim gestorben.

Das Aufsichtsratsmitglied der J. G. Farbenindustrie, Geheimer Regierungsrat Dr. Franz Oppenheim, ist in Kairo einem Grippeanfall zum Opfer gefallen. Seit dem Bestehen der J. G. Farbenindustrie gehörte Geheimrat Dr. Oppenheim dem Aufsichtsrat an; früher war er der Generaldirektor der Agfa, an deren bedeutsamer Entwicklung er hervorragenden Anteil hat. Er hat insbesondere auch die Agfa auf das photographische Gebiet hinübergeleitet. Oppenheim gehörte verschiedenen wissenschaftlichen Instituten an und hat bis zu seinem Tode sich wissenschaftlich noch sehr betätigt.

Für 300 Millionen Mark in Deutschland eingeführte Eier.

Im Jahre 1928 wurden etwa 3 Milliarden Stück Eier aus dem Auslande in Deutschland eingeführt, deren Wert mit etwa 300 Millionen Mark angenommen werden kann. Deutschland hat etwa 62 Millionen Legehühner und eine jährliche Eiererzeugung von etwa 5—6 Milliarden Stück. Beides reicht nicht aus, den Eierbedarf zu decken.

Englische Tradition.

England ist das Land der Tradition. Die englische Post läßt ihre Chauffeure noch aus Pietät im Posthornblasen ausbilden, obgleich sie alle längst hupen. Die Engländer sind reichlich konservativ! Und das in der beginnenden Aera des Luftverkehrs, wo man bald daran denken muß, die Postflieger aus Pietät im Hupen ausbilden zu lassen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht gegen 1 Uhr unsere liebe gute Schwester und Tante, die wohlachtbare Jungfrau

Maria Eva Hubertine Schoenen

nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Jakob Schoenen
Elisabeth Schoenen
und die übrigen Anverwandten.

Stürzelberg den 13 Febr. 1929.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Febr., morgens 1/2 10 Uhr. Im Anschluß daran die feierl. Exequien in der Pfarrkirche zu Stürzelberg.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so möge man diese als solche betrachten.

---

†

Das feierl. Jahrgedächtnis

für meinen einziggeliebten, unvergesslichen Gatten, unseren herzensguten Vater

Herrn Wilhelm Dickmann

findet am Samstag, den 16. Februar, morgens 9 Uhr in der St. Marienkirche statt, wozu freundlichst einladet

Frau Wwe. Wilhelm Dickmann und Kinder.

Sarglabrik und Lager

Heinrich Hahn, Neuss

Kreiselderstraße Nr. 60.

Größte Auswahl, billigste Preise. Schöne neue Tuchdekorationen für Trauerzimmer stehen z. Verfügung

---

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 26. (sechsundzwanzigsten) Februar 1929, 15 Uhr an der Gerichtsstelle Neuß, Breitestr. 46, Zimmer 13 versteigert werden das im Grundbuche von Neuß, Band 71 Blatt 3429 (eingetragener Eigentümer am 19. Dezember 1928, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes:

Theodor Kastray, Eisenbahngütervorsteher a. D. in Neuß, Krurstraße 36)

eingetragene Grundstück, Gemarkung Neuß, Kartenblatt F, Parzelle 3600/347 etc, Krurstraße 36, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 3,08 ar groß, Grundsteuermutterrolle Art. 4532, Nutzungswert 1300.— R.M. Gebäudesteuerrolle Nr. 3241.

Auf die Bekanntmachung im öffentlichen Anzeiger zum Regierungsamtsblatt und den Aushang an der Gerichtstafel wird verwiesen.

Amtsgericht Abtlg. 1 in Neuß.

Ladenlokal

in dem städtischen Hause **Krämerstraße 2**, in dem bisher ein Obst-, Gemüse- und Delikatessengeschäft betrieben wurde, ist sofort **zu vermieten.**

Auskunft im hiesigen Rathause, Zimmer 150 (Neubau Michaelstraße). Schriftliche Angebote werden bis zum 25. Februar 1929 an das Bürgermeisteramt Neuß erbeten.

Neuß, den 4. Februar 1929.

Der Oberbürgermeister: J. V.: **Thywissen.**

Hypotheken-Darlehen.

Baugelder, An- u. Verkauf von Hypothek- und Grundschuldbriefen. Darlehen an jedermann. Erledigung sämtl. Geldgeschäfte, diskret u. einwandfrei. Bankk. Pabst, Essen, Bornstr. 14, Tel. 24570, 9—12 und 2½—7. Handelsgerichtl. eingetragen.

Bedeutendes

Möbelhaus

in Krefeld

sucht an allen Plätzen

Mitarbeiter

gegen Provision, bei Eignung auch Fixum.

Näheres unter O 464 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kaufm. Büro in Neuß

sucht zum 1. April oder später unverheirat.

Kontorist (in)

der mit allen vorkommend. Arbeiten vertraut ist. Bedingung: Selbständiges Arbeiten. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter P 465 an die Expedition dieser Zeitung.

Lehrstellen gesucht.

Das städtische Waisenhaus Köln hat Ostern 1929 über 120 Knaben von guter Führung, die aus der Schule kommen und in Handwerkslehre untergebracht werden sollen. Meldungen der Lehrmeister unter Nachweis der Befähigung zur Ausbildung von Lehrlingen sind zu richten an: **Städt. Waisenhaus, Köln-Sülz, Sülzgürtel 47.**

---

†

Das Jahrgedächtnis

für Eheleute

Joh. Reinartz

und deren Tochter

Josephine

findet Samstag, den 16. Februar, um 9 Uhr in der Münsterkirche statt, zu welchem die Familie hiermit einladet.

Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 16. Februar 1929, vormittags 11 Uhr, sollen zu **Neuß,** im Pfandlokale **Niederstraße 42** (Marienbildchen)

2 Klaviere, 1 Grammophontruhe, 1 Eßzimmer eichen, div. Einzelmobilar, Büromöbel u. Schreibmaschinen, Ladenschränke, Schreibzeuge, Journale, Bücher, Radierungen, 1 Post. Wein, 1 Lieferwagen, div. Farben, Lacke, Pinsel

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Gräfrath,
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 16. Februar 1929, vormittags **10 Uhr** sollen zu **Neuß** im Pfandlokale **Niederstraße 42 (Marienbildchen)**

1 Wanduhr,
2 Remmaschinen,
1 Kontinentalschreibmaschine,
1 Plateauwagen,
1 Motor, 20 P.-S. mit Transmission,
1 Ladenschrank,
2 Ladentheken,
1 Bücherschrank,
diverse Möbelstücke

durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Brodtrick,
Obergerichtsvollzieher.

Beschlagnahmefreie

3 Zimmerwohnung

in gutem Hause, von kinderlos. Ehepaar per sofort od. spät. gesucht. Offert. unt. **F 456** an die Exp. dies. Zeitung.

Möbl. Etag.-Zimmer an 2 Herren zu verm. Hammtorstraße 20.

Junges, berufstätig. kinderl. Ehepaar sucht **2—3 Zimmer,** beschlagnahmefreie Wohnung. Miete kann im voraus gezahlt werden. Off. u. **D 29** an die Geschäftsst.

Fedl. möbl. Zimmer mit voll. Pension in gut bürgerl. Haush. ges. Off. unt. A 26 an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer gesucht. (Heizung u. elektr. Licht erwünscht Offerten unter C 28 an die Exp. d. Ztg.

Fleißiger Knecht zum baldigen Eintritt in Kohlenhandlung gegen hohen Lohn gesucht. Venlorerstraße 97.

Ordentl. Junge als

Hausbursche

nicht unter 17 Jahr. gesucht.

Herkenrath, Büchel.

Kontoristin

(Handelsschülerin) für Stenogr. Schreibmaschine u. Buchführung ges. Off. unt H 483 an die Exped.

Tüchtige Verkäuferin

wenn möglich aus der Tapeten-Teppichbranche zur Aushilfe gesucht, eventl. für dauernd.

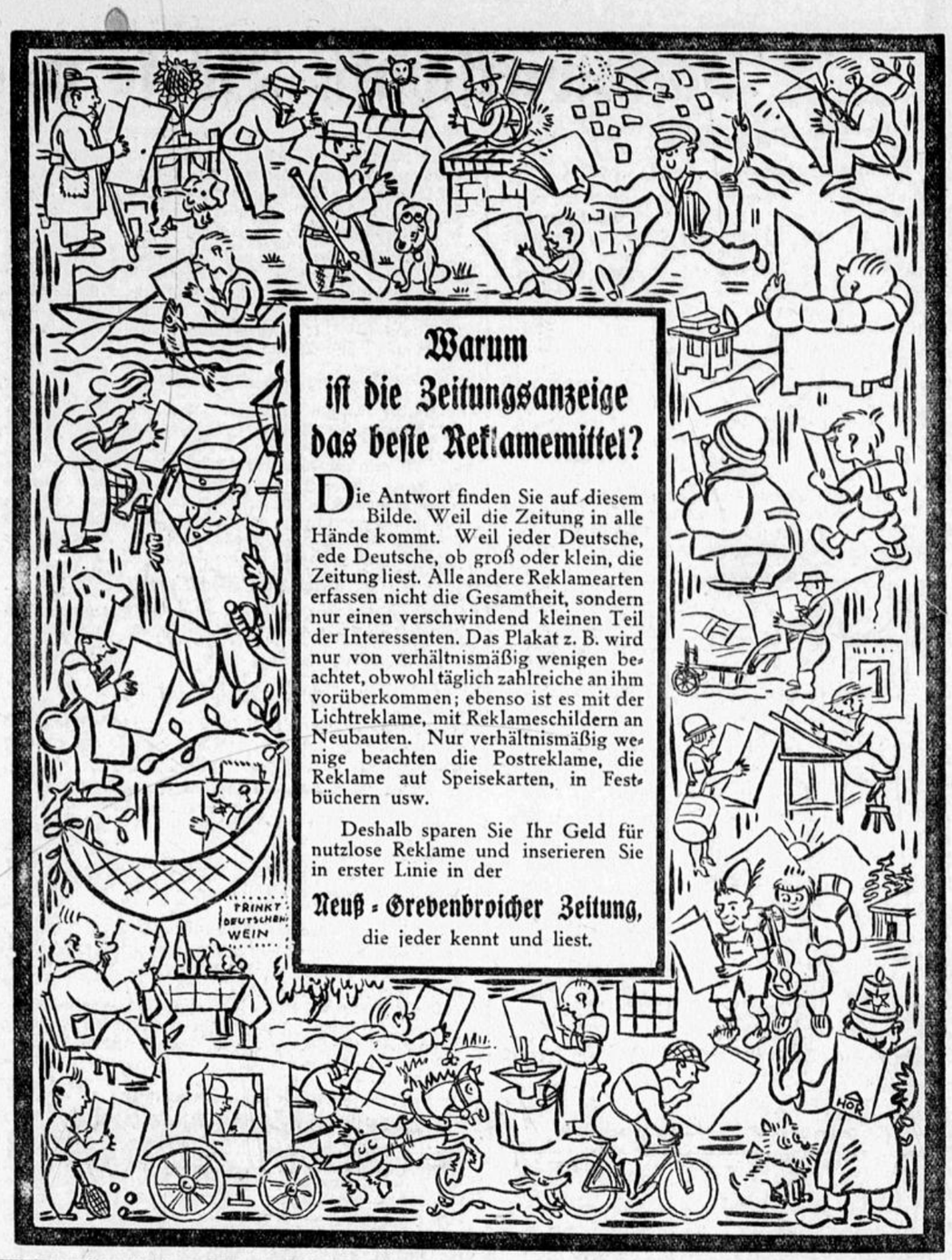
Gust. Wolff,
Niederstraße 11.

Aelt. Mädchen

gesucht bei hoh. Lohn u. gut. Behandlung.

A. Köhn, Wirt, Delhoven.

Mädchen vom Lande, 23 Jahre, sucht Stelle am liebsten in Geschäftshaushalt oder auf einem Gute. Stürzelberg, Feldst. 33



Warum ist die Zeitungsanzeige das beste Reklamemittel?

Die Antwort finden Sie auf diesem Bilde. Weil die Zeitung in alle Hände kommt. Weil jeder Deutsche, ede Deutsche, ob groß oder klein, die Zeitung liest. Alle andere Reklamearten erfassen nicht die Gesamtheit, sondern nur einen verschwindend kleinen Teil der Interessenten. Das Plakat z. B. wird nur von verhältnismäßig wenigen beachtet, obwohl täglich zahlreiche an ihm vorüberkommen; ebenso ist es mit der Lichtreklame, mit Reklameschildern an Neubauten. Nur verhältnismäßig wenige beachten die Postreklame, die Reklame aut Speisekarten, in Festbüchern usw.

Deshalb sparen Sie Ihr Geld für nutzlose Reklame und inserieren Sie in erster Linie in der

Neuß-Grevenbroicher Zeitung,

die jeder kennt und liest.

Aelteres, erfahrenes

Mädchen

für alle Hausarbeit bei gut. Lohn sofort gesucht.

Frau Alex Katz, Grevenbroich, Orkenerstraße.

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche sofort ein braves, fleißiges

Mädchen

Frau W. Ellgering, Crefelderstr. 19/21.

Suche ein **Mädchen,** welches melken kann, für Haus- u. Feldarbeit geg. hoh. Lohn

Uedesheim, Rheinuferstr. 4.

Katholisches

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für sofort gesucht

Grevenbroich, Lindenstr. 1.

In kleinen Etagenhaushalt kinderliebes

Mädchen

welch. zu Hause schlafen kann, für sof. ges. Sternstr. 67, 1. Et.

Junge Frau sucht Stundenarbeit. Off. unt. B 27 a. d. Exp.

Haushälterin

oder Stütze kath., perfekt im Kochen, Backen u. Einmachen sowie im ganzen Hauswesen selbständig für Etagenhaushalt per 1. März gesucht. Mädchen vorh. Gute Zeugnisse erforderlich. Angebote unt. J 484 an die Exp. d. Ztg.

Sehr preisw. zu verk. Mod. schwer eichen. Schlafz., mod. gut erh. Küchen, Herd, 2 Sofas, 4 Polsterst., Chaisel., Waschkomm. Bett, Anrichte usw.

P. Stamm, Promenadenstr. 41. (Besicht. auch Sonnt.)

Achtung

für

Gustorf — Glehn
Holzheim — Wevelinghoven

Warum zögern Sie noch

wenn Sie

Zinsloses Kapital

zum Bau oder Kauf eines Hauses oder zur Hypothekenablösung haben können.

Mit demselben Geld, welches Sie jetzt an Miete bezahlen, erwerben Sie sich

ein schuldenfreies Eigenheim.

Besuchen Sie unbedingt die öffentlichen Vorträge (mit freier Aussprache).

Gustorf. Am **Freitag,** den 15. Febr., abends 8 Uhr, Restauration **H. Schmitz,** Gustorf.

Glehn. Am Sonntag, den 17. Febr., nachmittags 4 Uhr, Restaurant **Trautschein,** Glehn.

Holzheim. Am Dienstag, den 19. Februar, abends 8 Uhr, Restaurant **Schmitz,** Holzheim.

Wevelinghoven. Am Mittwoch, den 20. Febr., abends 8 Uhr, Restaurant **Hubert Esser,** Wevelinghoven.

Wer verhindert ist, diesem Vortrage beizuwohnen, verlange ausführliche Unterlagen gegen Einsendung von **50 Pfg.** beim Bezirks-Vertreter **August Motté, Düsseldorf,** Scheurenstr. 53, oder beim

Zwecks-Sparverband für Eigenheime e. V. Aachen

(früher Reichs-Sparverband).



Barfuß

Krämerstraße 11 — **Fernspr. 3171.**

prima junge

Mast-Hähne, Poularden

junge fette Masthühner . . . . . Pfund Mk. 1.50

Allerfeinste Vollfette Schlagsahne . . . . . Liter Mk. 2.80

Sahnen-Schicht-Käse . . . . . Pfund Mk. 1.00

Selbstgemachten Heringssalat . . . . . Pfund Mk. 1.00

Weinbrand . . . . 1/1 Fl. Mk. 3.75

Alter Korn 1/1 Literflasche Mk. 3.00

Zeugnisabschriften und Lichtbilder

sind für die Stellensuchenden sehr wertvoll und sollten den Bewerbern so schnell als möglich zurückgegeben werden.

Alle Offerten-Unterlagen bleiben Eigentum des Bewerbers und können jederzeit zurückgefordert werden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Kammerspiele Neuß

Ab Freitag bis Montag

bringen wir den grössten und besten Film der Gegenwart, welcher überall mit grossem Beifall aufgenommen wurde. Dieses kolossale Filmwerk in 7 Akten betitelt sich:



Dieses Hochgebirgsdrama, nach einer wahren Begebenheit bearbeitet, gibt einen Einblick, wie schwierig es ist solch gewaltige Gebirge zu erklettern. Drohend mit tausend Gefahren warnt der in den Himmel ragende Gipfel des Matterhorns und lähmt den Fuss des wagemutigen Bergsteigers, welcher stets sein Leben aufs Spiel setzt.

Der Inhalt dieses Werkes ist mit gefahrvollen Momenten verbunden, welche Atemberaubend auf jedenBesucher wirken.

Als zweiter Film läuft ein Wildwest

Der schweigsame Fremdling

(Ein Ritt auf Leben und Tod) mit den zur Zeit, besten Cowboy-Darsteller Amerikas **Fred Thomson.**

Ferner ein köstliches Lustspiel in 2 Akten

Das fidele Waisenhaus

und die neueste Deulgwoche.

Bei diesem Programm haben jugendliche Personen unter 18 Jahren Zutritt.

Samstag nachmittag 3 Uhr: Familien- und Jugend-Vorstellung.

Rechtsbüro

Neuß, Breitestr. 73
gegenüber dem Amtsgericht

H. Weber

Auktionator. Häuser-, Grundstücks- und Hypotheken-Vermittlung — Telefon 4026. —

Im

Quirinus

Heute Abend

Reibekuchen

Ankauf von Möbeln, auch ganze Nachlässe sow. Kleid. u. Schuhe **Frau Fritz Rotten,** 9 Krämerstr. 9.

Ia. Industriespeisekartoffeln

zentnerweise abzugeb. **Cloeren,** Loeveling b. Holzheim

Küchenschr. zu verk. Eichendorffstr. 41 II.

Fast n. kompl. Schlafzimmer preiswert zu verk. Furtherstr. 9 II.

Gebr. w. Herd z. verk. Glockhammer 16.

Rundschreiben

in

Schreibmaschinenschrift

erteilt schnellstens

Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Freitag, 15. Februar 1929 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** Jahrgang — 56 Nummer 39

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 15. Februar 1929.

Erstkommunionfeier. Kardinal Schulte (Köln) hat unter dem 14. d. folgenden Erlaß herausgegeben: Hiermit bestimme ich für den Bereich der Erzdiözese, daß in diesem Jahre die feierliche Erstkommunion der Kinder vom Weißen Sonntag auf das Fest Christi Himmelfahrt verlegt werden soll. Diese Bestimmung trägt den zahlreichen an mich gelangten Wünschen Rechnung; auch wird von der mehr vorgerückten Jahreszeit eine allgemeine Besserung der Arbeitslosigkeit und damit der wirtschaftlichen Not erwartet werden dürfen.

Zugleich gebe ich bekannt, daß vom nächsten Jahre (1930) ab die feierliche Erstkommunion für die Kinder sämtlicher Schulen (sowohl der Volksschulen wie der höheren Schulen) gemeinschaftlich in der Pfarrkirche an einem noch näher zu bestimmenden Tage stattfinden soll. Nähere Bestimmungen hierüber werden im Laufe dieses Jahres folgen.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre. Heute abend ½8 Uhr im Jugendheim Jahreshauptversammlung der Jugendabteilung. Alle Mitglieder der Jugendabteilung werden hierzu herzlich eingeladen.

Kathol. Lehrer- und Lehrerinnenverein Neuß Stadt und Land. Unsere Arbeitsgemeinschaft tagt morgen 15 Uhr in der Kreuzschule.

Vinzenzkonferenz St. Joseph. Heute abend findet die Sitzung wegen der Fastenpredigt schon um 7 Uhr im Schwesternheim statt.

Kath. Taubstummenverein „St. Joseph" von Neuß und Umgegend. Am Sonntag, den 17. Februar, nachmittags ½5 Uhr findet in der Gesellenhauskapelle Andacht statt und nachher Versammlung. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen.

Bühnen-Volks-Bund Neuß. Für die Aufführung des Lustspieles „Don Gil von den grünen Hosen" am morgigen Samstagabend, den 16. Februar, im Zeughaussaale durch das Rheinische Städtebundtheater sind Karten im Allgemeinverkauf morgen nachmittag ab 5 Uhr an der Zeughauskasse zu haben.

Reichsunfallverhütungswoche. Der Ortsausschuß der „Ruwo" schreibt uns: Die „Ruwo" ist eine Veranstaltung, für die jeder Mensch interessiert werden muß. Es gilt in allen Kreisen den Gedanken der Unfallverhütung zu verbreiten. Eine machtvolle und durchschlagende Werbetätigkeit muß dazu verhelfen, daß die „Ruwo" den gewünschten Erfolg haben wird. Es ist nun nicht möglich, die Kosten einer Stelle oder einer Organisation allein aufzuerlegen. Deshalb wurde ein Sammelfonds für die „Ruwo" gebildet, wozu bereits folgende Beträge eingegangen sind: Stadt Neuß 300 M., Städt. Betriebswerke 200 M., Ortskrankenkasse Neuß 300 M., andere Krankenkassen 70 M., Berufsgenossenschaft 160 M., Deutsche Standard G. m. b. H. 100 M., zus. 1130 M. Weitere Beträge nimmt der Ortsausschuß durch Konto „Ruwo" bei den Städt. Betriebswerken, Postscheckkonto Köln 2845, gerne entgegen.

Junge Holländer im Museum. Ausländische Gäste haben wir nicht oft im städtischen Museum gehabt. Da ist es um so erfreulicher, unsere lieben Nachbarn, die Holländer, in einer kleinen Wanderausstellung von Gemälden dort begrüßen zu können. Und sie machen eine ganz gute Figur, um es gleich im voraus zu sagen. Der junge Mynheer stammt aber auch aus einem guten Hause. In der Gesamtgeschichte der europäischen Kunst ist das Kapitel über die niederländische Malerei eines der lesenswertesten. Von den Gebrüdern van Eyck, Roger van der Weyden, Hugo van der Goes, Memling und Gerard David über Rembrandt, Ruisdael und Vermeer van Delft bis auf Josef Israels — das ist eine stattliche Reihe von Männern, die etwas konnten. Wie sehr uns Heutigen gerade das fehlt, was jenes Geschlecht von Malern auszeichnete, das mag man nachlesen in dem Buche „Rembrandt als Erzieher". Von diesem Sinn für das Gediegene und Solide meint man auch bei den jungen Malern in unserem Museum noch etwas zu spüren; wenngleich es richtig ist, daß heute die Kunst aller Länder sich ziemlich gleich ist. Jedenfalls kann man in der Ausstellung von Schaumschlägerei und Boxerkunst nichts bemerken. Allerdings darf man auch sonst nichts Aufregendes erwarten. Es geht alles ziemlich ruhig und still zu.

Da ist vor allem Nanninger, dessen „Innenhof in Alt-Amsterdam" eine tüchtige und ursprüngliche Leistung bedeutet. Daneben stellt sich Sal. Meijer mit der „Amstelbrücke in Amsterdam" und den „Häusern bei Amsterdam". Das „Bildnis der Frau von D." von Lau ist auch ein sehr gutes Stück; er zeigt noch ein Stilleben und eine Skizze „Emausgänger". Das „Stilleben mit Cello" von Hynckes ist meisterhaft komponiert und durchgearbeitet. Das „Selbstbildnis" von Mankes und das „Stilleben mit Eiern" von Wittenberg haben auch gewisse Qualitäten; aber man möchte gern bei beiden etwas mehr Saft und Fülle wahrnehmen. Der „Schnee" von Nieweg wirkt bei dem augenblicklichen Wetter sehr überzeugend. Im Handwerk ansprechend sind die „Landschaft in Niederländ. Limburg" von Gregoire und die Stilleben von Huidekoper. Endlich sind noch vertreten Meurs mit einer „Hafenansicht von Marseille", Hamel mit einer „Alten Frau", Schwarz mit einem „Bildnis des Philosophen P.", Else Berg mit einem „Stilleben mit weißer Taube" und Leyden mit einem „Bildnis seiner Frau am Frühstückstisch".

Man darf nun die Ausstellung nicht ohne weiteres ansehen als ein Abbild der jungen holländischen Malerei an sich. Sie gibt vielmehr nur einen Ausschnitt. Im übrigen möchte man dem Besucher noch den Rat geben, sich doch auch einmal die Rahmen der Bilder anzusehen. Dabei kann man auch allerlei lernen. X. F.

Der deutsche Turnfestfilm in Neuß. Die Deutsche Turnerschaft hat in den Julitagen 1928 am deutschen Rhein ein Turnfest gefeiert, wie es die Geschichte bisher noch nicht gesehen hat. Hunderttausende von Turnern und Festgästen, eine ganz mustergültige Organisation, dazu eine Feststimmung wie selten, das sind die besonderen Kennzeichen dieses Festes. Unvergeßlich für jeden, der das Fest miterleben durfte, bedeutungsvoll für alle, die sich zum Gedanken der Turnerschaft bekennen. Dieses herrliche Fest soll im Film noch einmal vor unserem Auge abrollen. All die herrlichen, unvergeßlichen Bilder sollen sich noch einmal wiederholen. Die gewaltigen Vorarbeiten für das Fest, die Fahrt der deutschen Turner zum deutschen Rhein, die vielen Wettkämpfe und Wettspiele, das Fechten, das Schwimmen, das Volksturnen. Und manchen interessanten Blick gibt es auch hinter die Kulissen. Und dann der gewaltige Festzug am Hauptfesttag. Die Hunderttausenden ziehen bei glänzendem Sonnenschein durch die festlich geschmückten Straßen Kölns. Den Hauptpunkt aber bildet das große Schauturnen auf der Jahnwiese. Wir sehen das Aufstellen der Massen, das Einziehen in die Kampfbahn, die viertausend Fahnen, die mehr als dreißigtausend Turner und Turnerinnen bei ihrer Festarbeit. Es zeigen sich hier Bilder von überwältigender Schönheit. Und nicht nur diejenigen, die am Turnfest teilgenommen haben, sollen sich den Film ansehen, sondern erst recht die anderen, die aus irgend welchen Gründen leider zu Hause bleiben mußten! Diesen ist jetzt Gelegenheit gegeben, das Turnfest im Bilde mitzuerleben.

Der rührigen Vereinsleitung der Neußer Turnerschaft 1892 e. V. ist es nämlich gelungen, diesen Großfilm wenigstens für eine Vorstellung nach Neuß zu bekommen. Der Film läuft am Sonntag, den 24. Februar, morgens 10½ Uhr, im Residenztheater. Die eigens für diesen Film zusammengestellte Musik wird vom gesamten Orchester des Residenztheaters ausgeführt. Karten im Vorverkauf zu 0,50 RM. und 1 RM. sind zu haben an der Kasse des Residenztheaters, in der Geschäftsstelle der Neußer Turnerschaft, Sternstraße 13, und bei den Mitgliedern. Um dem zu erwartenden Andrang an der Kasse in etwa vorzubeugen, ist es zu empfehlen, den Vorverkauf rege in Anspruch zu nehmen.

Vereinigung Angehöriger der ehem. 1. und 2. unterelsässischen Feldartillerie-Regimenter 31 und 67. Am Dienstag, den 19. März, nachmittags 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Restaurant zum Höhenhaus, Ecke Graf Adolf- und Pionierstraße in Düsseldorf. Zahlreiches Erscheinen erbeten.

Ehrenvolles Alter. Am gestrigen 14. Februar vollendete ein alter Neußer, Herr Mathias Karrenberg sein 80. Lebensjahr. Derselbe entstammt dem altangesehenen „Hotel zur Rose" auf der Niederstraße. Ueber 40 Jahre war er bei der Firma Wilhelm Werhahn tätig und leitete deren an der Krefelderstraße gelegene Mehlmühle. Wegen seiner verdienstvollen Tätigkeit wurde ihm die goldene Medaille der Neußer Handelskammer verliehen. Der Jubilar ist ein alter Neußer von echtem Schrot und Korn, der sich eines gesunden nie versagenden Humors erfreut. In Geschäftskreisen erfreut er sich als Kaufmann besten Ansehens, in weitesten Bürgerkreisen größter Beliebtheit. Mit Herrn August Lonnes gehört er zu den ältesten Mitgliedern der Gesellschaft „Erholung". Möge dem verehrten alten Herrn noch ein schöner Lebensabend beschieden sein!

Meisterprüfung. Bei der Handwerkskammer Düsseldorf bestanden die Fleischermeisterprüfung Herr Karl Crumbach und Herr Hans Huber von hier.

Die Kälte macht sich insbesondere auch am Erfthafen bemerkbar. Das sticht wie mit feinen, scharfen Nadeln. Um 10 Uhr zeigte das Thermometer am Lagerhaus noch 19 Grad unter Null. Die drei Hafenbecken sind jetzt völlig mit einer starken Eisdecke überzogen, wenn es auch gestern noch möglich war, bis zum Kohlenkipper eine Fahrrinne aufzuhalten. Als Folge der Kälte ruht der ganze Verkehr am Hafen und hier und da dreht sich noch ein Kran, wo es gelang, das Schiff an die Löschstelle heranzubringen, was bei dem niedrigen Wasserstand sehr schwierig ist. Manche Schiffe sind dadurch direkt auf Grund geraten. — Auch der Erftmühlengraben längs der Erftstraße bietet eine große glatte Eisfläche. Auf derselben tummelt sich die Jugend lustig umher. Lange prächtige Schleifbahnen hat man angelegt, auf denen die kleine Welt in schnellem Lauf dahinfliegt.

Die Folgen des starken Frostes machen sich allenthalben in böser Weise bemerkbar. Ein am Hafen gelegenes größeres Werk hatte während der Karnevalstage den Betrieb eingestellt. Am Mittwoch stellte es sich heraus, daß sämtliche Leitungen

Ein Hilfsprogramm für die Westgrenze?

Die Denkschrift der Reichsregierung. — Allgemeine Anregungen. — Und die Mittel?

Der Reichstag hat bekanntlich auf Antrag der Zentrumsfraktion im Sommer vorigen Jahres von der Reichsregierung die Durchführung einer Untersuchung über Art und Umfang des Rückganges der Wirtschaft und der kulturellen Notstände in den bedrängten Grenzgebieten, namentlich im Westen gefordert.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen soll jetzt in einer Denkschrift niedergelegt werden, in der die Reichsregierung gleichzeitig umfassende Hilfsmaßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Wirtschaft und zur Hebung der kulturellen Not in den genannten Gebieten vorschlagen soll. Die Fertigstellung dieser Denkschrift, die grundlegend sein soll für die weiteren Maßnahmen des Reiches und der Länder auf dem Gebiete der Grenzlandfürsorge, hat sich dadurch verzögert, daß die Länder ihre Berichte nicht rechtzeitig eingesandt haben. Diese Verzögerung hat zur Folge, daß der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete seit dem Wiederzusammentritt des Reichstages keinen rechten Arbeitsstoff mehr hat. Erfreulicherweise haben nun die Arbeiten an der Denkschrift in den letzten Tagen solche Fortschritte gemacht, daß mit Uebergabe der Denkschrift an die Mitglieder des Reichstagsausschusses für die besetzten Gebiete schon in allernächster Zeit gerechnet werden kann.

Wie schon erwähnt, beschränkt sich die Denkschrift nicht auf eine Schilderung der Lage, sondern es werden auch bestimmte praktische Vorschläge für die Durchführung einer großzügigen Grenzlandhilfe im Westen gemacht. Diese Vorschläge sind im einzelnen noch nicht bekannt. Es handelt sich dabei u. a. um

folgende Maßnahmen:

1. Besserung der Verkehrsverhältnisse und namentlich günstigere Gestaltung der Eisenbahntarife.
2. Stützung der notleidenden wirtschaftlichen Betriebe, insbesondere durch Bereitstellung von Betriebskrediten zu verbilligtem Zinsfuß.
3. Ermäßigung des Steuerdrucks in den besonders stark belasteten Grenzgemeinden.

Die Notlage der Wirtschaft des besetzten Gebietes hat ihre Hauptursache in den ungünstigen verkehrspolitischen Verhältnissen, die insbesondere durch das im Jahre 1920 eingeführte System der Staffeltarife hervorgerufen worden sind. Die Reichsbahn hat sich bis jetzt zu einer Anpassung der Frachttarife an die ungünstige territoriale Lage der Industrie nicht entschließen können. Bei den anderen verkehrspolitischen Plänen zur Behebung der Grenzlandnot im Westen handelt es sich um den Bau von Straßen, Bahnen und um den Ausbau des Netzes der Kraftpostlinien.

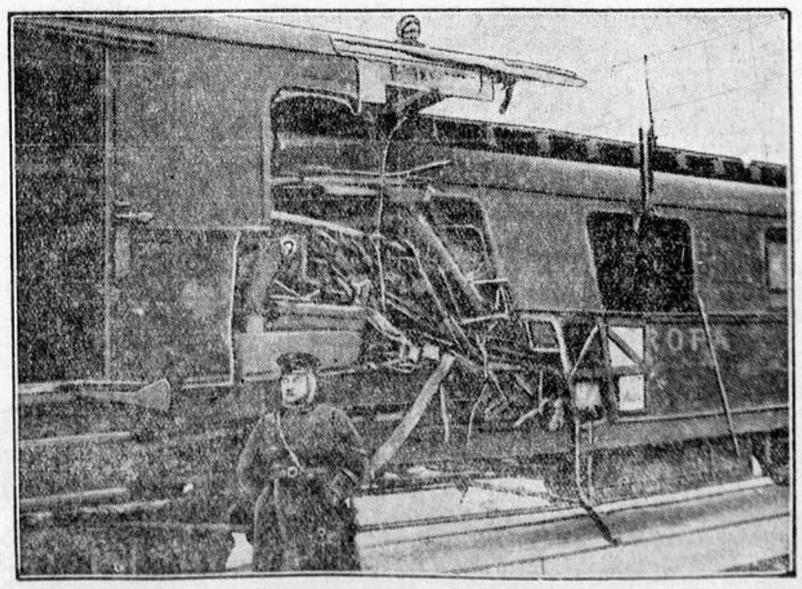
Hoffentlich schreitet man bei dieser Gelegenheit endlich zum Bau des Aachen—Rheinkanals und der im Damm hergerichteten Bahn Neuß—Rommerskirchen, die unter Grenzlandgesichtspunkt für Landwirtschaft und Industrie am Niederrhein geradezu eine Notwendigkeit sind.

Die Notwendigkeit einer planmäßigen Unterstützung von Industrie und Gewerbe wird im übrigen in der Denkschrift eingehend nachgewiesen. Man ist der Ansicht, daß es durch Hergabe von Krediten zu verbilligtem Zinsfuß an lebensfähige und unterstützungswürdige Betriebe möglich sein wird, Industrie, Handel und Gewerbe wieder in Gang zu bringen. Die Hebung der Notlage der Landwirtschaft in den westlichen Grenzgebieten wird sich die Reichsregierung besonders angelegen sein lassen. Um die bäuerliche Wirtschaft rationeller zu gestalten, sollen die Zusammenlegungen noch mehr als bisher gefördert werden.

Die wirtschaftliche Verödung des Westens hat sich in katastrophaler Weise auf die Lage der Kommunen ausgewirkt, die heute kaum mehr in der Lage sind, den kulturellen und sozialen Anforderungen, die an sie gestellt werden, gerecht zu werden. Die Steigerung der Schul- und Wegebaulasten, die Höhe der Wohlfahrtslasten stehen in keinem Vergleich zu anderen Gebieten des Reiches.

Bei den oben aufgeführten Maßnahmen handelt es sich nur um einen Teilausschnitt aus dem ausführlichen Programm, das zur Hebung der Notlage in den Grenzgebieten, namentlich im Westen in Aussicht genommen ist. Die Durchführung ist natürlich in erster Linie eine Geldfrage. Ueber diesen wichtigen Punkt läßt sich aber vorläufig noch gar nichts sagen. Die im diesjährigen Etat des Ministeriums für die besetzten Gebiete vorgesehenen sind sehr knapp bemessen worden.

Zum Eisenbahnunglück bei Bitterfeld.



Der verunglückte Schlafwagen

des Berlin-Münchener D-Zuges wurde beim Zusammenstoß mit dem Berlin-Stuttgarter D-Zug in den Packwagen hineingedrückt. Von den 16 Verunglückten sind inzwischen zwei Personen ihren Verletzungen erlegen.

Rundfunk.

Samstag, den 16. Februar.

Langenberg (Welle 462,2). **Aachen** (455,9). **Köln** (263,8). **Münster** (265,5). 10.35: Arbeitsmarkt-Bericht. 11.10: Was will ich werden? 13.05: Mittagskonzert. 15.40: Röhrensender. 16.00: Einfluß der Erwerbsarbeit. 16.25: Nobelpreisträger Henri Bergson. 16.45: Vom geschriebenen zum gedruckten Buch. 17.05: Jugend und Familie. 17.25: Englisch. 17.45: Schallplattenmusik. 18.30: Wie gewinne ich Verständnis für geschichtliche Vorgänge? 18.50: Morsekursus. 19.15: Eheschließung und Ehescheidung. 19.40: Was wissen wir von der Seele? 20.00: Lustiger Abend. Anschließend Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt a. M. (Welle 421,3). 12.45: Schulfunk. 15.05: Stunde der Jugend. 16.35: Uebertragung Stuttgart. 18.10: Lesestunde. 18.35: Briefkasten. 18.45: Krankenversicherung. 19.15: Esperanto. 19.45: Epoche des vorgeschichtlichen Geschehens. 20.15: „Reißinger contra Reißinger." Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Berlin (Welle 475,4). 15.30: Deutsche Kulturarbeit in China. 16.00: Plauderei. 16.30: Hermann Stehrs 65. Geburtstag. 17.00: Unterhaltungsmusik. 18.30: Existenzerhaltung der ausgesteuerten Arbeitslosen. 19.00: Musik. 19.30: In der Werkstatt der Lebenden. 20.00: Mit dem Mikro durch Berlin. 22.00: Länder-Wasserballspiel Deutschland — England. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1648,3). 12.00: Künstlerische Darbietungen. 13.45: Bildfunkversuche. 14.30: Kinderbastelstunde. 15.00: Sprechtechnik. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Zentralinstitut für Erziehung. 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. 17.30: Die Zukunft der Wartestandsbeamten. 18.00: Studienreise junger Arbeiter ins Ausland. 18.30: Spanisch. 18.55: Nordafrika. 19.20: Musikalische Grundlage im Leben unserer Zeit. 20.00: Stunde des Landes. 21.00: Orchesterkonzert. Anschließend Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 391,6). 15.30: Bücherfunk. 16.00: Vorlesung. 16.30: Sonne über Venedig. 17.30: Wunschnachmittag. 17.30: Hannover: Konzert. 17.35: Rundfunktechnik. 17.45: Konzert. 18.30: Der Arbeitsmarkt. 18.55: Vortrag. 19.20: Auf der Spur der Lebensenergien. 20.00: Heitere Musik. 22.20: Oscar Fetras 75 Jahre.

London (Welle 358). 13.00: Schulpreisverteilung. 14.00: Konzert. 15.55: Sportübertragung. 17.30: Tanzmusik. 19.00: Musikalisches Zwischenspiel. 20.00: Rundfunkmusik der kommenden Woche. 20.15: Vortrag. 20.30: Leichtes Orchesterkonzert. 22.15: „Six Strange Saturdays." 22.35: „Micro-Maties", Hörspiel. 23.35: Tanzmusik.

---

eingefroren waren und daß man vor Beginn erst dieselben wieder auftauen mußte, was geraume Zeit in Anspruch nahm. In zahlreichen Häusern, namentlich, wo man vergessen hatte, die Kellerlöcher abzudichten, ist die Wasserleitung zugefroren, so daß man in der Nachbarschaft „auf Pump" gehen muß. Selbst die Heizungen versagen an vielen Orten, da dieselben auf so hohe Kälte gerade nicht eingestellt sind. Mit elektrischen Oefchen und Höhensonnen hilft man sich aus, um die Kälte zu bezwingen. Ueberall sind die Fenster dick mit Eisblumen bedeckt, was zwar sehr schön aussieht, aber vielen Leuten bitter weh tut. Der harte Frost legt aber als notwendige Folge allen, die es können, die Pflicht ob, ihren Opfersinn zu verdoppeln, denn die Not steigert sich immer mehr und ruft gebieterisch nach Hilfe.

Die Kälte hat etwas nachgelassen. Vergangene Nacht hatten wir als tiefsten Stand 15 Grad Kälte. Gestern war wohl der kälteste Tag dieses Winters. Selbst um die Mittagsstunde zeigte das Thermometer noch 14 Grad unter Null, am Hafen sogar 18 Grad.

Hier zeigt der Rhein das unveränderte Bild. Eisscholle reiht sich an Eisscholle, die mit leichtem Knirschen sich aneinander reibend, in ruhigem Gleichmaß vorbeifließen.

6000 Mark für Kohlen bewilligte die gestrige, im übrigen geheime Stadtratssitzung den in Fürsorge befindlichen Minderbemittelten.

Die Hilfsmaßnahmen des Wohlfahrtsamtes sehen vor, daß den Minderbemittelten 2½ Zentner Briketts im Monat verbilligt werden. Diese Maßnahme war für den normalen Winter gedacht. Die ungewöhnlich strenge Kälte macht weitere Maßnahmen nötig. Sämtliche Gruppen der Minderbemittelten sollen deshalb neben der laufenden Verbilligung zwei Zentner Briketts kostenlos erhalten. Wann die Gutscheine dafür ausgegeben werden, gib das Wohlfahrtsamt noch bekannt.

Wie war und wird das Wetter? Zu Beginn der Berichtszeit konnte es zunächst wieder scheinen, als ob der winterliche Charakter der Witterung in Deutschland eine stärkere Unterbrechung erfahren sollte. Im Zusammenhang mit einer ozeanischen Störung stiegen im Rheingebiet die Temperaturen vielfach auf 2 bis 5 Grad in den Mittagsstunden an. Andererseits schritt vom Bottnischen Meerbusen eine Teilstörung südwärts zur östlichen Ostsee und rief an der deutschen Ostseeküste eine wesentliche Temperaturmilderung hervor. Aber diese Teilstörung wurde dann sehr schnell südwärts nach Südwestrußland verdrängt, und zugleich bildete sich über Finnland und dem Ostseegebiet ein kräftiges Hochdruckgebiet, dessen Kaltluftmassen südwärts sich ausbreiteten. Durch diese Luftdruckverteilung kam über Mitteleuropa eine durchgehende östliche Luftströmung auf, mit welcher nunmehr die kalte Luft aus dem Nordosthoch schnell westwärts getragen wurde. So kam es, daß am Montag die strenge Kälte, welche bereits seit längerer Zeit im deutschen Binnenland und in Ostdeutschland aufgetreten war, nun auch in unser Klimagebiet übergriff. Bereits in der Nacht von Sonntag auf Montag sank das Thermometer weit unter —10 Grad herunter. In der Folgezeit betrugen die tiefsten Temperaturen —16 bis —20 Grad, während die höchsten Temperaturen zwischen —6 bis —10 Grad lagen. Während anfangs die strenge Kälte lediglich durch den Herantransport kalter Luft aus dem Kältepol des Hochdruckgebietes hervorgerufen wurde, wurde sie später größtenteils auch durch nächtliche Ausstrahlung bedingt. Bei den Schneefällen ist als Besonderheit zu erwähnen, daß sie sich vielfach ohne entsprechende Wolkenbildung ereigneten, eine Erscheinung, welche lediglich in arktischen Gebieten beobachtet wird und auf die sehr niedrigen Temperaturen der Luft zurückzuführen ist. Wenn auch die in Westdeutschland eingetretene Kälte noch nicht diejenige Strenge erreichte, wie im deutschen Binnenland und in Ostdeutschland, wo zeitweise —30 bis —35 Grad gemessen wurden, so hat sie dennoch diejenige des Jahres 1895 bereits übertroffen. Bekanntlich war der Winter 1895 der strengste im letzten halben Jahrhundert. Wohl scheinen noch kältere Temperaturen vor etwa 100 Jahren in der Zeit von 1825 bis 1840 aufgetreten zu sein.

Wenn es auch möglich ist, daß sich eine Teilstörung über dem Ostseegebiet entwickelt, so wird doch später der hohe Druck auch wieder südwärts und südwestwärts Raum gewinnen. Auch die sehr niedrigen Temperaturen der über Mitteleuropa lagernden Luftmassen lassen darauf schließen, daß der Einfluß des hohen Druckes sich wieder verstärken wird. Damit wäre dann auch weiterhin die Fortdauer des strengen Winters gegeben. Zunächst



freilich werden sich gewisse Schwankungen vollziehen, welche auch auf den Temperaturrückgang sich erstrecken werden. Aufheiterung wird abwechseln mit bewölktem Himmel und Neigung zu Niederschlag; dementsprechend wird auch eine Schwankung der Temperaturen eintreten; und diese werden später eine allmähliche, aber stetige Milderung erfahren.

In Ergänzung der von uns gestern gebrachten kurzen Notiz bezüglich der Namensänderung des Kath. Waisenhauses in Kinderheim St. Anna wird uns von den Schwestern mitgeteilt:

Die Zeitverhältnisse zwingen uns zu dieser Aenderung. Wir haben die Kinderpflege, verbunden mit einer staatlich anerkannten Haushaltungsschule entsprechend ausgestalten müssen. Somit sind wir einer immer mehr zutage tretenden Allgemeinforderung gerecht geworden. Die Leitung des Hauses und dessen Grundsätze bleiben dieselben.

Wir danken den sehr verehrten Neußer Bürgern für das dem Hause stets bewiesene große Wohlwollen und bitten dieselben um ihre weitere geschätzte Zuneigung.

An der Düsseldorfer Eisenbahnbrücke sprengte man gestern das sich dort ansetzende Treibeis. Die Sprengung erfolgte mittels Handgranaten.

Die Generalversammlung der „Rheinkraft", der Turn-, Sport- und Wanderabteilung des Jugendvereins St. Dreikönigen Neuß, versammelte annähernd 100 Mitglieder. Nach den Berichten der Obleute zählt die Abteilung 212 Mitglieder und 87 Schüler. Von diesen betätigen sich ca. zwei Drittel in irgend einer Sportart. Der Spielbetrieb wuchs im Laufe des Jahres mächtig an. 12 Mannschaften traten oft auf den Plan. Am Ende des Jahres beteiligten sich acht Mannschaften an den Meisterschaftsspielen, sechs von diesen stehen in ihrer Klasse am erster Stelle der Tabelle, drei sogar ohne Verlustpunkte. Die Fußballer erreichten ihren Höhepunkt in den Gesellschaftsspielen des Sommers. Der Kreismeister Schaag und eine Anzahl bekannter WSV-Vereine mußten empfindliche Niederlagen einstecken. Die rastlose Arbeit unseres Handballobmannes wurde durch den Aufstieg der 1. Mannschaft in die Gauklasse gekrönt. Bei den Leichtathleten ist zwar ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, doch läßt der jugendliche Nachwuchs einen baldigen Aufstieg erhoffen. In der Turnhalle hat sich ein treuer, wenn auch kleiner Stamm Unentwegter regelmäßig eingefunden. Die Wanderer zogen fast allsonntäglich in Gottes freie Natur und suchten dort Erholung. Zur geistigen Fortbildung erhalten die Jugendlichen die „Jungwacht" und die Mitglieder der älteren Abteilung die „Wacht". Mit dem Bezuge dieser Zeitschriften ist auch eine Versicherung gegen Sportunfälle eingeschlossen. Allen Mitgliedern war durch ihre Teilnahme im Jugendverein Gelegenheit geboten, durch Lesen guter Bücher, durch schöne Spiele usw. sich still zu vergnügen. Religiöse und sonstige belehrende Vorträge gaben reichlich Gelegenheit, den Sportler daran zu erinnern, daß neben der körperlichen Schulung diejenige des Geistes und der Seele nicht vergessen werden darf.

Nachdem in den Vorjahren die Hauptarbeit dem Ausbau und der Werbung gewidmet war, sollen für die Zukunft mehr die Vertiefung und die Festigung des rechten Vereinsgeistes in den Vordergrund treten. Diese Aufgaben lassen sich am besten lösen durch noch festeren Anschluß an unseren Stammverein. Auch die noch intensivere Heranbildung älterer, verantwortungsbewußter Führer steht auf dem Programm des kommenden Jahres.

Der wichtigste Antrag war wohl die Forderung der allgemeinen sportärztlichen Ueberwachung. Beim Eintritt in die Jugendabteilung und beim Uebertritt in die ältere Abteilung muß jedes Mitglied ein sportärztliches Zeugnis vorlegen. (Bravo, Rheinkraft! Red.) Folgende Posten wurden neubesetzt: Geschäftsführer Leo Renfewitz, Fußballobmann Jakob Hamacher und Leichtathletikwart Edy Kuhl. Alle, denen das Wohl und Wehe des heranwachsenden Geschlechts am Herzen liegt, besonders die Eltern und Mitglieder, bitten wir um tatkräftige Unterstützung unserer Jugendarbeit. Lebensfrohe, sittlich starke, glückliche Jugend wollen wir schaffen. Wer sollte nicht zu solchen Aufgaben bereit sein — wenn sie auch Opfer fordern? An die maßgebende Instanz richten wir heute wiederum die dringende Bitte: Gebt uns unser Jugendheim, wenn es auch Opfer fordert!

Für 300 Millionen Mark Eiereinfuhr! Im Jahre 1928 wurden etwa 3 Milliarden Stück Eier aus dem Auslande in Deutschland eingeführt, deren Wert mit etwa 300 Millionen Mark angenommen werden kann. Deutschland hat etwa 62 Millionen Legehühner und eine jährliche Eiererzeugung von etwa 5—6 Milliarden Stück. Beides reicht nicht aus, den Eierbedarf zu decken.

Lehrgang „Auslandsdeutschtum und Schule". Vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin, von der Bonner städtischen Schulverwaltung und von der Bonner Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande wird z. Z. in Bonn ein zweitägiger Lehrgang „Auslandsdeutschtum und Schule" abgehalten, der vorgestern durch den hiesigen Stadtrat Baedorf eröffnet wurde. Die Reihe der Einzelvorträge eröffnete der Leiter des deutschen Schulamtes für Rumänien in Hermanstadt, Professor Dr. Csaki mit einem Vortrag über das Kulturproblem des Auslandsdeutschtums.

Die Ueberheizung der Oefen hat in den letzten beiden Tagen eine ganze Reihe von Kaminbränden hervorgerufen, welche die Feuerwehr auf den Plan riefen. Meist genügte das Ausrücken einer kleinen Abteilung, um die Gefahr zu beseitigen.

Warnung vor einem Schwindler, der in hiesiger Stadt mit Gewürzen hausiert. Um die Geschäftsleute zum Kauf von Gewürzen anzureizen, gibt er ihnen Arbeitsaufträge und Aufträge auf Lieferung von Möbeln usw. Er nennt sich Theo Klein aus Neuß und gibt sich den Anschein der Schwerhörigkeit. Durch polizeiliche Ermittlungen wurde festgestellt, daß es sich um einen Schwindler handelt, der wie folgt beschrieben wird: 1,70—1,80 Meter groß, etwa 40 Jahre alt. Er hat einen schwarzen gestutzten Schnurrbart und frisches ovales Gesicht, trägt grauen Hut, grauen Mantel, lange Hose und Stehumlegekragen mit langer Krawatte. Außerdem führt er einen gelben kastenähnlichen Koffer mit. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Rathaus, Zimmer 24, entgegen.

Angefahren wurde auf der Venloerstraße in Höhe der Jostenallee ein Radfahrer von der Straßenbahn. Der Radfahrer wurde am Kopfe erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kaminbrände entstanden auf der Josef- und Kolpingstraße. In beiden Fällen wurde das Feuer von der Feuerwehr nach kurzer Tätigkeit gelöscht.

Zur Anzeige gelangte eine Person von hier wegen Unterschlagung eines Geldbetrages und eine Person wegen Unterschlagung eines auf Teilzahlung gekauften Fahrrades. Gegen eine weitere Person wurde das Verfahren wegen Diebstahls einer Handtasche eingeleitet.

Das gestohlene Jagdgewehr. Im Oktober wurde einem Herrn vor einem Restaurant an der Zollstraße aus dem Auto das Jagdgewehr, ein Selbstspanner im Werte von 400 Mark, gestohlen. Bei dem vorbestraften Hubert Sch., einem rückfälligen Dieb, fand die Kriminalpolizei das gestohlene Gewehr. Bei einer anderen Durchsuchung wurden bei Sch., der eine führende Rolle bei Rotfront spielt, mehrere Handgranaten und eine Menge Munition gefunden. Vor dem Düsseldorfer erweiterten Schöffengericht behauptete Sch., das Gewehr im Rausch mitgenommen zu haben. Als der Staatsanwalt daraufhin die Waffenfunde erwähnte und auf Sch.s führende Rolle im Rotfrontkämpferbunde hinwies, beteuerte Sch., er habe mit der kommunistischen Partei und Rotfront nichts mehr zu tun. Das Gericht verurteilte Sch. zu vier Monaten Gefängnis.

Aus dem Landkreise Neuß.

Fällige Steuern in Büttgen.

Büttgen, 15. Febr. Die Gemeindekasse Büttgen macht darauf aufmerksam, daß am 15. d. Mts. die letzte Rate der Grundvermögens- und Gemeindesteuern fällig war. Die Säumigen wollen die Restbeträge unverzüglich bei der Gemeindekasse einzahlen, da in einigen Tagen mit der Anmahnung begonnen wird, wodurch hohe Kosten entstehen. Gleichzeitig macht die Gemeindekasse auf die pünktliche Zahlung der Hauszinssteuer für Februar und März aufmerksam, da auch hier unverzüglich nach Fälligkeit die Anmahnung erfolgen muß.

Schule und Volksbadeanstalt geschlossen.

Kaarst, 13. Febr. Wegen der sehr zahlreichen Grippeerkrankungen bei den Schulkindern wurde heute die hiesige Volksschule auf acht Tage vom Kreisarzt geschlossen. Wegen der großen Kälte muß auch die Volksbadeanstalt in dieser Woche geschlossen bleiben.

Der Rückgang des Ruhrbergbaues.

Essen, 14. Febr. Aus einer Denkschrift über die wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues geht hervor, daß der Steinkohlenbau von der industriellen Krisis der letzten 15 Jahre am heftigsten betroffen ist. Den Ruhrbergbau traf außerdem noch das Unglück des verlorenen Krieges, (Verlust der in Lothringen gelegenen Hüttenwerke als wichtigste Koksverbraucher der Ruhr, Ruhrbesetzung, Reparationsbelastungen.) Im Inland trat eine folgenschwere Verschiebung des Verbrauches von der Stein- und Braunkohle ein. Bei der ungenügenden Finanzierung des Ruhrbergbaues drängt sich die Frage auf, in welcher Weise und in welchem Umfang die Rationalisierungsbauten der letzten Jahre tatsächlich finanziert worden sind. Genaue Gesamtzahlen lassen sich sehr schwer feststellen. Die Dividenden sind ganz ungenügend. Zum Beweis dafür, daß die Bauten der letzten Jahre keine Vermögensvermehrung des Ruhrbergbaues herstellen, wird in der Denkschrift hinsichtlich des Einwandes der Ueberkapazität festgestellt, daß im November 1926 die Zechen nicht in der Lage waren, die angespannte Nachfrage zu befriedigen. Auch im Januar 1928 konnten die Kokereien der Nachfrage nicht gerecht werden. Betreffs der Ausfuhr ist zu sagen, daß auf der Arbeitnehmerseite teils eine Steigerung, teils eine Einschränkung der Ausfuhr gefordert wird. Grundsätzlich ist die Stellungnahme der Arbeitgeber zu diesem Problem gegeben: Solange die Exportländer in scharfem Wettbewerb stehen, wird die Kohle im Ausland billiger abgesetzt werden müssen als im Inland. Man wird grundsätzlich nur solche Geschäfte machen, bei denen der Preis noch die proportionalen Selbstkosten deckt, die durch die Förderung der letzten Tonnen entstehen. Die Zukunftsaussichten unter Berücksichtigung des ausländischen Wettbewerbes sind nach der Denkschrift ungünstig. England ist in mancherlei Hinsicht (frachtlich, geologisch, steuerlich und in den Arbeitsfragen) uns gegenüber im Vorteil; es stehen ihm auch noch zwei Reserven zur Verfügung, die wir schon ausgeschöpft haben. Die Rationalisierung und die Syndikatsbildung. Polen, Belgien und Frankreich haben günstigere Lohnverhältnisse; ihre Förderung steigt. Auf der ganzen Linie nimmt der Wettbewerb nicht ab, sondern zu. Auf der Erlösseite ist in absehbarer Zeit eine Besserung nicht zu erwarten. Auf der Selbstkostenseite ist durch die negative und positive Rationalisierung das Mögliche geschehen. Der Niedergang des Ruhrbergbaues hat sich dadurch nicht aufhalten lassen.

Gemeingefährliches Spiel mit den Gefahren des Bergbaues.

Essen, 14. Febr. Um einem Arbeitskameraden einen Schabernack zu spielen, haben auf Zeche Mathias Stinnes 1-2-5 zwei junge Burschen durch Herstellung von Kurzschluß in der Haspelkammer eines Blindschachtes einen Brand verursacht. Die beiden Leute hatten schon wochenlang vorher versucht, wie der den Haspel bedienende Bremser beim Berühren des Sprachrohrs mit dem Munde einen elektrischen Schlag erhalten könne. Am Tage der Entstehung des Brandes hatten beide wieder einmal Kurzschluß hergestellt. Durch das Uebersprungen des Stromes zu der die Bremskammer bewetternden Luttentür wurde der Draht auf 1 Meter Länge glühend und brannte unter starkem Funkensprühen durch. Durch die im Stapel herabfallenden Funken hatte in der Bremskammer ein Stück Holz Feuer gefangen, das aber vom Bremser der Mittagsschicht rechtzeitig gelöscht wurde. Wäre das Feuer nicht bemerkt worden, so hätten unabsehbare Folgen entstehen können.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Die Durchführung der Reichs-Unfallverhütungswoche im Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 15. Febr. Im hiesigen Landratsamte hatten sich gestern nachmittag Vertreter der verschiedenen Behörden, der Krankenkassen, der Landwirtschaft, Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsassessor Wobbe eingefunden, um die Durchführung der Unfallverhütungswoche im Kreise Grevenbroich zu beraten. Herr Assessor Wobbe legte eingehend die Gründe dar, die zu der Veranstaltung Anlaß geben. Die so überaus große Zahl der Unfälle, bei denen meistens der Mensch die Schuld trägt, soll durch systematische Belehrung und Erziehung der Bevölkerung auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden. In ländlichen Bezirken müsse selbstverständlich die Art der Propaganda für die Unfallverhütung anders vorgenommen werden als in Großstädten. Praktische Büchelchen sollen an die Schulkinder, die gewerblichen und ländlichen Arbeiter verteilt werden. Der Kreis wolle, trotzdem er sich infolge der in Ansatz gebrachten aber in diesem Jahre ausfallenden Steuern auf den „toten Besitz" in Notlage befinde, und den Etat nicht decken könne, die Kosten für das sehr praktische Schriftchen, „Die Augen auf" übernehmen. Für die etwa 4000 Schulkinder werde das etwa 500 Mark ausmachen. Eine längere Auseinandersetzung entstand über die Aufbringung der übrigen Kosten für die Kalender und das Schriftchen „Landwirtschaftliche Unfallverhütung" die durch die Bürgermeister bezw. die Polizeibeamten verteilt werden sollen. Während von einer Seite die Bildung eines Fonds durch die interessierten Kreise angeregt wurde einigte man sich auf einen Antrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Widmann, wonach man die Schriftchen für die Industrie und Landwirtschaft den Arbeitgebern bezw. Bauernvereinen zur Verteilung zusenden will. Im allgemeinen erwartet man Erstattung der Kosten. Im Notfall müßten die Bürgermeisterämter einspringen. Die Schriftchen sollen nicht nur in den Volksschulen, sondern auch in den Fortbildungsschulen, höheren Schulen, Sportvereinen zur Verteilung gelangen. Die Schulen werden, wie Herr Schulrat Scheuten bemerkt, an Hand der Schriftchen „Verkehrsstunden" einrichten. Mit den weiteren Maßnahmen wird ein Ortsausschuß betraut, der unter dem Vorsitze des Herrn Landrat Dr. Vogels aus folgenden Herren besteht: Medizinalrat Neuhäuser, Schulrat Scheuten, Fasbender (Krankenkassen), Bausch und Sassen (Industrie und Gewerbe), Bürgermeister Lützenkirchen, Mehlem, Ortskrankenkasse.

Scheu gewordenes Pferd.

Jüchen, 15. Febr. In einem unbewachten Augenblick rannte das Pferd eines hiesigen Metzgers mit dem Wagen davon. Ein Mann, der dasselbe an der Ecke der Kölnerstraße auffangen wollte, wurde gegen eine Mauer geworfen, kam aber mit leichten Hautabschürfungen davon. In rasendem Tempo ging es nun auf Elsgen zu, den steilen Berg hinunter. Unten angekommen, rannte es gegen ein Haus, so daß der Kopf zerschmettert wurde. Es mußte sofort abgeschlachtet werden. Glücklicherweise war die Straße nicht von Autos belebt, sonst hätte ein größeres Unglück entstehen können.

Aus Nah und Fern.

Erstickt.

Düsseldorf, 15. Febr. Donnerstag vormittag kurz nach 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Graf Adolfstraße 98 alarmiert. Dort waren vier zu einem Haushalt gehörige Personen durch Kohlenoxydgase vergiftet und besinnungslos aufgefunden worden. Die von der Feuerwehr sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren nur bei drei Personen erfolgreich. Bei dem Hausmädchen der Familie waren alle Bemühungen ohne Erfolg, da der Tod bereits eingetretn war. Das Kohlenoxyd war durch eine undichte Rauchrohreinführung aus dem Schornstein der Zentralheizung in das Zimmer eingedrungen und hatte die Personen evrgiftet. Wie nachträglich festgestellt wurde, hatte man schon seit längerer Zeit über schlechten Geruch in dem Zimmer geklagt, war der Ursache aber nicht nachgegangen und hatte vor allem nicht für Abhilfe gesorgt.

Das Rheinische Sängerbundesfest.

Köln, 14. Febr. Die Vorarbeiten für das 1930 hier stattfindende Rheinische Sängerbundesfest werden bereits eifrigst betrieben. Gestern weilte der Vorstand des Rheinischen Sängerbundes hier, um mit Vertretern des Unterbundes Bergisch-Land und Herrn Bürgermeister Dr. Reinhaus sowie dessen Nachfolger Dr. Böttger eine Ortsbesichtigung vorzunehmen und über die Abhaltung des dreitägigen Festes die ersten grundlegenden Besprechungen herbeizuführen. Der Vorsitzende, Herr Mirbach (Köln) bedauerte in seinen einleitenden Worten den Weggang Dr. Reinhaus', der bekanntlich eine Berufung als Oberbürgermeister nach Heidelberg erhalten, und widmete dem Scheidenden herzliche Worte der Anerkennung für das Entgegenkommen, das er der rheinischen Sängerschaft bisher immer entgegengebracht habe. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß zwischen Herrn Dr. Böttcher und dem Rheinischen Sängerbund das gleiche freundschaftliche Verhältnis sich anbahnen möge, das bisher zwischen den Vertretern der Stadt Barmen und dem Bunde bestanden habe. Bei der Besprechung über die Abhaltung des Bundesfestes war man der Auffassung, daß die Tage vom 5.—7. Juli als die geeignetsten gelten, und daß man sich bei der Durchführung des Festes im allgemeinen an die Festfolge des Kölner Bundesfestes halten solle. Danach würde Samstag abend unter Mitwirkung großer rheinischer Gesangvereine in der Stadthalle ein Begrüßungsabend, und Sonntag vormittag in denselben Räumlichkeiten eine Sympathiekundgebung für die Brüder des besetzten Gebietes stattfinden. Hierzu soll ein bedeutender Redner, vielleicht der Kultusminister Dr. Becker, gewonnen werden. In den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags wird sich ein Festzug durch die Straßen Barmens bewegen, der prächtige Gruppen und eine Menge historischer Wagen umfassen wird, zu deren Gestellung heute bereits namhafte rheinische Gesangvereine sich bereit erklärt haben. Nach Beendigung des Zuges beginnen in den eigens für die Konzerte hergerichteten geräumigen, festlich geschmückten Sälen der Viehhallen die Massen- u. Unterbundskonzerte. Ein Festplatz ist den Konzertsälen vorgelagert, auf dem sich abends ein reges Leben entfalten dürfte. Für Montag sind Ausflüge in das Bergische Land vorgesehen. Mit diesem oben kurz skizzierten Vorschlägen des Vorstandes wird sich eine am 28. April in Aachen stattfindende Beiratssitzung noch weiter zu beschäftigen haben.

Bei einem Einbruch 20 000 Mk. Geld erbeutet.

Köln, 14. Febr. In der Nacht zum Mittwoch ist durch Einbruch aus einer hiesigen Wohnung eine Geldkassette mit deutschem, englischen, holländischem und amerikanischem Geld im Gesamtbetrage von 20 000 Mk. von einem bis jetzt noch unbekannten Diebe gestohlen worden.

Für etwa 1000 Mark gebrannter Kaffee gestohlen.

Köln, 14. Febr. In der Nacht zum Montag wurden aus einem hiesigen Lebensmittellager durch Einbruch etwa 3½ Zentner gebrannter Kaffee im Werte von etwa 1000 Mark gestohlen. Die Diebe entkamen unerkannt.

Frecher Raub.

Bonn, 14. Febr. Mittwoch vormittag entriß auf einem hiesigen belebten Platz ein Schuhmachergehilfe aus Frankfurt a. M. einer älteren Dame die Handtasche. Der flüchtende Räuber wurde aber alsbald festgenommen.

Essens Haushaltsplan 1929 mit 2,6 Mill. Fehlbetrag.

Essen, 14. Febr. Der Haushaltsvoranschlag 1929 schließt ab mit einem Fehlbetrag von rund 2 830 000 RM., der in der Hauptsache durch Ersparungen aus der Welt geschafft werden soll. U. a. sind im Voranschlag für Schulen etwa 19¼ Millionen (21,6% der Gesamtausgaben) und für die Wohlfahrtsverwaltung rund 31 173 Millionen RM. (35,2%) eingesetzt.

Gestorben infolge zu vielen Schlafpulvers.

Kray bei Essen, 14. Febr. Hier nahm ein 21jähriges Mädchen eine größere Menge Schlafpulver zu sich. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb das Mädchen.

Folgenschwere Dampfkesselentzündung.

Gelsenkirchen-Buer, 14. Febr. Im Betriebe der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke entzündete sich aus noch unbekannter Ursache unter sehr starkem Getöse ein Dampfkessel. Durch den gewaltigen Luftdruck wurde die Eisenkonstruktion des Daches auseinandergerissen und stürzte zusammen. Alles erreichbare wurde mit in die Tiefe gerissen. Mehrere Arbeiter wurden an die Wand geschleudert, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Die Zerstörungen sind so groß, das die etwa 800 bis 1000 Mann zählende Belegschaft einige Tage feiern muß.

Zeitungsdienst der Industrie- und Handelskammer zu Neuß.

Reichsunfallverhütungswoche (Ruwo).

Im Hinblick auf die große Bedeutung der Reichsunfallwoche empfehlen wir den Firmen eine weitgehende Mitwirkung an der Durchführung der Reichsunfallverhütungswoche in Neuß.

Abschaffung des Folioformats.

Seit längerer Zeit sind die behördlichen Registraturen auf das DIN-Format A 4 (210 auf 297 Millimeter) umgestellt. Der Reichssparkommissar wies kürzlich erneut darauf hin, daß Schreiben an Behörden auf anderen Formaten als dem DIN-Format unerwünscht sind.

Anerkennung von Zollstraßen.

Drch Verordnung des Reichsfinanzministers sind im Bezirke des Landesfinanzamts Köln eine Reihe Straßen als Zollstraßen bestimmt, welche auch für unseren Bezirk von Bedeutung sind:

A. Hauptzollamtsbezirk Heinsberg:

1. Roermond-Elmpt mit Zollamt Elmpt, 2. Roermond-Vlodrop-Wassenberg mit Zollamt Rothenbach, 3. Roermond-Posterholt-Karken mit Zollamt Karken, 4. Echt-Echterbosch-Waldfeucht mit Zollamt Waldfeucht, 5. Sittard-Tüddern mit Zollamt Tüddern, 6. Sittard-Wehr mit Zollamt Wehr, 7. Sittard-Mindergangelt mit Zollamt Mindergangelt.

B. Hauptzollamt Aachen Inlandsverkehr:

8. Waubach-Scherpenseel mit Zollamt Scherpenseel, 9. Eygelshoven-Herzogenrath mit Zollamt Zollabfertigungsstelle Herzogenrath, Eygelshover Weg, 10. Kirchrath-Holz-Straß mit Zollamt Straß, 11. Kirchrath-Holz-Kohlscheid mit Zollamt Kohlscheid, 12. Herlen-Lucht-Horbach mit Zollamt Horbach, 13. Vaals-Aachen mit Zollamt Vaelserquatier, 14. Moresnet-Aachen mit Zollamt Am Bildchen, 15. Eupen-Aachen mit Zollamt Grenzhof, 16. Eynatten-Lichtenbusch mit Zollamt Lichtenbusch, 17. Raeren-Meuriss-Sief mit Zollamt Sief.

Die Zollstraßen der übrigen Hauptzollamtsbezirke Düren, Prüm, Trier-Johanniterufer und Trier-Römerbrücke sind auf der Geschäftsstelle der Kammer einzusehen.

Grenzgewichte für die Frachtberechnung als „Stückgut" oder „Wagenladung".

Die Reichsbahn hat eine Zusammenstellung der Grenzgewichte für die Frachtberechnung als Stückgut oder Wagenladung herausgegeben, aus welcher für jede Wagenklasse und Entfernung sofort ersehen werden kann, ob die Versendung als Stückgut oder Wagenladung billiger ist. Die wichtige Tabelle wird allen Versendern dringend empfohlen und kann auf der Geschäftsstelle der Kammer eingesehen werden. Sie ist auch zum Preise von einer Markt in den Buchhandlungen erhältlich.



Leipziger Frühjahrsmesse 1929.

Die diesjährige Große Technische Messe und Baumesse in Leipzig findet vom 3. bis 13. März statt. Die übrigen Messen wie Mustermesse, Textilmesse, Schuh- und Ledermesse sind vom 3. bis 9. März bezw. 3. bis 7. März bezw. 3. bis 6. März. Messeabzeichen für die gesamten Messen werden im Vorverkauf zu dem verbilligten Preise von 5 RM. abgegeben. Eine weitere Ermäßigung auf 3 RM. tritt ein, wenn gleichzeitig Abzeichen und Ausweiskarte der Herbstmesse 1928 in Zahlung gegeben wird. Der Vorverkauf wird jedoch am 2. März geschlossen. Preis des Abzeichens während der Messe kostet bis 5. März einschl. 8 RM., von da ab 5 RM.

Abzeichen und die mit ihm verwandte Ausweiskarte tragen die gleiche Nummer. Die Ausweiskarte ist vom Käufer eigenhändig zu unterschreiben. Unausgefüllte Karten sind auch zusammen mit dem Abzeichen ungültig. Verlorene, verkommene usw. Abzeichen werden nicht ersetzt. Karten und Abzeichen sind erhältlich bei dem ehrenamtlichen Vertreter der Leipziger Messe, Herrn Josef van Haag, Neuß.

Eine Friedenssitzung in Neuß.

Zwischen Kölner und M.Gladbacher Fußballern.

Die letzten Tumulte auf Kölner und M.Gladbacher Fußballtreffen haben die beiden Parteien aus Köln und M.-Gladbach veranlaßt, sich Mittwoch in Neuß an den Tisch zu setzen, um den drohenden Verbandsstrafen und der Einbuße von Ansehen zu entgehen. Es handelt sich um W. S. V.-Vereine.

Die Kölner und Gladbacher Vereine hielten ihre Aussprache im Hotel Pilartz. Der Einberufer war Herr Wolf von der „Eintracht" M.Gladbach. Er eröffnete auch die Versammlung. Außer den Vereinsvertretern waren vom W. S. V. v. Mengden, vom Bezirksvorstand Zündorf, vom T. V. A. Amrath, sowie eine große Anzahl von Sportpressevertretern erschienen. Die Verhandlungen leitete Herr Sartingen vom SC. M.Gladbach. Die Vorschläge waren von recht versöhnlichem Geiste getragen. Man versprach sich, künftig dafür Sorge zu tragen, daß die Mannschaften den gleichen Geist einander zeigen. Der Fußballsport, so wurde sehr richtig gesagt, dürfe nicht den Zügeln der führenden Stellen entgleiten. Die Unzuträglichkeiten auf den Spielfeldern sollten vergessen sein. Man wolle lediglich Wege der Besserung suchen.

Herr Zündorf verlangte aber die Aufrollung der zurückliegenden Vorkommnisse und brachte mit diesem Vorschlag die Gemüter in Bewegung. Die Gladbacher vor allem lehnten das ab, was wohl auch dem Zweck der Versammlung eher entsprach, als eine Aufrollung der leidigen Streitfragen. Es ging dann recht lebhaft zu. Vorschläge aller Art wurden gemacht.

Zum Schluß wurde aber folgende, von Herrn Zündorf vorgeschlagene Vereinbarung getroffen:

„Die in Neuß versammelten Vereine der 1. Bezirksklasse des Rheinbezirks haben in einer Aussprache den Gründen der Gegensätze zwischen den Städten Köln und M.-Gladbach nachgeforscht und festgestellt, daß die Beziehungen unter den Vereinen sportlich einwandfrei sind. Sie verpflichten sich, den Rest der etwa noch bestehenden Gegensätze zwischen den Spielern selbst zu beseitigen. Die Vertreter der Verbandsbeamten, die an der Versammlung teilgenommen haben, sind der Auffassung, daß die Spieler die Verantwortung für den reibungslosen Verlauf der Spiele selbst tragen, ferner den Gast als Gast achten und ihm die Anerkennung zollen, die seine Leistungen verlangen."

Residenztheater.

Ein Schwank mit Henny Porten! Ihre mit leichter Schwermut getränkte Mutwilligkeit feiert Triumphe. Als Gräfin Kuhmagd zu spielen, um ihren Liebsten zu gewinnen, gibt ihr Gelegenheit, ihre Kunst zu zeigen. Eine Erbengeschichte, die den Sonderling wieder zum Menschen macht und im übrigen durch vielen Spaß hindurch ein glückliches Paar vereint. Die Glut ungarischen Volkslebens ist der Hintergrund der unterhaltsamen Handlung.

„Ritter der Nacht". Intrige des Kains gegen den Abel im modernen Nacherlebnis. Der Taugenichts sucht seines guten Bruders Existenz und Liebe an sich zu reißen. Aber das Gute siegt. Die Milieuschilderung ist recht treffend, die Auffassung recht ansprechend.

Nach einer amerikanischen Groteske führt uns ein recht interessanter Film in den Wert und die Einzelheiten des Schwimmens ein.

Meinungsaustausch

Zum Umlageverfahren.

Man schreibt uns: Die Bewohner der Gemeinde Hönningen erhielten dieser Tage eine recht unerfreuliche Zustellung vom Bürgermeisteramt, nämlich eine Zahlungsaufforderung zum Umlegungsverfahren und zwar in einer Höhe, die jeden mit Recht erschrecken mußte. Ob die Verwaltung, die sich doch mitten in der Landwirtschaft befindet, blind ist oder ob sie es nicht sehen will, wie die Leute hier um ihre Existenz kämpfen müssen, um bei der größten Sparsamkeit, die an Entbehrung grenzt, eben über Wasser zu bleiben, sei dahingestellt. Ihr sei hiermit gesagt, eine solche Belastung von 4 Mark auf den Morgen ist zu den anderen hohen Steuerlasten in gegenwärtiger Zeit einfach untragbar und manchem fleißigen, braven Landmanne wird seine Existenz völlig ruiniert. Nun ist dies ein kleiner Anfang, wie soll das Ende werden? Wenn man die vorjährigen Zahlungen zu den neuen rechnet, hat man schon die Summe, die uns damals als Endsumme genannt wurde, und man kann kaum sehen, was gemacht ist. Damals gab die Verwaltung uns das Versprechen, die Zahlungen so leicht wie möglich zu machen. Durch langfristigen verbilligten Kredit sollte die Sache gemacht werden, den die Interessenten durch einen jährlichen Zuschlag von 50 Pfg. pro Morgen abzutragen hätten. Da diese Angelegenheit für manchen die schlimmsten Folgen haben kann, richtet der Schreiber dieser Zeilen im Namen vieler sowohl an die Verwaltung als auch an die gewählten Delegierten die dringende Bitte, doch jetzt noch zu erwägen, ob der Weg über den verbilligten Kredit zu gehen, den die Verwaltung uns damals versprochen, heute noch möglich ist.

Die Milderungen im Strafvollzug.

Und Sonnenburg.

Berlin, 14. Febr. Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages erklärte gestern Justizminister Dr. Schmidt u. a.: Er verfolge weiter den Weg durch gerechte und humane Behandlung der Gefangenen sie zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gemeinschaft zu erziehen, ohne dabei außer acht zu lassen, daß die Gesellschaft vor Berufs- und Gewohnheitsverbrechern zu schützen sei. In Sonnenburg habe die örtliche Leitung versagt. Die Justizverwaltung sei mit aller Entschiedenheit eingeschritten, habe den Direktor abgelöst, eine größere Anzahl Beamten versetzt und die beteiligten Gefangenen in andere Anstalten verlegt. Der Vertrag mit der Heeresverwaltung über die Verwertung von Altmaterial sei gekündigt worden. Ein Vermögensschaden sei für die Justizverwaltung nicht entstanden.

Mit Rücksicht auf den Rückgang der Gefangenenzahl hätten die Zuchthäuser Werden, Lichtenburg, Sagan und Striegau aufgegeben werden können. Von kleineren Gerichtsgefängnissen seien bisher mehr als 260 geschlossen, also fast ein Viertel aller Anstalten. Neue Stellen für hauptamtliche Aerzte seien im Haushalt angefordert. Die endgültige Regelung des Strafvollzuges in Stufen habe sich durch die Verhandlungen über das Reichsstrafvollzugsgesetz verzögert. Nunmehr aber wolle der Minister ohne Rücksicht auf diese Verhandlungen für Preußen die Angelegenheit regeln. Gefangene, die nach Persönlichkeitsforschung eine gesellschaftliche Wiedereingliederung nicht gewährleisten, sowie schwer geistig Minderwertige seien von den andern Gefangenen zu trennen. Ebenso sollten die Erststraften von den Vorbestraften gesondert werden. Eine kriminalbiologische Forschungsstelle sei in Berlin eingerichtet. Man müsse sich vorläufig mit Ausbildungslehrgängen für Strafbeamte behelfen, deren erster in den letzten Tagen begonnen habe.

Nach einer von dem Minister veranlaßten Statistik sind 1923 im ganzen 3,8 v. T. der Gefangenen entwichen.

Die soziale Zusammenarbeit.

Freiwilligkeit oder Gesetzeszwang?

Halle, 15. Febr. (Privatmeldung.) Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband unternahm eine Aktion bei großen Firmen Mitteldeutschlands, um ältere Angestellte in Stellung zu bringen. Von 808 bedeutenden Firmen, die mit 95 Bewerbungen angegangen wurden, nahmen 763 Firmen und 21 Verbände keine Notiz von den schriftlichen Bewerbungsersuchen.

Wenn der „Vorwärts" daraus dem D. H. V. den Vorwurf der Kriecherei macht, so ist das eine eigenartige Auffassung von Interessenvertretung. Es sollte den Arbeitgebern aber auch ein Hinweis sein, daß man den Agitatoren durch Nichtbeachtung derartiger Bemühungen nicht Wasser auf die Mühlen gibt. Sonst ist der Beweis geführt, daß es ohne den gesetzlichen Zwang nicht geht.

Die tauben Ohren.

Chamberlain zum deutschen Minderheitenantrag.

Abg. Malone richtete im Unterhaus an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob er vom Generalsekretär des Völkerbundes eine Mitteilung darüber erhalten habe, daß der Antrag des Deutschen Reiches, der Völkerbund möge die Garantie für die Durchführung der Bestimmungen über die Rechte der Minderheiten übernehmen, auf die Tagesordnung der nächsten Ratstagung gesetzt werde, ferner ob er sagen könne, welche Seite des Minderheitenproblems angeschnitten werden soll und ob der britische Vertreter im Völkerbundrat den auf der letzten Versammlung gemachten Vorschlag unterstützen und nötigenfalls selbst wieder unterbreiten werde, der die Schaffung eines ständigen Minderheitenausschusses vorsehe, der etwa dem ständigen Mandatsausschuß entspreche.

Chamberlain erklärte: Ich habe eine Abschrift der vorläufigen Tagesordnung der nächsten Ratstagung erhalten, in der die Angelegenheit, auf die das ehrenwerte Mitglied Bezug nimmt, aufgeführt wird. Ich bin nicht in der Lage, im voraus zu sagen, auf welche Seite der Minderheitenfrage die Aufmerksamkeit des Rates gelenkt werden wird. Ich habe bereits am 6. Dezember gesagt, daß der britische Regierung nichts von einer Absicht bekannt ist, den Vorschlag zur Bildung eines ständigen Minderheitenausschusses wieder aufleben zu lassen. Die Regierung steht heute noch auf diesem Standpunkt und beabsichtigt nicht, von sich aus diese Frage wieder aufzuwerfen.

Handel und Verkehr.

Fettwaren, Oelsaaten, Oel.

Neuß, 14. Febr. Die heutigen Preise für Leinöl roh M. 62,50; Erdnußöl roh M. 72,75; Rüböl M. 86,50 und für Seyaöl M. 66,— alles per 100 Kilo netto ohne Faß.

Oelkuchen und Futtermittel.

Neuß, 24. Febr. Die Notierungen sind: Leinkuchen prompt M. 24,50 Februar 24,50 Februar April 24,40; Erdnußkuchen prompt M. 22,80 Februar 22,80 Februar April 22,80; Seyaschrot M. 24,25 prompt Februar 24,25; April 4,—; Palmkuchen prompt M. 19,75 März 19,75; Kokoskuchen prompt M. 22,25; Rapskuchen prompt M. 19,50; alles per 100 Kilo ohne Faß, bezw. bei Seyaschrot brutto inkl. Sack.

Tendenz: Die Stimmung lag in den letzten Tagen ausgesprochen fest. Die Nachfrage nach naher Ware war sehr groß und konnte diese zu bedeutend erhöhten Preisen abgesetzt werden. Außerdem machte sich eine Knappheit an Vorräten bemerkbar, da die durch den Eisgang behinderte Schiffahrt Rohmaterialien für die Oelmühlen nicht beschaffen konnte.

Bücherecke

Cherubin. Musikalische Novellen von Anna Charlotte Wutzky. Gustav Bosse Verlag, Regensburg 1928. „Cherubin" ist der Titel der ersten von diesen 20 musikalischen Novellen, in denen mit kultivierter Erzählungskunst fast alle unsere großen Meister der Musik in irgend einer Seite ihres Wesens eine feinsinnige, von zarter Poesie überhauchte Charakterisierung erfahren. Das Bändchen vermehrt das nicht sehr umfangreiche Gebiet der spezifisch musikalischen Romane und Novellen um ein dichterisch reizvolles und in seiner Art sehr empfehlenswertes Werkchen.

C. W.



Der Deutsche Rundfunk
– weitersagen!
ist führend in allen Rundfunkfragen
Die größte Funkzeitschrift! – bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender
Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probeheft umsonst vom Verlag Berlin N 24

DIE BESTE REKLAME IST UND BLEIBT DAS ZEITUNGSINSERAT

Radio-
Geräte und Anlagen
liefert billigst und fachmännisch, auch auf Teilzahlung
Heinrich Paefgen,
Nievenheim.

Bin unter
Rufnummer
4990
angeschlossen.
Bandagist Fa. A. Philipp, Nachf.
Crefelderstrasse 38.

Foto Apparate u. Zubehör kaufen Sie nirgends wo besser als im Spezialfotohaus
Heinr. Kleu, Fernr. 3527

Reinigt fein Blut!
mit Walges-Universal-Blutreinigungstee
Paket 75 Pfg.
Vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen Stuhlverstopfung, Hautunreinigkeiten, Hämorrhoiden u. s. w. Allein echt:
Bluter-Apotheke B. Walge, Niedertor 61.

Leder- u. Plüschsofa, Chaiselongues, Auflegematratze, Kinderbett, Metallbett billig zu verk. Zollstraße 17.

Gelegenheitskauf! Gr. Ausw. in Möb. all. Art, auch ganze Einricht. spottbillig. Frau Fritz Nolten, 9 Krämerstr. 9.

Sichere Mittel gegen Hämorrhoiden empf. M. Schönen, Hülchrath.

Die kluge Hausfrau kauft nur
Original Miele
Waschmaschinen und Wringer.
Miele ist nicht nur die bekannt., sondern auch zugleich die beste und auch billigste Maschine.
Teilzahlung.
Herm. Dammjacob,
Neuß,
Oberstr. 29 Tel. 3339.

Sprech-Apparate
mit 6 Schallplatten (12 Musikstücke).
M. 10,— Anzahlung,
M. 3,— p. Woche.
W. Grubenbecher
Glockhammer 9.

Hochmod. eich. Schlafzimmer, neu kompl. mit Marmor u. Einlagen RM. 695,—, Küchen, Sofas, Fahrrad, Waschkommode, Konsolen, Flurgarderoben, Stühle und verschiedenes mehr. Brosch, Auktionator, Hammtorwallstr. 12.

Widerruf.

Die verleumderischen Aussagen gegen Frl. Elfriede Koßmann in Dormagen nehme ich mit Bedauern zurück.
Frau Hermann Nix, Dormagen.

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 15. Februar 1929 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Jahrgang 56 – Nummer 39

Der neue deutsche Botschafter vor der ersten Audienz beim Kaiser von Japan.



Botschafter Dr. Voretzsch und der japanische Chef des Protokolls.

Der Nachfolger Dr. Solfs in Tokio, Botschafter Dr. Voretzsch, hat nach seiner Ankunft sein Beglaubigungsschreiben dem Kaiser von Japan in feierlicher Audienz überreicht. Unser Bild zeigt ihn mit dem ihn einführenden Chef des Protokolls im japanischen Außenministerium vor den Gemächern des Kaisers.

Bücherkauf und Bücherlesen.

Von Georg Mohler jr., Kaiserslautern.

Berthold Auerbach wurde einmal während seines Aufenthaltes in einer fremden Stadt zu einer befreundeten Familie geladen, welche ihn hochverehrte. Man gab ihm zu Ehren ein glänzendes, kostspieliges Fest, zu welchem die besten Familien der Stadt erschienen waren. Auf die dringende Bitte einer begeisterten Dame erklärte sich Auerbach bereit, eine seiner Erzählungen vorzulesen. Aber — er mußte davon Abstand nehmen, denn in dem Hause, in welchem man ihm huldigte, war kein einziges seiner Bücher zu finden!

Dieses Geschichtchen, das auch heutzutage manchem berühmten Dichter bei Leuten passieren kann, die sein Lob am lautesten singen, beweist so recht eine deutsche Eigentümlichkeit. Bücher lesen — ja! Bücher kaufen — nein! Der Bücherschatz der meisten Leute beschränkt sich auf die Prachtbände, welche im Salon protzend auf dem Tische liegen, auf eine Nippsache, wie die Markatbuketts, die Schneebälle und die Renomier-Oelgemälde.

Das Bücherkaufen ist diejenige Eigenschaft, welche bei dem Volke der Dichter und Denker am wenigsten verbreitet ist. Nirgends ist die Unsitte des Bücherleihens so allgemein wie in Deutschland. Manch vornehme Dame, manch goldgesegneter Mann sucht zur Befriedigung des Lesebedürfnisses die Leihbibliothek auf, ohne Widerwillen gegen vergriffene, oft recht unsaubere Bücher zu empfinden. Nicht nur die Leihbibliothek muß ihre Bände hergeben, sondern auch der Einzelne, so er zufällig Besitzer eines Modebuches ist. Das wandert in seinem Bekanntenkreise umher; in gutem Zustande hat es die Reise angetreten, und aufgelöst, mit Eselsohren, Fettflecken und anderen Reiseeindrücken kehrt es wieder zurück.

Ist es zu verwundern, daß unsere Autoren über schlechte Einnahmen klagen, wenn ein Exemplar durch 10—20 Hände geht!

Die Lektüre soll, um ihren Hauptzweck zu erfüllen, nicht nur unterhalten und zerstreuen, sie soll auch bilden und belehren. Belehrung schöpfen kann man aus einem Buch jedoch nicht durch einmaliges Lesen, weil sich dann das Gelesene noch nicht fest genug dem Gedächtnis einprägt. Soll ein Buch wirklich Nutzen bringen, so muß man es zwei bis dreimal lesen. Das kann man auch bei guten Büchern, ohne ein Nachlassen des Genusses zu verspüren. Das mehrmalige Lesen eines Buches wird indes in hundert Fällen eben durch die beschämende Tatsache vereitelt, daß der Lesende nicht der Besitzer des Buches ist, daß er es sich geliehen — entweder von einem Bekannten oder aus der Bibliothek.

Die einen hasten durch das Buch und wissen nach einer Woche nicht mehr, was sie gelesen. Die andern lesen es in der Straßenbahn oder hoch oben auf dem Omnibus. Wieder andere lesen beim Mittagessen.

„Nun, wie mundet Ihnen heute das Essen, Herr A.?" fragt der Wirt seinen langjährigen Stammgast. — „Danke! Ausgezeichnet geschrieben!" erwidert dieser, aus dem Lesen aufgeschreckt.

Anton E. Schönbach hat in seinem vortrefflichen Buche „Ueber Lesen und Bildung" die beherzigenswerte Mahnung an das Publikum gerichtet: „Lies das Buch in der Ordnung, wie es der Verfasser geschrieben hat, nicht bald hier, bald dort; sonst tust du ihm Unrecht. Auch nicht die letzten Blätter zuerst, außer bei schlechten Romanen. Zwar hat man selbst dieses Verfahren zu rechtfertigen gesucht, aber es gibt nichts auf Erden, was so albern wäre, daß man nicht einen scheinbar vernünftigen Grund dafür auftreiben könnte."

Das Haupterfordernis einer rationellen Lektüre ist langsames Lesen. „Langsames Lesen? Ja, wie sollen wir denn das bei unserem Zeitmangel bewerkstelligen?" fragte man mich ungestüm. „Wir müssen ja — da uns nur die Mußestunden zur Lektüre bleiben — schnell lesen, um in der modernen Literatur auf dem Laufenden zu bleiben."

„Ja, meine Verehrtesten, müssen Sie denn viel lesen? Müssen Sie denn von den 500 000 Büchern, welche alljährlich in allen Ländern der Welt zusammen erscheinen, ein- bis zweihundert im Jahr durchhasten? Müssen Sie denn alle „berühmten" — was oft nicht identisch ist mit „guten" — Bücher lesen, nur um in der Gesellschaft darüber mitreden zu können? . . ." Darum also: nicht zuviel lesen, sondern nur dasjenige Quantum, welches man in der Mußezeit ruhig und verständig durchlesen kann. Ein kleines Zeitmaß, und sei es auch nur eine halbe Stunde, wird jedermann für die tägliche Lektüre erübrigen können. Wird dann noch eine kurze Spanne Zeit auf das Nachdenken über das Gelesene verwendet, so bleibt dem Lesenden mehr Nutzen von diesen vierzig Minuten, als von vierzig Stunden hastigen Lesens.

Was bei uns Menschen vom Essen gilt, trifft nicht minder auf das Lesen zu: „Schnelles Lesen bedingt schlechte Verdauung!" Alle, welche gewohnheitsmäßig eilfertig lesen, sind — mögen sie auch den besten Gesellschaftsklassen angehören — „Proletarier des Lesens!" Und zu diesen Proletariern des Lesens rechne ich jene Frau, mit der ich jüngst ein sonderbares Gespräch hatte.

„Auf dem Tische hier, gnädige Frau, sehe ich den neuesten Roman liegen. Wie hat er ihnen gefallen? — Finden Sie ihn ebenso gut geschrieben, wie er ausgestattet ist?"

„Ja, er gefällt mir ausnehmend gut. — Wissen Sie — es läßt sich so schön dabei einschlafen."

„Wie, einschlafen? Sie scherzen, gnädige Frau."

„Nein, durchaus nicht. Sehen Sie — ich lese nur im — im Bette!"

„Im — Bette?"

„Ja, im Bette! Am Tage mangelt es mir an Zeit dazu. Die Toiletten, die Promenaden, die Gesellschaften, auch die Kinder — dies alles nimmt mich vollkommen in Anspruch. Es ist höchst selten, daß wir am Tage einmal einige Minuten zur Lektüre bleiben. — Und so mache ich denn das Schlafzimmer zum Lesekabinett. Ach, und es liest sich so schön im Bettel Gegen Nacht ist die Phantasie mehr als am Tage angeregt. Sie folgt den Intentionen des Dichters gleich so verständnisvoll, dann neigt sie immer mehr zu einladenden Träumereien. Ein halbes Stündchen —. Das Augenlid senkt sich ein klein wenig. Man kommt in einen visionären Zustand. Eine Weile — das Haupt sinkt in die Kissen zurück, das Augenlid schließt sich immer mehr und mehr. — Das Buch entfällt der Hand. Der Schlaf ist da! — Das Lesen im Bett ist mir dermaßen zur Natur geworden, daß meine Natur sagt: Ohne Lektüre keinen Schlaf! Ja, ich bin sogar zu der Erfahrung gelangt. Je besser mir ein Buch gefällt, desto eher schlafe ich ein. Verstehen Sie nun, weshalb ich über Herzog so schön einschlafe?"

„Vollkommen, gnädige Frau." —

Nehmen nicht viele Leserinnen dieser Frau mit dem Herzogschen Goldschnittband? Betrachten nicht viele die Lektüre nur als eine Art „geistigen Morphiums?" Und da fortgesetzter Morphiumgenuß den Menschen außerordentlich schädlich ist, so bitte ich die „Morphinisten des Geistes" Einkehr zu halten und die Forderung einer rationellen Lektüre zu erfüllen, die da lautet: Bücher kaufen! Langsam lesen!

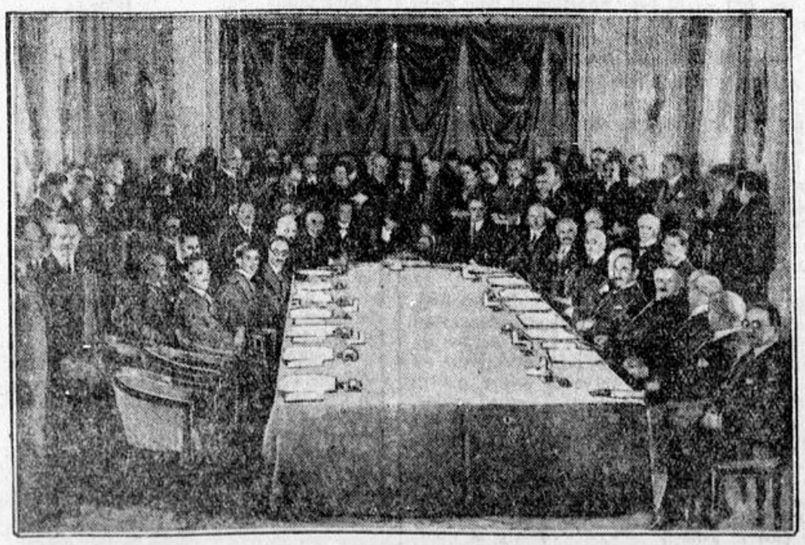
Die Unterzeichnung des Friedens vom Lateran.



Mussolini und Gasparri bei der Fertigung des Friedensdokuments.

Ministerpräsident Mussolini und Kardinal-Staatssekretär Gasparri haben die welthistorischen Friedensverträge zwischen dem heiligen Stuhl und dem Königreich Italien im Lateran-Palast feierlich unterzeichnet.

Eröffnung der Reparationskonferenz in Paris.



Die Sachverständigen am Verhandlungstisch.

Die erste Sitzung der Sachverständigen in Paris hat die Delegierten vollzählig versammelt. Reichsbankpräsident Schacht, der deutsche Hauptvertreter, ist auf unserm Bilde rechts der Vierte von vorn. Hinten rechts ist der „Weltbankier" John Pierpont Morgan zu sehen.

Der Mietsvertrag.

Humoreske von Hermann Dieck.

Hebenteuer hat eine Wohnung gemietet. Nachdem er sich zwanzig Jahre lang in möblierten Zimmern herumgetrieben hat. Er ist jetzt vierzig. Also ist er schon ein bißchen wunderlich; denn er ist Junggeselle. Angst hat er nur vor zwei Dingen: vor der Frau und vor dem Strafgesetzbuch. Er ist nämlich von Beruf Gefängnisinspektor und weiß, was er auf sich hat: sitzen.

Also nun sitzt er in seiner Wohnung, die große Brille auf der Nase, und studiert den Mietsvertrag. Der ist lang und hat viele Paragraphen. Fast so viele wie das Strafgesetzbuch. Und Strafen gibt's auch dabei. „Für jeden einzelnen verschwenderischen und vertragswidrigen Verbrauch von Wasser sind zwei Mark Vertragsstrafe sofort zu zahlen", hat er gelesen und ist dabei ganz ängstlich geworden. Er wird sich nur mehr jeden zweiten Tag waschen können!

Hebenteuer schwitzt. Einen weißen Bogen Papier hat er neben sich liegen und einen Bleistift. Damit notiert er sich die wichtigsten Sachen. Eben ist er bei dem üblen Kapitel

der nicht funktionierenden Ziehvorrichtungen in gewissen Räumen, den nicht dicht haltenden Hähnen und Aehnlichem angelangt. „Jede Störung und Verstopfung an Wasserleitungen, Badeeinrichtungen usw., besonders auch Undichtigkeiten von Hähnen, sind dem Vermieter zu melden." Natürlich, sonst hat der Vermieter Schaden am Wasserverbrauch. Und für den Mieter kostet's wieder zwei Mark pro Hahn. Er nimmt sich vor, am nächsten Morgen gleich einmal die Hähne zu kontrollieren.

Und was steht da? „Mieter darf, um eine Verschwendung der Heizkraft zu vermeiden, die Fenster während der Heizungsperiode nur kurze Zeit öffnen." Das kommt von der Zentralheizung! Was ist nun kurze Zeit? Eine Minute, fünf Minuten? Er wird den Hauseingentümer vorsorglich anfragen. Und zwar schriftlich. Denn da steht ja: „Mündliche Abreden haben keine Gültigkeit."

Doch es würde zu weit führen, all die Notizen anzugeben, die Hebenteuer sich machte. Es genüge zu sagen, daß nie ein Hausbesitzer je an einen so gewissenhaften Einwohner vermietet hat. Hebenteuer hätte von Rechts wegen umsonst wohnen müssen — als leuchtendes Musterbeispiel für alle Mieter des Hauses — es waren im ganzen zwanzig. Und doch bekam Hebenteuer — o je! — schon nach vierzehn Tagen die Kündigung zugestellt, — es war ein beschlagnahmefreies Haus — und das kam so.

Am dritten Tage nach dem Einzug erhielt Herr Barsig, der Hausbesitzer, von einem seiner Mieter ein Verzeichnis der in der Wohnung befindlichen Wasserhähne mit dem Bemerken, daß alle diese Hähne leckten. Der erste ließ in einer halben Stunde drei Kubikzentimeter Wasser durch, der andere zehn, der dritte zwanzig, der vierte hundert, und einer tropfte gar alle fünfzehn Sekunden einen Tropfen. Er, der Mieter, teile dem Vermieter dies hiermit durch eingeschriebenen Brief laut Paragraph 17 des Vertrages mit und sei dadurch von aller Haftung frei. Der Hauswirt sah verdutzt nach der Unterschrift: Hebenteuer. „Verrückter Kerl!" brummte er und legte den Brief zu den Akten.

Nach drei Tagen kam ein anderer Brief, wieder eingeschrieben. Die Heizungsperiode habe begonnen, und er, der Mieter, frage an, auf wie lange Zeit die Fenster geöffnet sein dürften. Er erwarte Antwort binnen drei Tagen, da ihm nicht zugemutet werden könne, mangels genauer Vorschriften seine Fenster länger als drei Tage gänzlich verschlossen zu halten. Hebenteuer stand darunter. Der Hauswirt lachte und der Brief wanderte zu den Akten. Tags darauf kam eine Beschwerde. Laut Paragraph 20 dürfen Haustiere nur mit schriftlicher Genehmigung des Hauseigentümers gehalten werden. In der Wohnung unter ihm sei ein Hund. Ob der Hund im Besitz einer schriftlichen Genehmigung des Hausbesitzers sei, sonst müsse er dessen Entfernung verlangen, zumal das Tier andauernd Paragraph 27 des Mietsvertrages verletze, wonach vor acht Uhr morgens, nach zehn Uhr abends und zwischen ein bis vier Uhr nachmittags jeder ruhestörende Lärm untersagt sei. Nun, das war ernstlich. Da mußte man als Hauswirt antworten. Aber was? Genehmigt war der Hund nicht, Paragraph 27 war auch richtig angeführt. Aber zum Donnerwetter, er konnte doch wegen eines lumpigen Hundes nicht den gerade bestehenden Waffenstillstand zwischen Mietern und Vermietern brechen! Immerhin schrieb er Hebenteuer einen Brief, worin er die Reparatur sämtlicher Hähne zusagte, ihm fünf Minuten Fensteröffnen gestattete und die Entfernung des Hundes versprach. Versprechen kostet ja nichts und beruhigt die Leute.

Nach drei Tagen kam wieder ein Brief. Ein Lastwagen sei entgegen Paragraph 28 auf den Hof gefahren. Er, Hebenteuer, fühlte sich verpflichtet, dies dem Hauswirt mitzuteilen. Das Haus habe in allen Fugen gezittert, es sei der Einfall zu befürchten gewesen.

Einen Tag später erfolgte die Mitteilung, ein Kind habe sich entgegen Paragraph 24 unnötig vor der Haustür aufgehalten. Außerdem habe die Familie X. entgegen Paragraph 30 eine Decke durch das Fenster ausgeschüttelt.

Da aber platzte die Bombe. Der Hauswirt ging zu Herrn Hebenteuer hin, mit dem Mietsvertrag in der Hand.

„Herr, wozu glauben Sie eigentlich, ist ein Mietsvertrag da?"

Hebenteuer faßte sich an die Nase. Darüber hatte er nie nachgedacht. Die Heiligkeit sämtlicher Paragraphen, ob nun im Mietsvertrag, oder sonstwo, war ihm stets selbstverständlich gewesen. Denn hinter den Paragraphen standen finstere Gebäude mit vergitterten Fenstern.

„Ich will Ihnen sagen, Herr. Der Mietsvertrag mit seinen 50 Paragraphen ist dazu da, daß Sie Paragraph 1 — Mieter verpflichtet sich, den Mietzins in vierteljährlichen Vorausraten zu bezahlen — peinlichst innehalten! Alle anderen 49 Paragraphen, Herr, sind Quatsch! Und weil Sie das nicht einsehen, Herr, muß ich leider doch noch von einem anderen Paragraphen Gebrauch machen, 43 nämlich, wonach das Mietsverhältnis mit vierwöchentlicher Frist gekündigt werden kann. Verstehen Sie mich?"

Hebenteuer verstand. Nichtsdestoweniger schrieb er Herrn Barsig nach seinem Weggang einen Brief, in dem er darauf hinwies, daß nach Paragraph 29 mündliche Abreden keine Gültigkeit hätten.

„Schockschwerenot!" schimpfte Herr Barsig, aber was war zu machen? — er schickte Hebenteuer eine schriftliche Kündigung.

Was sie vom schönen Geschlecht dachten.

An Frauen ist alles Herz, sogar der Kopf.

(Jean Paul.)

✦

Ein Frauenzimmer, das denkt, ist ebenso widerwärtig wie ein Mann, der sich schminkt.

(Lessing.)

✦

Frauen sind zaghaft — in eigenen Gefahren, und herzhaft in fremden.

(Jean Paul.)

✦

Das Weib möchte glauben, daß Liebe alles vermag, es ist sein eigentlicher Aberglaube.

(Nietzsche.)

✦

Die Frauen inspirieren uns zu großen Taten und — hindern uns zugleich, sie auszuführen.

(Felicien Rops.)

✦

Soll die Frau ihr Unrecht einsehen, so mußt du ihr recht geben.

(Oskar Klein.)

✦

Phantasie ist die natürliche Schminke des schönen Geschlechts.

(Bernhard Shaw.)

✦

Er stellte seine Frau vor mit den Worten: Mein täglich Brot ....

(Julius Renard.)

Das eingeäscherte Rathaus von Leiden in Holland.



Das historische Rathaus in Leiden am alten Rhein,

ist einem Schadenfeuer anheimgefallen. Die Kälte behinderte die Löscharbeiten dermaßen, daß nach kurzer Zeit das schöne Gebäude ein einziger rauchender Trümmerhaufen war. Von den Kunstschätzen des Stadthauses konnte nichts gerettet werden. Der Bau wurde bereits Mitte des 16. Jahrhunderts begonnen. Lieven de Key entwarf den hohen Mittelteil, während der Westflügel nach den alten Plänen erst im 18. Jahrhundert fertiggestellt wurde. Die Innenausstattung entstammte durchweg dem 17. Jahrhundert und galt für eins der schönsten Beispiele holländischer Renaissancekunst.

nicht alles
sondern so

sollen Ihre Nerven beschaffen sein. Sie brauchen gesunde Nerven, um allen Anforderungen standhalten zu können. Kaffee Hag wird Ihnen dabei helfen. Er ist nicht nur coffeinfrei, also völlig unschädlich und schont Ihre Nerven, sondern bietet auch den gleichen Genuß, wie anderer Bohnenkaffee feinster Qualität.

Viele Ärzte sagen: Kaffee Hag ist ein Segen für die Menschheit.

Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn.

Der Fluch der bösen Tat.

54) Bauernroman von A. v. Hahn.

So gingen noch einige Tage hin und endlich war der Tag der Hauptverhandlung gekommen.

Frühmorgens fuhr die Schwanenwirtin mit ihrem Knecht zur Stadt. Sie waren beide Hauptbelastungszeugen.

Unterwegs überlegten sie sich noch einmal reiflich, wie sie es nun einrichten konnten, etwas zugunsten des Baldingers zu reden. Was sie einmal ausgesagt hatten, daran mußten sie freilich festhalten, aber die Wirtin wollte doch ein bissel mehr als vorher die Trunkenheit des Wirtes hervorheben und vom Baldinger weniger hart sprechen. Der Benedikt, der so viel um die Freisprechung seines Vaters bemüht sein sollte, wie sich alle erzählten, würde ihr das gewiß hoch anrechnen. Wenn nun sein Vater durch die Fürsprache des berühmten Anwaltes freikam, was die Leute nicht gerade für unmöglich hielten, dann sollte er es ihr mit zu danken haben.

Es lag nun einmal so in ihrer Natur, überall den Rahm mit abzuschöpfen, und die Gunst des Benedikts zurückzugewinnen, das war ja ihr Lebensziel.

Von unruhiger Scheu befangen, sah sie im Saale umher. Sie hatte es einem Gerichtsdiener abgelauscht, daß der Benedikt auch unter den vielen Leuten war, die den Saal füllten. Aber keinen erblickte sie, den sie für den Benedikt halten konnte, soviel sie sich auch umschaute.

Einer von den beiden, die abseits von der Anklagebank saßen, war gewiß der berühmte Verteidiger, kalkulierte die Lenei und musterte die Herren angelegentlich. Welcher mochte es sein, der große schwarze, oder der mit blondem Bart und der goldenen Brille?

Endlich begannen die Verhandlungen. Es ging anfangs alles, wie es bisher immer gewesen. Die Anklage wurde verlesen und die Zeugen vernommen. Etwas Neues kam dabei nicht heraus. Die Schwanenwirtin nur hatte, soweit es sich mit ihren bisherigen Aussagen vertrug, diesmal nicht ganz so scharf gegen den Baldinger gesprochen, und die Verkommenheit ihres Mannes mit beredten Worten hervorgehoben. Der Benedikt sollte es auch hören, wenn er im Saale war, dachte sie.

Aber der Staatsanwalt sprach doch so bitter und so schlecht vom Baldinger und deckte alles auf, was ein Licht auf seinen Charakter warf, besonders hervorhebend, wie er mit seinen beiden Frauen schlecht umgegangen sei und in Unfrieden gelebt habe, daß es bald keinen schlechteren Menschen geben konnte als ihn und keiner der Zeugen mehr an seiner Verurteilung zweifelte.

Er selbst saß mit tief herabgebeugtem Haupt auf seiner Bank und sah mit finsterer Stirn vor sich nieder, als ginge ihn die Sache gar nichts an, und als er zum Reden kam, sagte er nur kurz: „Ich bin unschuldig. Aber mir ist es gleich, verurteilt mich mir und macht ein Ende!"

Damit ließ er sich schwer auf die Bank fallen.

Da erhob sich der Verteidiger neben ihm. Es war der Schwarzhaarige.

Mit einem arglistigen Lächeln sah er sich um und auch sein Nebenmann machte ein Gesicht, als gäbe es eine freudige Sache und keine Mordtat zu besprechen.

Gespannt wartete man ab, wie es der berühmte Mann wohl anstellen würde, den Strick dem Angeklagten vom Halse zu nehmen, an dem er doch schon so gut wie aufgeknüpft war.

Zu aller Verwunderung ging er über die Sache mit Röfel ganz leicht hinweg, nachdem er vorher ein Langes und Breites geredet, was die meisten nur halb verstanden. Für die andere Sache aber ging er ins Zeug, daß es hauptsächlich der Lenei bei seinen Worten immer heiß und kalt über den Rücken lief.

Er wies nach, daß es eine Unmöglichkeit sei, der Baldinger könne den Wirt in der kurzen Zeit, da man sein Schreien gehört und die Zeugen herausgekommen seien, erschlagen und in den See geschleppt haben. Es könnten ja nach der Darstellung seitens der Zeugen kaum zwei Minuten vergangen sein, wo man den Wirt habe schreien hören und ihn darauf vermißt habe.

Dann läge aber auch nicht annähernd die Wahrscheinlichkeit vor, der Baldinger, der von allen für einen berechnenden und schlauen Menschen erklärt würde, könne sich gerade in diesem Falle zu einer fast blödsinnigen Handlungsweise haben hinreißen lassen. Ein Kind würde sich doch gesagt haben, daß ihm die Schuld sofort aufs Haupt zugesagt werden müßte, wenn der Wirt, der am Vormittag desselben Tages eine ihn so belastende Aussage gemacht hatte, abends auf rätselhafte Weise verschwand. Außerdem aber müßte der Baldinger auch ein merkwürdiges Ahnungsvermögen besessen haben, wenn er den Nachbarhof in der sicheren Erwartung aufgesucht haben sollte, den Wirt dort in später Nacht anzutreffen. Zu den Gewohnheiten des Wirtes gehörte es doch nachweislich nicht, die Nächte im Hofe zuzubringen. Es wird seitens der Zeugen im Gegenteil mit besonderem Nachdruck hervorgehoben, daß sich der Wirt in den letzten Monaten nur selten ins Freie begeben habe, und zwar aus einer unerklärlichen, krankhaften Angst vor dem Baldinger, der ihm nachweislich niemals übelwollend war und sich gerade ihm gegenüber als ein geduldiger Gläubiger erwiesen habe.

Der Zufall wollte es nun aber, daß sich die Männer in jener Nacht begegneten. Der Wirt fand den Baldinger unter Rudis Schlafkammerfenster, wohin er sich postiert hatte, um ihn zu beobachten; denn er hatte den Verdacht, der Rudi wüßte, wohin sich sein Weib gewandt, oder was aus ihm geworden sei. Aus seiner Anwesenheit im Hofe geht wiederum hervor, daß er sich auch einer verbrecherischen Tat an seinem Weibe nicht schuldig fühlte, warum hätte er sonst dem Rudi auflauern sollen? Als der Wirt nun den Baldinger erblickte, vor dem er eine schreckhafte Angst hatte, schrie er auf, sprang auf ihn zu und bat ihn, von seinen krankhaften Vorstellungen erfüllt, ihm nichts anzuhaben. Das haben die Mägde mitangehört. Dann stach er nach dem Baldinger und fuhr in seinem Angstgeschrei fort. Zwei Minuten später war die Wirtin und der Knecht auf dem Hofe und der Wirt war verschwunden. Zwei Minuten vorher hatte der Wirt geschrien, hatte gelebt. In zwei Minuten soll der Baldinger den Wirt umgebracht, das heißt so getötet haben, daß jener keinen Laut mehr von sich gab, und ihn hinüber bis an den See geschleppt und hineingestürzt haben?

Von all dem aber sollte die Wirtin, die bis an den Baldingergarten den fliehenden Schritten gefolgt war, die sie vernommen haben will, nichts bemerkt haben? Der Fliehende war der verwundete Baldinger. Entweder mußte er also zu der Zeit, da die Wirtin seine Tritte hörte, den Wirt schon in den See gestürzt haben, oder gerade im Begriff gewesen sein, ihn ins Haus zu schleppen. Das erste ist ganz ausgeschlossen, da die Zeit viel zu kurz war, den weiten Weg zum See zurückgelegt zu haben und schon wieder auf dem Rückzug ins Haus begriffen zu sein. Er könnte also vielleicht den Wirt aufgenommen und mit seiner Last die Flucht ins Haus angetreten haben. Von dem Augenblick an aber, da die Wirtin die Tür im Baldingerhaus zufallen hörte, — es konnte dies etwa drei Minuten nachdem das Schreien des Wirtes verstummt war, geschehen sein, — ist der Baldinger nicht mehr unbeobachtet gewesen. Wenn er dem Wirt etwas angetan hätte, dann hätte die Leiche im Hause gefunden werden müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Goldene Hochzeit.

Na, Egon, so fleißig beim Schreiben?

Ich schicke die Einladungen zu meiner goldenen Hochzeit fort.

Aber du bist doch gar nicht verheiratet!

Mensch, ich heirate jetzt eine Millionärstochter.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft, Kreis Niederrhein.

Amtlich!! Sämtliche Spiele fallen aus!

Falls keine wesentliche Besserung in der Witterung eintritt, sind kommenden Sonntag, 17. Februar, sämtliche Fußball- und Handballspiele aller Klassen wegen der gesundheitlichen Gefahren und zur Verhütung etwaiger Unfälle verboten!

DJK., Kreis Niederrhein: Johs. Sampels, Kreisleiter; Paul Schlesiger, Kreisfußballwart; G. Sommer, Kreishandballwart.

Stand der Fußballspiele im Niersgau am 15. Februar 1929.

Gauklasse, Gruppe A.

„Rheinkraft"-Neuß	9	9	0	0	50:16	18
„Arminia 23"-M.Gladbach	10	6	3	1	34:18	15
„Fichtenhain"-Krefeld	9	4	3	2	47:26	11
„Novesia"-Neuß	8	4	1	3	23:29	9
„Concordia"-Holzheim	9	2	2	5	19:34	6
„Concordia"-Viersen	10	1	1	8	20:38	3
„Rasensport"-Büttgen	9	1	0	8	19:51	2

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

Bei weiterem Anhalten der kalten Witterung fallen am kommenden Sonntage alle Meisterschaftsspiele im Bezirk aus. Nähere Mitteilung erfolgt am Samstag an dieser Stelle. Die Spiele der Gauklasse werden von dieser Maßnahme nicht betroffen. Es muß die Mitteilung der Gauwarte abgewartet werden.

Deutsche Jugendkraft, Bezirk Neuß.

1. Bezirksklasse:

Büderich	14	10	3	1	66:24	23
Grefrath	14	11	1	2	72:33	23
Horrem	14	9	3	2	56:33	21
Glehn	14	9	0	5	40:18	18
Kaarst	14	7	4	3	44:34	18
Delhoven	14	8	2	4	31:42	18
Straberg	14	6	2	6	35:37	14
Nievenheim	14	4	1	9	17:48	9
Ueckerath	14	2	3	9	22:35	7
Weißenberg	14	3	0	11	26:35	6
Norf	14	3	0	11	30:46	6
Rubbelrath	14	2	1	11	19:69	5

2. Bezirksklasse:

Rheinkraft 3.	8	7	0	1	62:19	14
Straberg 2.	8	4	2	2	24:21	10
Büderich 2.	7	3	2	2	15:10	8
Nievenheim 2.	7	3	1	3	6:19	7
Kaarst 2.	7	2	2	3	10:9	6
Grefrath 2.	8	2	1	5	19:47	5
Arminia 3.	6	2	0	4	16:0	4
Ueckerath 2.	7	2	0	5	6:33	4

2. Gauklasse:

Holzheim 2.	5	4	0	1	9:18	8
Arminia 2.	5	3	1	1	18:8	7
Rheinkraft 2.	3	1	1	1	3:2	3
Novesia 2.	3	0	1	2	8:7	1
Büttgen 2.	14	0	1	3	4:7	1

1. Jugendklasse:

Rheinkraft	8	6	1	1	28:8	69
Horre	8	4	3	1	13:7	56
Büttgen	8	3	2	3	8:16	52
Büderich	8	2	4	2	12:20	48
Holzheim	8	2	3	3	10:17	43
Norf	7	3	1	3	9:7	41
Nievenheim	7	0	0	7	0:5	4

2. Jugendklasse:

Rheinkraft	7	6	0	1	18:7	62
Grefrath	6	3	1	2	6:10	43
Kaarst	6	3	2	1	9:4	40
Büttgen	6	2	1	3	8:18	37
Holzheim	5	1	0	4	1:9	24
Weißenberg	3	2	0	1	6:2	20
Novesia	7	1	0	6	5:3	10

Sportabteilung „Rheinkraft".

Heute abend punkt 8 Uhr Spielausschußsitzung. Daran anschließend um 8.15 Uhr allgemeine Spielersitzung. Hieran anschließend wird uns unser Kreishandballobmann Sommer einen Vortrag über den Handballsport halten. Auch diejenigen, welche nicht direkt aktiv tätig sind, sind herzlichst eingeladen. Wollt ihr, daß wir mit obigen Vorträgen noch öfteres beehrt werden, dann kommt bitte zahlreich und pünktlich.

Sportabteilung „Novesia 19".

Heute abend 7.30 Uhr Jugendversammlung. Anschließend Spielersitzung für Senioren. Alles möge pünktlich erscheinen.

DJK., Bezirk Neuß — Germania Grefrath-Küttenglehn.

Heute (Freitag) abend treffen sich die Jugendlichen um ½8 Uhr an der Schule in Grefrath. Anschließend 8 Uhr Spielausschuß- und Spielersitzung bei Girmes. Die neuen Mitgliedskarten werden ausgegeben. Alle rückständigen Beiträge müssen abgeführt werden. Am kommenden Sonntag spielen alle Mannschaften: Kaarst 1. gegen Germania 1. nachmittags 3½ Uhr in Kaarst. Germania 2. gegen Fortuna Straberg 2. nachmittags 2½ Uhr hier. Germania 2. Jgd. gegen Rheinkraft 2. Jgd. 11 Uhr hier.

„Concordia 1920" Holzheim.

Heute (Freitag) abend 8 Uhr Fußballausschußsitzung, 8.30 Uhr Fußballspielersitzung.

Deutsche Turnerschaft.

Allgemeiner Turn- und Sportverein von 1903 e. V.

Unser 1. Turnwart, Herr Lehrer Rauchfuß, hat sowohl die staatliche Turn- und Sportlehrerprüfung" als auch die Prüfung als „Lehrer der vorbeugenden und ausgleichenden Leibesübungen" mit Erfolg bestanden. Herr Rauchfuß wird jetzt wieder regelmäßig die Turnstunden — Dienstags in der Oberrealschule, Freitags im Lehrerseminar — leiten. Es steht nunmehr wieder dem Verein ein tüchtiger praktischer und theoretischer Leiter zur Verfügung, wie ihn in Neuß kaum ein zweiter Verein besitzt. Ein herzliches „Gut Heil" zur bestandenen Prüfung.

Handball. Von den für vergangenen Sonntag angesetzten vier Spielen unserer Mannschaften kamen nur zwei zum Austrag. Grafenbergs 2. trat gegen unsere 3. nicht an, so daß wir kampflos in den Besitz der Punkte kamen. Die 2. Mannschaft reihte ihren bisherigen Siegen einen weiteren eindrucksvollen Sieg an, sie konnte Heerdts 2. mit 8:0 besiegen. Unsere 2. Jugendmannschaft empfing von Heerdts 1. Jugend eine ehrenvolle 1:3-Niederlage.

Westdeutscher Spielverband.

Neußer Ballspielverein 1911.

NBV. 1a Jgd. — Weißenberg 1a Jgd. 3:0.

Am vergangenen Sonntag konnte unsere 1a Jgd.-Mannschaft gegen Weißenberg, die als eine der stärksten Jugendmannschaften in unserem Bezirk anzusehen sind, einen klaren Sieg in dieser ganz unerwarteten Höhe erzielen. Unsere Mannschaft lag gleich von Beginn etwas überlegen im Rennen und nutzte diese Ueberlegenheit auch bis zur Pause mit 2:0 aus. Die Weißenberger versuchten verschiedentlich das weniger gute Können durch unnötige Härten und Schärfen auszugleichen, so daß der Schiedsrichter verschiedentlich eingreifen und auch einen Spieler des Platzes verweisen mußte. Es wäre doch wünschenswert, wenn gerade bei den Spielen der Jugendmannschaften diese unliebsamen Zwischenfälle unterbleiben würden. Dem Jugendleiter der Weißenberger gebührt Dank für sein mutiges Einschreiten gegen seine Jungens, um die harte Spielweise zu beseitigen. Allem in allem darf unsere Mannschaft auf diesen schönen Sieg stolz sein. Es soll dies ein Ansporn sein auch weiterhin in diesem ritterlichen Geiste im Sport tätig zu sein und noch manch schönen Sieg an die Fahne zu heften.

Am morgigen Abend findet um 8 Uhr Jugendsitzung und um 8.30 Uhr Sitzung der älteren Mannschaften statt.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir bereits heute auf die am 23. Februar, abends 8 Uhr im Vereinslokal tagenden Generalversammlung hin, zu welcher wir alle Mitglieder und solche, die es noch werden wollen, ebenso herzlich wie dringend einladen. Das Erscheinen ist Pflicht.

Zwangspause im WSV.

Der Verbandsvorstand des Westdeutschen Spielverbandes hat in Verbindung mit dem Verbands-Fußballausschuß und dem Verbands-Handballausschuß beschlossen, daß am kommenden Sonntag wegen der augenblicklich herrschenden Temperaturen, sämtliche Meisterschaftsspiele im Gebiet des Westdeutschen Spielverbandes ausfallen müssen. Den Vereinen wird ferner mitgeteilt, daß Gesellschaftsspiele, ebenso unterbleiben müssen. Wegen der zu erwartenden Terminschwierigkeiten wird sich der Westdeutsche Spielverband mit dem Deutschen Fußballbund ins Benehmen setzen, um eine weitere Hinausschiebung der Spiele um die Deutsche Meisterschaft zu erreichen, so daß auch in Westdeutschland die Meister der einzelnen Bezirke rechtzeitig herausgebracht werden können.

Auch der Verbandsspielausschuß des Westdeutschen Hockeyverbands hat für Sonntag, 17. Februar, Spielverbot erlassen.

✣

Bozen. Punching-Klub.

Kommenden Sonntag 10.30 Uhr wichtige Versammlung bei Schmitz, Glockhammer 8. Vorher Vorstandssitzung. Tagesordnung: 1. Vorkampftag. 2. Kasse. 3. Verschiedenes. Wir erwarten unsere Mitglieder vollzählig.

Zwillingsbrüder Kälte und Grippe.

Die Arbeiten an der Quirinusbrücke eingestellt.

Infolge des anhaltenden Frostes ist der Dortmund-Rhein-Kanal bereits seit Mitte Januar zugefroren. Die großen Träger für die Flutbrücken der Düsseldorfer Seite, die in Dortmund hergestellt werden, konnten deshalb bis jetzt nicht zur Baustelle gebracht werden, weil sie wegen der ungewöhnlichen Abmessungen auf der Eisenbahn nicht befördert werden können. An den Flutbrücken ruhen deshalb die Arbeiten schon ungefähr drei Wochen lang, während sie an der großen Hauptöffnung der Strombrücke bis heute weitergeführt wurden.

Inzwischen hat der Eisgang im Rhein so stark zugenommen, daß auch die Transporte vom Düsseldorfer Hafen bis zur Brücke nicht mehr möglich sind. Am 14. Februar werden deshalb die ganzen Montagearbeiten zum Erliegen kommen.

Das Eis auf dem Rhein setzt sich.

Laufenburg (Schweiz), 14. Febr. Oberhalb der Stadt Laufenburg ist der Rhein bis nach Rheinsulz hinauf vollständig zugefroren, so daß das badische Ufer zu Fuß erreicht werden kann.

Duisburg, 14. Febr. Bei Stromkilometer 355 (Spickerfähre) hat sich heute früh das Eis des Rheinstromes gestellt und wächst rasch an. Der Pegelstand betrug heute früh 1,12 Meter. Er stieg in den letzten 24 Stunden um 95 Zentimeter.

Stillstand des Eises am Niederrhein

Cleve, 14. Febr. Auf der Strecke Rees, Emmerich, Nijmwegen kam der Rhein heute vormittag zum Stillstand, bei Emmerich zum erstenmal zwischen 7 und 8 Uhr vormittags. Er kam gegen 9 Uhr wieder in Fluß, setzte sich aber um 1 Uhr erneut fest. Der Stillstand hält an. Die Ränder der sehr unebenen Eisfläche sind durch die steigende Bewegung sehr brüchig und erlauben ein Betreten vorerst nicht. Infolge der Stauung stieg der Pegel von gestern abend bis heute mittag um 1,50 Meter. Die meist hochkant stehenden Schollen haben einen Durchmesser bis zu einem Meter. Schätzungsweise sind 50 Schiffe festgefroren.

Bei Remagen der Rhein zugefroren.

Bonn, 14. Febr. Der Rhein ist unterhalb von Remagen an der Krümmung am Unkelstein völlig zugefroren. Das Eis setzt sich auch oberhalb dieser Stelle fe Ein Waghalsiger hat gestern den Rhein an der zugefrorenen Stelle bereits von einem Ufer zum andern überschritten. Ein Zufrieren des Rheins ist hier seit 1893 nicht mehr beobachtet worden.

Der Abendbericht der Koblenzer Eiswachtstelle.

Koblenz, 14. Febr. Die heutige Abendmeldung der Eiswachtstelle bei der Rheinstrombauverwaltung lautet:

Die Eisversetzung oberhalb der Lorelei ist im Laufe des Tages bis Rüdesheim fortgeschritten und umfaßt jetzt 27 Kilometer. Auf dem Oberrhein hat sich von Germsheim bis Mannheim Stande is gebildet. Eine neue Standeisbildung ist in Emmerich erfolgt. Der Wasserstand des Rheins fällt weiter. Die Nebenflüsse sind zugefroren. Die Wetterlage läßt anhaltenden Frost erwarten. Mit einer baldigen Abnahme ist daher nicht zu rechnen.

1000 Schiffe im Duisburger Hafen.

Duisburg, 13. Febr. Die Zahl der Schiffe, die in den letzten Tagen die Duisburg-Ruhrorter Häfen auf der Flucht vor der Eisscholle aufsuchten, hat bereits tausend überschritten. Die Häfen sind zu einer weiteren Aufnahme von Schiffen nicht mehr fähig, da die Eisbildung stellenweise 1½ Meter dick ist. Die Hafenverwaltung hat gestern abend den Eisbrecherdienst, der bisher noch unter großer Mühe durchgeführt wurde, eingestellt. Eine Anzahl Schiffsbesitzer, die durch den niedrigen Wasserstand Gefahr liefen, mit ihren Schiffen auf Grund zu geraten, begann heute, das Eis im Umkreis ihrer Fahrzeuge zu durchsägen. Die Zahl der erwerbslosen Schiffer und Hafenarbeiter hat sich gestern und heute um rund 1000 vermehrt.

Die Krankenanstalten in Düsseldorf überfüllt.

Düsseldorf, 14. Febr. Durch die starke Zunahme der Grippekranken ist in sämtlichen Düsseldorfer Krankenanstalten, die insgesamt rund 3300 Kranke aufnehmen können, kein Bett mehr frei, obwohl die Kranken schon vor ihrer völligen Genesung entlassen werden. Während sonst die Zahl der Neuaufnahmen täglich rund 30 betrug, bringt jetzt die Feuerwehr täglich 70 bis 75 Kranke zu den Anstalten. Sie bemüht sich, in den privaten Krankenhäusern freie Plätze zu finden. Selbst nach Ratingen und Kaiserswerth hat die Feuerwehr schon Kranke gebracht, wobei sie auch die Mehrkosten des Transports trägt. Gestern konnten zehn Kranke nirgends mehr untergebracht werden. Die Erweiterung der Düsseldorfer städtischen Krankenanstalten ist eine dringende Notwendigkeit. Im laufenden Haushaltjahr sind für die Anstalten 2,2 Millionen Mk. Anleihemittel angefordert. Der Stadtmedizinalrat hat der Stadtverwaltung einen Vorschlag unterbreitet, schnellstens ein Notkrankenhaus durch Aufstellen von 200 Betten in einer geeigneten Schule zu errichten.

14 Grad Kälte in Köln.

Köln, 14. Febr. Um 8 Uhr wurden am Rhein 14 Grad Kälte gemessen. Die Hoffnungen auf den mit dem Schneefall am Mittwochnachmittag eingetretenen erheblichen Rückgang der Kälte haben sich leider nicht erfüllt, wenn auch heute gegen den Mittwoch die Kälte um 1 Grad gesunken ist.

Inzwischen sind sehr bedenkliche Wirkungen der Kälte eingetreten: teilweise ist das Gas eingefroren sodaß es in sehr vielen Fällen nicht verwandt werden kann. Wasserleitungen sind eingefroren, sogar Dampfheizungen bei Eisenbahnzügen wurden durch die Kälte unbrauchbar. Die Milch gefriert auf dem Wege zur Kundschaft zu Blöcken. Gemüse kann nur in ganz geringen Mengen geerntet werden, sodaß hier gelänger je mehr Gefahr droht.

Weiter wird gemeldet, daß in einer Reihe auswärtigen Schulen „Kälteferien" wegen nicht genügend vorhandenem Brennmaterial eingelegt werden mußten. Durch dass tiefe Eindringen des Frostes in die Erde sind starke Erschwerungen beim Herrichten von Gräbern entstanden, sodaß die Beeridgung von Leichen teilweise verzögert wurde. Auf verschiedenen Friedhöfen mußte mit dem Preßluftbohrer und mit Sprengmitteln gearbeitet werden. Ferner wirkt sich das tiefe Eindringen des Frostes in der Erde in Garten und Feld aus und schon werden bewegliche Klagen aus den Weingegenden laut, wo große Befürchtungen wegen des Erfrierens der Rebstöcke gehegt werden.

Das alte Sprichwort: Gestrenge Herren regieren nicht lange hat durch den diesmaligen Winter, der mit kurzen Unterbrechungen nun schon seit dem 10. Dezember anhält, leider seine Geltung verloren.

Die Grippe.

Velbert, 14. Febr. Die Zahl der erkrankten Mitglieder bei der hiesigen Ortskrankenkasse hat in den letzten Tagen, hervorgerufen durch die Witterung, eine Rekordhöhe erreicht, nämlich 5,8 Prozent oder nahezu 1000 Personen. Diese Ziffern sind bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen. Aus Langenberg werden gleichfalls in hohem Maße Erkrankungen gemeldet.

Auch in Remscheid Wärmestuben.

Remscheid, 14. Febr. Die Stadtverwaltung will in fünf Schulgebäuden erwärmte Klassenräume zur Verfügung stellen, in denen solche Personen, die zu Hause keinen geheizten Raum haben, von morgens 8 bis abends 7 Uhr Aufenthalt nehmen können. Die Wärmeräume stehen einstweilen für die Dauer der Schulschließung, das ist bis zum 20. Februar, zur Benutzung offen. Der zuständige Wohlfahrtsausschuß hat beschlossen, die Kohlenbeihilfe an die Unterstützungsempfänger der Stadt für die laufenden Wintermonate mit Wirkung vom 1. Februar ab zu erhöhen.

Das Eis auf dem Rhein.

Mainz, 14. Febr. Das Eis hat sich von St. Goar über Kaub bis Lorch gestellt; außerdem Mittwoch morgen 5 Uhr bis unterhalb Geresheim.

Hoffentlich kein falscher Prophet.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Prof. Dr. Lincke, der Direktor des Meteorologisch-Physikalischen Instituts, äußerte sich den Frankfurter Nachrichten gegenüber dahin, daß bis zum Sonntag ein Steigen der Temperatur bis 0 Grad zu erwarten sei.

Ein Drama auf dem Bodensee.

Auf treibenden Eisschollen drei Knaben erfroren.

Lindau, 14. Febr. Bei Wasserburg am Bodensee wurden heute früh gegen 8 Uhr acht Personen bemerkt, die mit einer Eisscholle ins offene Wasser des Sees hinausgetrieben worden waren. Mit großen Schwierigkeiten gelang es, fünf der Treibenden in bedenklichem Zustand zu retten, wobei es sich herausstellte, daß sie sich schon seit gestern nachmittag auf der Scholle befanden. Sie hatten sich auf das See-Eis gewagt, das mit ihnen ins Treiben gekommen war. Ihre Hilferufe wurden nicht gehört. Es fehlen noch drei Angehörige der Gruppe, die sich auf einem losgebrochenen Schollenstück befanden.

Die Leute stammen aus Hard bei Bregenz, und verbrachten die Nacht auf dem Eis. Es handelt sich um fünf Knaben von 8 bis 13 Jahren und drei Erwachsene, die auf der Suche nach den Kindern mit ihnen abgetrieben wurden. Drei Erwachsene und zwei Knaben sind vormittags gerettet worden. Der Schraubendampfer „Oesterreich" und die Wasserpolizei Lindau bemühten sich, zu den drei Knaben zu gelangen, die auf der zweiten Eisscholle abgetrieben waren. Der Wasserpolizei gelang es, bis zu den Knaben vorzudringen. Sie fand zwei erfroren auf der Eisscholle, während der dritte vermutlich ertrunken ist. Von den am Vormittag geretteten fünf Personen mußten drei mit schweren Erfrierungen ins Spital nach Hohren gebracht werden, während die anderen beiden mit leichteren Erfrierungen davon kamen.

Lindau, 14. Febr. Zu dem Drama auf dem Bodensee, wo acht Mann auf einer Eisscholle abgetrieben wurden, von denen fünf gerettet werden konnten, wird weiter gemeldet, daß von den drei übrigen abgetriebenen Knaben zwei als Leiche geborgen werden konnten, während der dritte noch auf einer Eisscholle tot umhertreibt. Von den geretteten fünf Personen mußten drei ins Lindauer Krankenhaus gebracht werden, wo man ihnen die Beine abnehmen muß

Schneefall über Mitteleuropa.

Berlin, 14. Febr. Die Wolkendecke, die sich bereits in den letzten Tagen über Südosteuropa gebildet hat, ist im Laufe des gestrigen Abends und der vergangenen Nacht nach Mitteleuropa weitergewandert und hat sich mit einer größeren Wolkendecke aus den Ostseegebieten vereinigt. Die Folge dieser großen Wolkendecke ist starker Schneefall über ganz Mitteleuropa. Nach den bei der hiesigen Wetterstation eingegangenen Berichten hat es in der vergangenen Nacht nicht nur in ganz Deutschland, mit Ausnahme einiger westlicher Gebiete, sondern auch in Schweden und in den im Osten, Südosten und Süden angrenzenden Ländern geschneit,

Der Bey von Paris.



Sidi Mohammed el Habib,

Bey des französischen Schutzgebietes Tunis, ist am Alter von 71 Jahren in Paris, wo er sich zumeist aufhielt, gestorben. Die Regierungssorgen wurden ihm von dem französischen Generalresidenten abgenommen.

---

so daß ganz Mitteleuropa von Schweden bis nach Oberitalien in der Gegend von Florenz unter einer fast einheitlichen Schneedecke liegt.

Im Zusammenhang damit steht ein weiterer Rückgang der Kälte. In Ostdeutschland liegen überall die Temperaturen um 4—5 Grad höher als gestern. Schlesien meldet 15—16 Grad, Ostpreußen 12 Grad, die Ostseeküste 10—13 Grad. In Sachsen dagegen herrschen 20 Grad Kälte mit Schneefall, eine verhältnismäßig selten auftretende Erscheinung. In Westdeutschland liegen die Temperaturen durchschnittlich zwischen 19 und 21 Grad. Die Nordseeküste hat noch immer 14 Grad Kälte; von den Inseln werden 10 Grad Kälte gemeldet. In wetterkundigen Kreisen rechnet man damit, daß vorläufig die Temperaturen sich auch weiterhin noch auf ungefähr 8—10 Grad Kälte halten werden; ebenso stehen uns noch weitere Schneefälle bevor.

Kältezulage für das Berliner Verkehrspersonal.

Berlin, 15. Febr. (Privatmeldung.) Die Direktion der Berliner Verkehrsgesellschaft hat beschlossen, den Fahrern und Schaffnern der Straßenbahn und Aboag wie auch allen im Außendienst Beschäftigten eine einmalige Kältezulage von 10 Mark zu gewähren. Sollte der Frost noch länger anhalten, so wird die Zulage erneuert. Die Kältezulage soll ein Ersatz für die Auslagen sein, die die Fahrer an den Haltestellen für warme Getränke haben.

Neuer Kälteeinbruch in Holland.

Amsterdam, 14. Febr. Im Laufe der verflossenen Nacht ist in Holland ein neuer starker Temperatursturz eingetreten. Während das Thermometer gestern aber hier eine Kälte von 4 Grad aufwies, sank es heute morgen um 8 Uhr auf —15,4 Grad. Im Laufe des Tages trat eine leichte Erwärmung ein (um 14 Uhr —9,8 Grad), die jedoch gegen 20 Uhr einer Kälte von —12 Grad Platz machen mußte. Die Stadt Maastricht verzeichnete heute morgen einen Kälterekord mit —20 Grad. Gegen Abend setzte in vielen Teilen des Landes starker Schneefall ein.

Aus verschiedenen Orten des Landes werden tödlich verlaufene Unfälle durch Einbrechen in das Eis gemeldet. In Merwedehaven bei Dordrecht stürzten drei Knaben auf dem Eise in ein Luftloch, wobei alle drei ertranken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Schweres Explosionsunglück.

Rotterdam, 14. Febr. Als heute morgen auf dem Dock der Rotterdamschen Droogdck Mj. mehrere Arbeiter einen eingefrorenen Sauerstoffzylinder wieder gebrauchsfertig zu machen versuchten, explodierte dieser plötzlich. Hierbei wurde ein Arbeiter getötet, ein zweiter schwer- und fünf weitere leicht verletzt.

Die Kälte in Italien.

Rom, 14. Febr. Die nördliche Kältewelle dringt langsam auch nach Mittelitalien vor. In Rom war die Temperatur heute abend auf 0 Grad gesunken. Den ganzen Tag über waren die städtischen Bediensteten mit der Abfuhr der in der Nacht gefallenen Schneemassen beschäftigt. Aus allen Städten werden ebenfalls Schneefälle gemeldet. In Genua ist eine ganze Familie in einer Baracke erfroren. Viele Leute wurden dort mit Erfrierungen aufgefunden. Auf der Bahnstrecke Rom-Ancona hat eine Schneelawine 15 Stunden lang die Strecke versperrt.

Aus Bergamo werden 13 Grad, auf Faenza 20 Grad gemeldet. Im Hafen von Neapel hat ein furchtbarer Sturm zahlreich. Schiffe beschädigt. Drei Kohlenflöße sind gesunken. In Triest herrscht Lebensmittelnot und vollständiger Wassermangel. Wegen des Einfrierens der Leitungen in Venedig entstand gestern in einem Parfümeriegeschäft ein Brand. Die dort aufgespeicherten Olvorräte explodierten, so daß die Hausmauern einstürzten. Die Feuerwehr konnt wegen der eingefrorenen Lagunen nichts ausrichten. Der Schaden beträgt eine Million Lire. In Udine ist ein Student auf eine Skifahrt erfroren.

In Rom hat ein auf der Straße zum Zentralfriedhof infolge der Schneefälle gerissener Leitungsdraht heute vormittag einen Leichenwagen getroffen. Die Pferde wurden getötet. Der Tiber ist wieder auf 11 Meter gestiegen. Die Aniene hat die Umgebung des Monte Sacro erneut unter Wasser gesetzt.

In Norwegen 8 Grad Wärme.

Kopenhagen, 14. Febr. In Oslo ist die Eislage beträchtlich erleichtert. Vardö, im nördlichsten Norwegen, war gestern der wärmste Ort Europas mit einer Temperatur von 8 Grad Wärme.

Fürchterliche Kälte in Rußland, 38 Grad.

Moskau, 10. Febr. In Moskau sank das Thermometer bis auf 38 Grad minus. Die Straßen sind fast ausgestorben, Kinos, Theater und andere Vergnügungsstätten sind leer, da sich niemand auf die Straße wagt, der es nicht ganz unbedingt nötig hat. Ueberall an den Straßenecken hat man Kohlenbecken und offene Lagerfeuer errichtet, um Passanten und Straßenbahnpersonal eine Möglichkeit zur Erwärmung zu bieten. Die aus den Nordgouvernements einlaufenden Berichte melden von äußerst strenger Kälte und einen Thermometerstand bis zu 40 Grad minus. In der Ukraine verzeichnet man die gänzlich ungewohnten Temperaturen von —30 bis —35 Grad. Aus Sewastopol, das normal Riviera-Klima hat, wird Kälte bis zu 20 und mehr Grad gemeldet. Im dortigen Meeresforschungs-Institut sind sämtliche Fische im Aquarium eingegangen. In Sibirien ist die Kälte wieder bis auf 10 Grad minus zurückgegangen. Von überall kommen Meldungen von Brandkatastrophen, die infolge Ueberheizung der Oefen entstanden sind. So wurden allein in drei Tagen in Moskau über 100 Brände gemeldet.

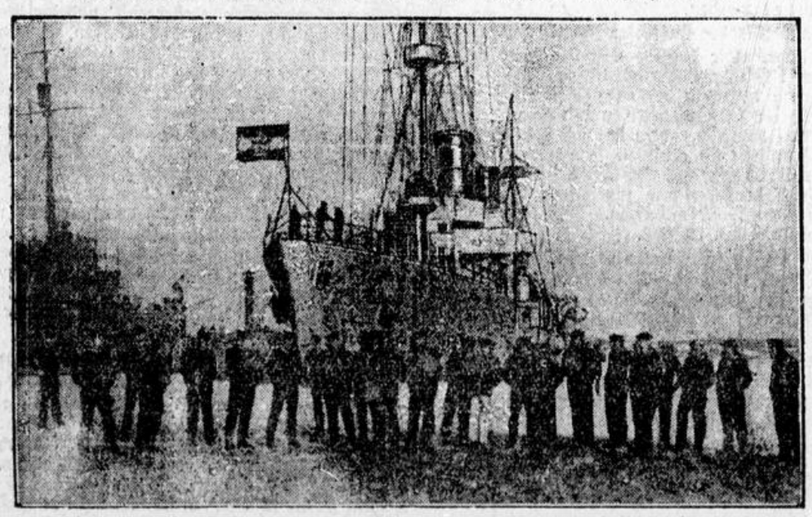
New-York will nicht atheistisch sein.

In den ersten Tagen des neuen Jahres wurde New-York in große Aufregung versetzt durch einen ausführlichen Bericht der gesamten Presse über einen Vortrag, der auf der Tagung der „amerikanischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft" gehalten worden war. Dr. Harry Elmer Barnes, Professor der historischen Soziologie am Smith College, einer Frauenhochschule, hatte erklärt, der Mensch hätte heute eine solche Herrschaft über das Weltall gewonnen, daß eine neue Definition des Begriffs Gottes nötig sei, und daß die Zehn Gebote einer objektiven wissenschaftlichen Prüfung unterzogen werden müßten. Die Entdeckungen der Wissenschaft hätten das, was bisher als religiöse Wahrheit galt, vollkommen erschüttert, und „der hoffnungslos unzulängliche und altmodische Begriff von Gott, der sich in einem halbbarbarischen hebräischen Volk entwickelt hatte zur Zeit, da die Urform einer geozentrischen und anthropomorphen Weltanschauung herrlich und unangefochten herrschte", müßte durch einen neuen Begriff ersetzt werden. Glücklicherweise blieb die Erwiderung auf diese unerhörten Gotteslästerungen nicht lange aus. Es war der Erzbischof von New-York, Kardinal Hayes, der es unternahm, den Angriff auf Gott und Glauben zurückzuschlagen. Am gleichen Tage, an dem die atheistische Rede des Dr. Barnes im Druck erschien, hielt der Kardinal in der St. Patriziuskirche von New-York eine meisterhafte Predigt. Er wies auf die Haltung der katholischen Kirche gegenüber der Wissenschaft hin auf die Tatsache, daß zu allen Zeiten die Führer der Kirche auch Führer der Wissenschaft, er preist ihren Ruhm, freut sich der wundersamen Entfaltung der Schönheit und Gewalt der Natur und anerkennt willig ihre unanfechtbare Entdeckungen als einen Triumph menschlichen Verstandes und menschlichen Genies." Der Kardinal erinnerte weiterhin an die Tatsache, daß es „die Weisen aus dem Morgenlande" waren, die als Erste den Geburtsort Christi in Bethlehem aufsuchten. „Ihre Wissenschaft hatte sie zu einem erhabenen Glauben geführt, der wiederum sie auf die Knie vor Christus niederzwang." Ohne einen ehrfurchtsvollen Glauben an Gott arbeitet die Wissenschaft vergebens, „den ohne diesen Glauben ist die Welt ein Grab, das menschliche Gehirn nur Staub und der Mensch selbst ein toter Körper."

Die ganze christliche Welt New-Yorks fühlte sich erleichtert und beruhigt durch die überzeugende Art und Weise, in der der Kirchenfürst darzulegen verstand, daß es einen Konflikt zwischen Religion und Wissenschaft nicht gäbe. Seine Worte fanden im ganzen Lande Widerhall und nicht zuletzt bei den hervorragendsten Gelehrten, die diesen Einbruch atheistischer Philosophie in die „amerikanische Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft" durchaus mißbilligten.

Wenige Tage später erteilte der Präsident der Gesellschaft, Dr. Henry Fairfield Osbourn, dem Dr. Barnes einen öffentlichen Verweis und nannte ihn einen „Sensationsredner, der über ein nicht-wissenschaftliches Thema gesprochen hätte." Es wird allgemein die Hoffnung ausgesprochen, daß die Rede des Kardinals Hayes, die von der katholischen Tagespresse bereits wiedergegeben wurde, in Druck erscheint, um über die ganze katholische Welt verbreitet zu werden.

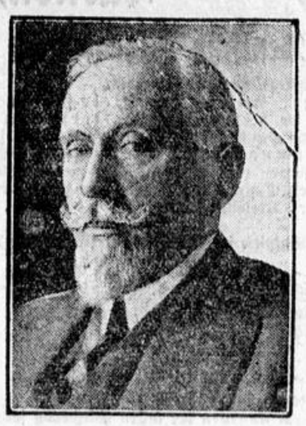
Deutsches Kriegsschiff in der Ostsee eingefroren.



Der Kreuzer „Nymphe" im Eis der Ostsee.

Die 8000 Pferdestärken des 2900 Tonnen großen deutschen Kreuzers „Nymphe" reichten nicht aus, den dauernden Kämpfen gegen die Urgewalt des Frostes in der Ostsee standzuhalten. So mußte der einzigartige Fall eintreten, daß ein Kriegsschiff in der Kieler Bucht vom Eise eingeschlossen wurde, ohne sich aus eigener Kraft befreien zu können.

Der Führer der deutschen Parapsychologen gestorben.



Prof. Dr. Albert Freiherr v. Schrenck-Notzing

ist an den Folgen einer Blinddarmoperation gestorben. Er wurde 1862 in Oldenburg geboren und war seit 1889 als Arzt in München tätig. Er hat sich durch seine zahlreichen Arbeiten auf dem Gebiet der vielumstrittenen Parapsychologie einen international bekannten Namen gemacht. Mit Hilfe von Medien glaubte Schrenck-Notzing die Seelen der Dahingeschiedenen beschworen und den dokumentarischen Beweis eines Lebens nach dem Tode erbracht zu haben. Die wissenschaftliche Bedeutung seiner Untersuchungen wird aber stark angezweifelt.

Zur Herabsetzung der deutschen Einwandererpässe.

Der Einwanderungsausschuß des amerikanischen Senats beendete Mittwoch die öffentlichen Vernehmungen über Senator Hyes Antrag, das Inkrafttreten der Ursprungsklausel um ein weiteres Jahr zu verschieben. Für die Deutschamerikaner war Viktor Ridder von der Newyorker Staatszeitung erschienen. Gegen die Beibehaltung des gegenwärtigen deutschen Anteils sprachen Senator Reed von Pennsylvanien sowie zahlreiche Vertreter der sogenannten patriotischen Gesellschaften, darunter der American-Legion, die erklärten, das seit 1790 hier ansässig gewesene britische Element müsse bevorzugt und der angelsächsische Charakter des Landes gewahrt werden. Auch habe Amerika im Weltkriege schlechte Erfahrungen mit den Wehrpflichtigen deutscher Abstammung gemacht, von denen über die Hälfte am Kampf nicht teilgenommen hätten. Die Abstimmung ergab vier Stimmen für und sieben Stimmen gegen einen Aufschub, so daß der Antrag im Senat abgelehnt ist und vom 1. Juli ab die deutsche Einwanderung von 51 227 auf 24 908 jährlich herabgesetzt, der britische Anteil dagegen auf 65 894 erhöht wird. Nach der Bestimmung des Einwanderungsgesetzes muß der Präsident die neuen Quoten vor dem 1. April proklamieren. Zweifelhaft ist also nur, ob Präsident Coolidge dies vor dem 4. März tun oder es Hoover überlassen wird, der sich in seiner Rede, in der er die Nominierung zum Kandidaten der Republikanischen Partei annahm, gegen die Ursprungsklausel aussprach und deren Aufhebung befürwortete.

Das Mitglied des Repräsentantenhauses Mc. Cormick, das ebenfalls vor dem Einwanderungsausschuß des Senats erschien, wies die Angriffe eines Vertreters des Vorstandes der American Legion gegen die Deutsch-Amerikaner wegen ihrer angeblichen Weigerung, im Weltkrieg auf Amerikas Seite zu kämpfen, scharf zurück und erklärte, daß die einzelnen Mitglieder der American Legion nicht gegen die deutsche Einwanderung seien und daß die neuen Quoten eine Ungerechtigkeit gegen das deutsche Element in den Vereinigten Staaten darstellten. Mc. Cormick fügte hinzu, über ein Drittel aller deutschstämmige Einwanderer sei gerade wegen seiner Abstammung von den Armeebehörden zurückgewiesen worden, und der Rest habe aus den gleichen Gründen wie die übrigen Amerikaner wegen Heirat, körperlicher Untauglichkeit oder aus anderen Gründen nicht am Krieg gegen Deutschland teilzunehmen brauchen.

Zwei Kranssenschwindler verurteilt.

Berlin, 14. Febr. Der kaufmännische Angestellte Hans Sauermann und der Bürovorsteher Alois Schelow hatten sich vor dem Schöffengericht wegen zahlreicher Krankenkassenschwindeleien zu verantworten. Die beiden Angeklagten haben es verstanden, sich jahrelang ein angenehmes Leben zu verschaffen, indem sie sich gleichzeitig in mehreren Privatkrankenkassen versicherten, nach kurzer Zeit sich krank meldeten und sich dann den Höchstsatz des Krankengeldes von täglich je 5 Mark zahlen ließen. Um diesen Schwindel erfolgreich durchführen zu können, hatten sie verschiedene Firmen gegründet, in denen abwechselnd der eine der Chef, der andere der Angestellte war. Der Inhaber der „Firma" bescheinigte stets, daß sein A gestellter das für die Versicheru gspflicht geltende Höchstgehalt beziehe. Bei dem Massenbetrieb konnte sie aber die einzelnen Fälle nicht auseinanderhalten, und so kam es, daß bei einer Kasse an dem gleichen Tage die Angestellten Sauermann und Schelow als krank gemeldet wurden und zugleich Bescheinigungen des Chefs Schelow und Sauermann eingingen. Das Schöffengericht verurteilte den bereits vorbestraften Sauermann als den Hauptschuldigen zu einem Jahr Gefängnis, während Schelow mit einem Monat davonkam.

